

Die Bank, die Ihre Sprache spricht.

HGB- Jahresabschluss der DKB AG 2009

DKB Deutsche
Kreditbank AG

Ein Unternehmen der Bayerischen Landesbank

DIE DEUTSCHE KREDITBANK AG AUF EINEN BLICK

	2005	2006	2007	2008	2009
--	------	------	------	------	------

Bilanzkennzahlen

in Mio. EUR

Bilanzsumme	31.749	35.320	41.179	48.720	50.857
Eigenkapital	1.544	1.546	1.961	1.785	1.785
Geschäftsvolumen	32.269	35.791	41.735	49.276	51.267
Kreditvolumen	29.251	32.514	38.284	45.135	47.741
Kundeneinlagen	10.330	11.849	15.439	17.041	25.367

Erfolgskennzahlen

in Mio. EUR

Zinsüberschuss	485	672	883	442	519
Provisionsergebnis	1	-29	-82	-101	-67
Personalaufwendungen	91	90	92	91	88
Sachaufwendungen	65	90	135	142	148
Risikovorsorge	45	99	113	200	68
Jahresüberschuss/-fehlbetrag (vor Ergebnisabführung)	303	203	487	-126	126

Mitarbeiter (Kapazitäten)	1.259	1.232	1.252	1.267	1.177
---------------------------	-------	-------	-------	-------	-------

Aufsichtsrat	4
Vorstand/Generalbevollmächtigte/Direktorinnen und Direktoren	5
Treuhänder	6
Bericht des Aufsichtsrats	7
Lagebericht	9
HGB-Bilanz der Deutschen Kreditbank AG	62
HGB-Gewinn- und Verlustrechnung der Deutschen Kreditbank AG	64
Anhang	65
Versicherung der gesetzlichen Vertreter	89
Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers	90

Jan-Christian Dreesen	Vorsitzender des Aufsichtsrats Mitglied des Vorstands der BayernLB (Vorsitzender des Aufsichtsrats seit 10.01.2010) (Mitglied des Aufsichtsrats seit 01.10.2009)
Stefan Ermisch	Vorsitzender des Vorstands der BayernLB (kommissarisch)
Alois Hagl	bis 31.08.2009 Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse im Landkreis Schwandorf
Walter Pache	Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Günzburg-Krumbach (Mitglied des Aufsichtsrats seit 09.07.2009)
Theo Zellner	Landrat des Landkreises Cham (Mitglied des Aufsichtsrats seit 09.07.2009)
Dr. Edgar Zoller	Mitglied des Vorstands der BayernLB (Mitglied des Aufsichtsrats seit 06.05.2009)
Christine Enz	Arbeitnehmervertreterin
Bianca Häsen	Arbeitnehmervertreterin (stellv. Vorsitzende des Aufsichtsrats seit 16.03.2009)
Jens Hübler	Arbeitnehmervertreter
Wolfhard Möller	Arbeitnehmervertreter
Frank Radtke	Arbeitnehmervertreter
Dr. Friedrich Sendelbeck	Arbeitnehmervertreter
Christine Wollweber	Arbeitnehmervertreterin
Ufuk Yasar	Arbeitnehmervertreter
Ehrenmitglied Dr. Peter Kahn	stellv. Vorsitzender des Vorstands der BayernLB i. R.
Ehrenmitglied Franz Neubauer	Staatsminister a. D.

Günther Toppmann Vorsitzender des Vorstands

Rolf Mähliß Mitglied des Vorstands

Dr. Patrick Wilden Mitglied des Vorstands

Stefan Unterlandstätter Mitglied des Vorstands

GENERALBEVOLLMÄCHTIGTE

Bettina Stark

Tilo Hacke
(seit 01.10.2009)

DIREKTORINNEN UND DIREKTOREN

Thomas Abrokat

Frank Heß

Christof Becker

Martin Honerla

Harald Bergmann

Mario Hotz

Christian Breitbach

Jens Hübler

Mark Buhl

Andreas Kaunath

Matthias Burger

Herbert Klein

Thiess Harder-Heun

Ralf Klenk

Steffen Haumann

Cornelia Kotthaus

DIREKTORINNEN UND DIREKTOREN

Dr. Stefan Kremp

Jana Kröselberg

Carsten Kümmerlin

Wolfgang Lohfink

Dr. Ingrid Pankraz
(bis 31.10.2009)

Dr. Stefan Popp

Roland Pozniak

Wolfgang Reinert

Johann Scheiblhuber

Christian Schramm

Otto Schwendner
(Executive Vice President)

Dr. Jens Schwope

Burkhard Stibbe

Thomas Teuber

Jan Walther

Friedrich Wehrmann

Ekkehard Weiß

Roland Weiß

Jürgen Wenzler

Thomas Wichmann

Andreas Wilmbusse

Dr. Thomas Wolff

TREUHÄNDER

Dr. Bernhard Krewerth Vorstandsmitglied a. D.

Josef Baiz Vorstandsmitglied a. D.

Die anhaltende Finanz- und Wirtschaftskrise sowie die tiefe Rezession sorgten auch 2009 für eine angespannte Situation am deutschen Bankenmarkt. Dennoch konnte im Verlauf des Geschäftsjahres das Vertrauen in die Finanzmärkte schrittweise zurückgewonnen werden, sodass sich die Branche leicht stabilisierte. Vor diesem Hintergrund hat die DKB AG ihre Geschäftsstrategie kontinuierlich überprüft sowie – wenn nötig – Anpassungen vorgenommen und kann so in einem schwierigen Jahr ein gutes Ergebnis vorweisen.

Der Aufsichtsrat befasste sich im Berichtsjahr intensiv mit der wirtschaftlichen Lage sowie der strategischen Entwicklung der DKB AG. Dabei nahm er die ihm nach Gesetz und Satzung obliegenden Aufgaben wahr und überwachte die Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsführung. In seinen vier turnusmäßigen und einer außerordentlichen Sitzung erörterte der Aufsichtsrat bedeutende Geschäftsvorgänge, vor allem die Auswirkungen der Krise an den Finanzmärkten auf die Geschäftsentwicklung der DKB AG und stimmte – soweit erforderlich – entsprechenden Maßnahmen zu. Der Aufsichtsrat war 2009 in alle Entscheidungen von grundlegender Bedeutung eingebunden.

Der Vorstand hat den Aufsichtsrat regelmäßig, zeitnah und umfassend über alle für die DKB AG wesentlichen Aspekte unterrichtet. Dazu gehörten die Strategie, die Planung sowie die Überwachung der Wirksamkeit des internen Kontrollsystems, des Risikomanagements und der internen Revision. Im Mittelpunkt der Beratungen mit dem Vorstand standen im Berichtsjahr insbesondere die Maßnahmen, die im Zusammenhang mit dem Restrukturierungskonzept des BayernLB-Konzerns abgestimmt und eingeleitet wurden.

Gemäß den vom Aufsichtsrat festgelegten Kompetenzregelungen befasste sich der Kreditausschuss in seinen vier Sitzungen im Jahr 2009 mit den nach Gesetz oder Satzung vorlagepflichtigen Krediten und Geschäftsvorgängen. Er erhielt darüber hinaus umfassende Informationen zur Geschäftslage, zur Struktur des Kreditportfolios und zum Risikomanagement. Der Personalausschuss konzentrierte sich in seinen ebenfalls vier Sitzungen im Berichtszeitraum vor allem auf aktuelle Rahmenentscheidungen der Personalpolitik sowie die Entwicklungen im Personalbereich und überwachte die Angemessenheit der Vergütungssysteme.

Der Aufsichtsrat ist davon überzeugt, dass die DKB AG gut positioniert ist, um auch künftig erfolgreich am Markt zu bestehen.

Dr. Michael Kemmer legte am 14. Dezember 2009 sein Amt als Aufsichtsratsvorsitzender nieder, das Jan-Christian Dreesen, seit 1. Oktober 2009 Mitglied des Aufsichtsrats der DKB AG, am 10. Januar 2010 übernahm. Die Arbeitnehmervertreterin Bianca Häsen ist am 16. März 2009 zur stellvertretenden Vorsitzenden gewählt worden. Als Vertreter der Anteilseigner kamen am 6. Mai 2009 Dr. Edgar Zoller und am 9. Juli 2009 Walter Pache sowie Theo Zellner neu in den Aufsichtsrat. Gemäß dem am 29. Mai 2009 in Kraft getretenen Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz wurde Walter Pache in der Aufsichtsratssitzung vom 10. Dezember 2009 zum unabhängigen Finanzexperten ernannt. Aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden sind Dr. Ralph Schmidt zum 12. Februar 2010, Theo Harnischmacher und Dr. Siegfried Naser

jeweils zum 30. Juni 2009 sowie Dr. Rudolph Hanisch zum 30. April 2009. Darüber hinaus legte der am 24. Februar 2009 in den Aufsichtsrat bestellte Franz Josef Pschierer sein Mandat zum 24. März 2009 nieder.

Der Jahresabschluss einschließlich des Lageberichts sowie die Buchführung für das Geschäftsjahr 2009 sind von der durch die Hauptversammlung als Abschlussprüfer bestellten KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Berlin, geprüft und mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen worden.

Nach eingehender Erörterung und Prüfung des vorgelegten Jahresabschlusses stimmt der Aufsichtsrat dem Ergebnis der Abschlussprüfung zu. Es werden keine Einwendungen gegen das Prüfungsergebnis des Jahresabschlusses und des Lageberichts zum 31. Dezember 2009 erhoben.

Der Aufsichtsrat hat in seiner heutigen Sitzung den vom Vorstand vorgelegten Jahresabschluss festgestellt.

Für das hohe persönliche Engagement und die erbrachten Leistungen im Geschäftsjahr 2009 dankt der Aufsichtsrat dem Vorstand sowie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Berlin, den 11. März 2010

Der Aufsichtsrat



Jan-Christian Dreesen
Vorsitzender des Aufsichtsrats

GESCHÄFTS- UND RAHMENBEDINGUNGEN

Das Jahr 2009 war in Deutschland stark geprägt von der weiterhin anhaltenden Wirtschafts- und Finanzkrise. Während sich die Konjunkturlage in den ersten sechs Monaten zunächst deutlich verschlechterte, waren im zweiten Halbjahr – unterstützt durch umfangreiche geld- und fiskalpolitische Impulse der Bundesregierung – erste Anzeichen für eine positive Konjunktorentwicklung zu erkennen. Die deutsche Wirtschaft erholte sich vom Einbruch des Winterhalbjahrs 2008/2009 und wies im zweiten Quartal erstmals wieder ein Wachstum aus. Aufgrund der tiefen Rezession Anfang 2009 schrumpfte die Wirtschaft in Deutschland im Berichtsjahr insgesamt dennoch um 5,0 Prozent.

Die Finanzmärkte standen zu Beginn des Jahres unverändert stark unter dem negativen Einfluss der globalen Banken- und Wirtschaftskrise, in deren Verlauf die Europäische Zentralbank (EZB) mehrfach den Leitzins bis auf 1,0 Prozent senkte sowie weitere geldpolitische Schritte einleitete. Ziel dieser Maßnahmen war es, eine drohende Kreditklemme zu verhindern und die Refinanzierung der Banken zu verbessern. Dieses Vorgehen der EZB sowie die milliardenschweren Konjunkturpakete der Bundesregierung zeigten Wirkung und führten zu einer leichten Stabilisierung der Finanzmärkte im zweiten Quartal, die sich bis zum Jahresende fortsetzte. Vor dem Hintergrund dieser Entwicklung beschloss die EZB Anfang Dezember, die wegen der schweren Krise am Interbankenmarkt eingeführten lang laufenden Refinanzierungsgeschäfte nicht mehr fortzusetzen und ihre erweiterten Kredithilfen schrittweise zurückzunehmen.

Die DKB AG ist als Bestandteil des BayernLB-Konzerns in dessen Restrukturierungskonzept einbezogen. Im Zusammenhang mit den erfolgten Stabilisierungsmaßnahmen auf Ebene der BayernLB wurde von dieser ein neues Geschäftsmodell erarbeitet, das sich derzeit in der Umsetzung befindet, wobei die aktuelle Planung unter dem Vorbehalt der noch offenen Entscheidung der Europäischen Union (EU) steht. Dem Restrukturierungskonzept der BayernLB folgend wurden im Berichtsjahr individuell auf die DKB AG abgestimmte Maßnahmen eingeleitet. Die Zielstellung hierbei ist, Risikoaktiva zu reduzieren sowie Kosten zu senken. So hat die DKB AG Abbauportfolios, wie nicht mehr strategiekonforme Beteiligungen, Wertpapiere (Depot A) und Kundenkreditbestände, identifiziert und den Nicht-Kerngeschäftsaktivitäten zugewiesen. Die Überwachung des Abbaus erfolgt durch den neu geschaffenen Bereich interne Restrukturierungseinheit. Entsprechend dieser Neuordnung sind die Vorjahreszahlen in allen Bereichen angepasst worden. Das Gesamtfordervolumen der DKB AG im Nicht-Kerngeschäft beträgt im Berichtsjahr 2,9 Mrd. EUR (zum 1. Januar 2009 3,4 Mrd. EUR).

Die DKB AG konnte hinsichtlich der bilanziellen Ausprägung ihrer Geschäftsstruktur von der Normalisierung der Zinssituation sowie von ihrem Geschäftsmodell profitieren. Dies spiegelt sich insbesondere in dem um 17,5 Prozent auf 519,5 Mio. EUR gestiegenen Zinsüberschuss wider. Zum Stichtag erzielte die DKB AG mit 126,3 Mio. EUR (Vorjahr -126,2 Mio. EUR) ein gutes Ergebnis. Die Bilanzsumme stieg gegenüber dem Vorjahr um 2,1 Mrd. EUR auf 50,9 Mrd. EUR.

Die DKB AG konzentrierte sich im Berichtsjahr trotz der schwierigen Umstände, ausgelöst durch die allgemeine Wirtschafts- und Finanzlage, konsequent auf ihre Strategie in den Bereichen Privatkunden, Infrastruktur und Firmenkunden. Im Privatkundengeschäft setzte sie weiter verstärkt auf die Vorteile einer Internetbank und kann hier inzwischen rund 1,8 Millionen Kunden aufweisen. Zur Verbesserung der Präsenz im Internet und zur Gewinnung neuer Strategiekoperationen ging im Juni der neue Internetauftritt der DKB AG online. In den Bereichen Infrastruktur und Firmenkunden standen vor allem die identifizierten Zielkundenbranchen im Fokus. Hier trugen 2009 insbesondere die Kundengruppen Wohnen, Energie und Versorgung sowie Erneuerbare Energien zum Ergebnis der DKB AG bei. Das Hauptaugenmerk war in diesen Bereichen vor allem auf den Ausbau des Passivvolumens und – für zusätzliche Absatz- und Entwicklungschancen sowie zur Generierung von Neugeschäft – auf die Vernetzung der einzelnen Kundengruppen gerichtet. Das hohe Einlagenwachstum um 48,9 Prozent auf 25,4 Mrd. EUR zeigt den Erfolg dieser Fokussierung. Mit dem deutlichen Zufluss an Kundeneinlagen im Berichtsjahr konnte die DKB AG ihr Neukundenkreditgeschäft vollständig refinanzieren und zudem durch vorgenommene Tilgungen die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten deutlich reduzieren.

Die Kundenforderungen der DKB AG lagen zum 31. Dezember 2009 bei 45,9 Mrd. EUR (Vorjahr 43,4 Mrd. EUR).

Zur Liquiditätssicherung nutzte die DKB AG auch im vergangenen Geschäftsjahr hauptsächlich die Refinanzierung über Kundeneinlagen, Pfandbriefemissionen und das Förderbankengeschäft. Neben dem deutlichen Zuwachs an Kundeneinlagen konnte mit der erfolgreichen Debütemission des Hypothekendarlehenpfandbriefs im Juli 2009 insbesondere das Pfandbriefgeschäft weiter ausgebaut werden. So wurden neben der fortlaufenden Emission von Öffentlichen Pfandbriefen auch Hypothekendarlehenpfandbriefe im Rahmen von Privatplatzierungen angeboten und begeben. Zum Jahresabschluss belief sich deren Volumen bereits auf rund 1,2 Mrd. EUR.

PRIVATKUNDEN

Neben der Neukundengewinnung wurde im Bereich Privatkunden im Berichtsjahr der Fokus auf den Bestandskunden gerichtet. Zur Beibehaltung und weiteren Stärkung der Marktposition sind in diesem Zusammenhang zusätzliche Anstrengungen zur Etablierung der DKB AG als „Hausbank im Internet“ vorgenommen worden. Dazu gehörte die zielorientierte, konsequent auf die Kundenbedürfnisse ausgerichtete Erweiterung des Produktportfolios ebenso wie die fortlaufende Verbesserung der Geschäftsprozesse.

Vor diesem Hintergrund entwickelte sich der Bereich trotz des schwierigen gesamtwirtschaftlichen Umfelds stetig weiter und weist 2009 ein deutliches Wachstum auf. Die DKB AG konnte ihre Kundenzahlen und das Passivvolumen in diesem Bereich auch 2009 kontinuierlich steigern. So betrug die Zahl der Privatkunden zum Stichtag rund 1,79 Millionen (Vorjahr 1,48 Millionen). Den größten Anteil an diesem Neukundenwachstum hat das DKB-Cash, das Hauptprodukt der DKB AG für Privatkunden. Die Kundeneinlagen der DKB AG stiegen in dieser Kundengruppe insgesamt um 74,6 Prozent auf 7,7 Mrd. EUR deutlich an.

Im Immobilienfinanzierungsgeschäft erfolgte im Rahmen der Ausrichtung der DKB AG als „Hausbank im Internet“ eine stärkere Fokussierung auf die bestehenden Kunden. Hier blieb der Gesamtbestand mit insgesamt rund 119.000 Stück gegenüber dem Vorjahr nahezu konstant. Zum Stichtag betrug das Volumen bei den Immobilienfinanzierungen 13,8 Mrd. EUR (Vorjahr 13,3 Mrd. EUR). Die Anpassungen im Rahmen der Geschäftsausrichtung auf das Kerngeschäft hatten einen deutlichen Rückgang im Neukreditgeschäft zur Folge. Insgesamt erhöhte sich dennoch das Forderungsvolumen der DKB AG im Bereich Privatkunden um 5,2 Prozent auf 15,5 Mrd. EUR.

Darüber hinaus hat die DKB AG im Berichtszeitraum ihre Aktivitäten intensiviert, deutsche Staatsbürger mit einem Wohnsitz außerhalb von Deutschland als Kunden zu gewinnen.

Produkte und Prozesse

Im Jahr 2009 wurde die Angebotspalette der DKB AG für Privatkunden um neue, bedarfsgerechte Produkte erweitert. Daneben sind bestehende Produkte wie zum Beispiel das DKB-Cash, das DKB-Policendarlehen und der DKB-Studenten-Bildungsfonds modifiziert bzw. weiterentwickelt worden.

Entsprechend den gesetzlichen Anforderungen wurde zur Erhöhung der Sicherheit im Umgang mit Kreditkarten im vierten Quartal schrittweise damit begonnen, alle sich im Umlauf befindlichen DKB-Kreditkarten auszutauschen. Die neuen Karten sind mit einem EMV-Prozessorchip ausgestattet, mit dem sie im Gegensatz zum Magnetstreifen wirksamer gegen eine Duplizierung oder Veränderung geschützt werden. Darüber hinaus verfügen sie über einen 3-D-Secure-Code, der zusätzliche Sicherheit bei Online-Kreditkartentransaktionen bietet. Mit diesen beiden neuen Sicherheitsmerkmalen trägt die DKB AG aktiv dazu bei, das Betrugsrisiko und den Ausfall von Zahlungen durch Kartenmissbrauch zu reduzieren.

INFRASTRUKTUR

Im Bereich Infrastruktur konnte sich die DKB AG im Berichtsjahr als Spezialist bei den definierten Zielkundengruppen stärker etablieren. In diesem Zusammenhang profitierte sie trotz Wirtschafts- und Finanzkrise sowie verschiedener politischer Entscheidungen von ihrer hohen Marktpräsenz. Darüber hinaus konzentrierte sich die Bank 2009 auf den weiteren Ausbau der Vernetzung der Kundengruppen untereinander, wie beispielsweise Gesundheit und Pflege mit der Kundengruppe Wohnen beim betreuten Wohnen. Ziel dieses Vernetzungsansatzes ist es, Synergien zu heben und den hieraus entstehenden Wettbewerbsvorteil zu nutzen. Insgesamt war das Geschäftsjahr 2009 im Bereich Infrastruktur geprägt von deutlich steigenden Erträgen bei unverändert geringen Kreditausfällen sowie einem Wachstum bei den Kundeneinlagen auf 13,3 Mrd. EUR (Vorjahr 9,0 Mrd. EUR). Die Kundenforderungen stiegen leicht auf 22,1 Mrd. EUR (Vorjahr 21,1 Mrd. EUR). Im Wesentlichen wurden die Zuwächse im Bereich Infrastruktur von den Kundengruppen Energie und Versorgung sowie Wohnen getragen.

Wohnen

In der Kundengruppe Wohnen setzte die DKB AG 2009 ihren Wachstumskurs fort und festigte ihre Position als Partner der Wohnungswirtschaft. Aufgrund der Finanzkrise war eine deutliche Zurückhaltung bei Investitionen zu verzeichnen. Zudem verstärkte sich bei Unternehmen mit guter Bonität der Konditionswettbewerb. Das Kreditgeschäft konnte trotz einer hohen Tilgungsrate weiter ausgebaut werden. Das Forderungsvolumen in dieser Kundengruppe stieg in einem weiterhin schwierigen Marktumfeld um 0,5 Mrd. EUR auf 14,4 Mrd. EUR. Die Kundeneinlagen erhöhten sich um 0,6 Mrd. EUR auf 2,9 Mrd. EUR. Zu diesem Wachstum hat unter anderem die DKB-Verwalterplattform, die Anfang 2009 funktional erweitert wurde, beigetragen.

Insgesamt konnte die DKB AG ihre Position als Bank der Wohnungswirtschaft nachhaltig stärken. Hierzu ging sie unter anderem im März 2009 eine neue Premiumfördermitgliedschaft beim GdW Bundesverband deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen e. V. ein. Zudem veranstaltete die Bank Ende April 2009 gemeinsam mit der DKB Management School auf Schloss & Gut Liebenberg das 1. DKB-Eliteforum Wohnen. Rund 500 Teilnehmer, darunter Wohnungsunternehmen, wohnwirtschaftliche Investoren sowie Haus- und Immobilienverwalter, nutzten dieses Veranstaltungsformat der DKB AG, um sich über aktuelle Entwicklungen und Zukunftschancen der Wohnungswirtschaft zu informieren sowie mit Vertretern der Verbände und Politik in Austausch zu treten.

Der Marktanteil bei Wohnungsunternehmen stieg im vergangenen Geschäftsjahr nach eigenen Auswertungen leicht: Er betrug zum Stichtag 88 Prozent (Vorjahr 87 Prozent) in den neuen Bundesländern und lag bei rund 52 Prozent (Vorjahr 50 Prozent) in den alten Bundesländern.

Energie und Versorgung

Im vergangenen Geschäftsjahr hielten wie prognostiziert die Investitionsmaßnahmen im Rahmen des Regierungspakets „Klimaagenda 2020“ unvermindert an, sodass sich der Wachstumstrend über alle Zielbranchen der Kundengruppe fortsetzte. Der Finanzierungsbedarf betraf insbesondere die Bereiche der erneuerbaren Energien und der alternativen Ver- und Entsorgungskonzepte. Vor diesem Hintergrund konnten im Energie- und Versorgungsbereich die Kundenforderungen um 9,3 Prozent auf 2,3 Mrd. EUR gesteigert werden. Eine wesentliche Triebkraft dieser Geschäftsentwicklung war die verstärkte Neukundenakquisition von Stadtwerken in den alten Bundesländern. Darüber hinaus wurden im Rahmen der Rekommunalisierung verschiedene Projekte mitfinanziert.

Im Jahr 2009 ist mit der Übernahme mittelständischer Energie- und Versorgungsunternehmen von der BayernLB begonnen worden. Ziel hierbei ist es, die DKB AG in diesem Bereich als Kompetenzzentrum innerhalb des BayernLB-Konzerns auszurichten.

Im Kreditgeschäft mit Kommunalkunden war auch im Berichtsjahr ein unverändert hoher Wettbewerb zu verzeichnen. Dennoch konnte die DKB AG hier nach 2006 bei den Kundenforderungen erstmals wieder ein Wachstum um 0,2 Mrd. EUR auf 4,1 Mrd. EUR vorweisen.

Das Passivvolumen in der gesamten Kundengruppe Energie und Versorgung wurde 2009 um 45,8 Prozent auf 7,1 Mrd. EUR signifikant gesteigert.

Gesundheit und Pflege

Die Gesundheitsbranche in Deutschland entwickelte sich im Berichtsjahr aufgrund verschiedener politischer Maßnahmen, wie der Einführung des Gesundheitsfonds, der Honorarreform sowie der Beschlüsse des Konjunkturpakets II und des Krankenhaus-Finanzierungs-Reformgesetzes, entgegen dem allgemeinen wirtschaftlichen Trend stabil.

Die Kundengruppe Gesundheit und Pflege kann für das Jahr 2009 einen konstant positiv wachsenden Geschäftsverlauf vorweisen sowie einen deutlichen Neukundenzuwachs um 20,7 Prozent verzeichnen. Insbesondere die Konditionsanpassungen der ersten Monate bei den Passivprodukten wurden sehr gut am Markt aufgenommen, sodass das Einlagevolumen sich hier um 94,7 Prozent auf 2,7 Mrd. EUR erhöhte. Dagegen blieb die Nachfrage nach Finanzierungsmitteln im Vergleich zur Gesamtwirtschaft weiterhin unterdurchschnittlich ausgeprägt. Das Forderungsvolumen in dieser Kundengruppe erhöhte sich dennoch um 8,3 Prozent auf 1,1 Mrd. EUR.

Bildung und Forschung

Die Marktentwicklung bei der Kundengruppe Bildung und Forschung wurde 2009 getragen durch die Bundesoffensive „Bildungsrepublik Deutschland“ und die damit einhergehenden Bestrebungen, Deutschland als attraktiven Wissenschafts- und Forschungsstandort zu stärken. Hierdurch konnte das Forderungsvolumen in dieser Kundengruppe gegenüber dem Vorjahr um 21 Mio. EUR auf 144 Mio. EUR erhöht werden. Im gleichen Zeitraum entwickelten sich die Kundeneinlagen von 348 Mio. EUR auf 544 Mio. EUR.

Public Private Partnership

Für die Kundengruppe Public Private Partnership (PPP) gestaltete sich im vergangenen Geschäftsjahr im Zuge der Finanzkrise das Marktumfeld schwierig. So führten beispielsweise die Konjunkturpakete des Bundes verstärkt zu Eigenrealisierungen der öffentlichen Hand. Aufgrund der guten Positionierung der DKB AG auf dem PPP-Markt konnten dennoch Projekte mit einem Finanzierungsvolumen von rund 123 Mio. EUR abgeschlossen werden. Dabei blieb – entsprechend den BayernLB-Konzernvorgaben – der Fokus der Finanzierungen auf kleinteiligen PPP-Projekten mit einem Investitionsvolumen von bis zu 15 Mio. EUR im Bereich von Schulen und Verwaltungsgebäuden.

FIRMENKUNDEN

Die DKB AG setzte im Jahr 2009 im Bereich Firmenkunden ihre Strategie fort und konzentrierte sich auf Kundengruppen mit stabilen Cashflows und gut besicherten kleinteiligen Kreditengagements. Die Geschäftsentwicklung wurde auch in diesem Bereich von der

wirtschaftlichen Gesamtsituation beeinflusst. Das Marktumfeld der Kundengruppe Landwirtschaft und Ernährung beispielsweise gestaltete sich vor allem aufgrund der Preisentwicklung von Agrarprodukten im Berichtszeitraum schwierig. Dagegen zeigten in der Kundengruppe Umwelttechnik die Einspeisevergütung sowie die Preispolitik der Anbieter auch bei dem schwachen wirtschaftlichen Umfeld Wirkung. Hier nahm die Nachfrage nach Finanzierungen von Windenergie- und Photovoltaikanlagen im Jahresverlauf stetig zu. Neben dem Finanzierungsgeschäft in den Zielbranchen stand im Bereich Firmenkunden vor allem die Generierung von Passivvolumen im Vordergrund, was zu einem Anstieg der Kundeneinlagen auf insgesamt 1,6 Mrd. EUR (Vorjahr 1,2 Mrd. EUR) führte. Gleichzeitig erhöhte sich das Forderungsvolumen auf 5,7 Mrd. EUR (Vorjahr 4,6 Mrd. EUR).

Im Bereich Firmenkunden wurde im vergangenen Geschäftsjahr die Kundengruppe Gewerbliche Investoren neu strukturiert. In diesem Zusammenhang erfolgte die Überführung einzelner Firmenkundenportfolios zur internen Restrukturierungseinheit.

Umwelttechnik

In der Kundengruppe Umwelttechnik sorgten die weiterhin positiven Rahmenbedingungen, ausgelöst durch die zum Jahresbeginn in Kraft getretene Novellierung des Gesetzes für den Vorrang der Erneuerbaren Energien (EEG), auch bei schwierigen wirtschaftlichen Bedingungen für ein deutliches Wachstum. Die temporäre Zurückhaltung einzelner Marktteilnehmer in der ersten Jahreshälfte ließ gegen Ende 2009 nach und hatte einen zunehmenden Wettbewerb zur Folge. Die Nachfrage bei Photovoltaikmodulen stieg aufgrund des erheblichen Preisrückgangs überproportional an. Damit erreichte das Darlehensneugeschäft in dieser Kundengruppe ein Volumen von 0,9 Mrd. EUR (Vorjahr 0,5 Mrd. EUR).

Landwirtschaft und Ernährung

Auf den landwirtschaftlichen Märkten nahm die positive Stimmung aus dem Vorjahr deutlich ab. Die Ursachen hierfür waren weltweit sinkende Agrarrohstoffpreise und in der Folge sinkende Preise für Raps, Getreide und Milch. Dieser Preisverfall führte bei vielen Landwirtschaftsbetrieben zu einem Rückgang der Liquiditätsausstattung. Hiervon besonders betroffen waren spezialisierte Milchviehbetriebe, darunter auch viele DKB-Kunden, deren Liquidität zum Ende des Jahres nahezu aufgebraucht war. Die DKB AG unterstützte zahlreiche Landwirtschaftsunternehmen mit Mitteln aus dem Liquiditätshilfeprogramm der Landwirtschaftlichen Rentenbank. Zudem wirkte die gute Ernte im Kernmarkt Ostdeutschland den niedrigen Preisen auf den Agrarmärkten entgegen. Der Wettbewerb mit anderen Banken zog im Berichtsjahr wieder spürbar an.

Das Darlehensneugeschäft der DKB AG in der Kundengruppe Landwirtschaft und Ernährung entwickelte sich vor diesem Hintergrund dennoch positiv. Insgesamt konnten sowohl das Forderungsvolumen der Kundengruppe Landwirtschaft und Ernährung zum Stichtag um 0,2 Mrd. EUR auf 1,7 Mrd. EUR als auch das Passivvolumen um 0,2 Mrd. EUR auf 0,8 Mrd. EUR gesteigert werden.

Die Neukundenzahl dieser Kundengruppe stieg in den neuen Bundesländern deutlich an. Der Marktanteil betrug hier nach eigenen Auswertungen zum Stichtag 39,0 Prozent (Vorjahr 36,5 Prozent). In den alten Bundesländern führte die DKB AG ihre Geschäftsaktivitäten über die hier agierenden Niederlassungen konsequent fort und steigerte so den Kundenbestand um 20,5 Prozent auf 471.

Gewerbliche Investoren

Der Fokus der DKB AG in dieser Kundengruppe war im Geschäftsjahr 2009 konsequent auf ausgewählte Marktsegmente und Regionen gerichtet. Die konjunkturelle Entwicklung in der Branche stärkte das Interesse nach Urlaubszielen im Inland und hielt die Projektnachfrage im DKB-Kernsegment Ferientourismus auf einem konstanten Niveau. Der Teilmarkt Ferienhotellerie war entgegen dem Hotelgesamtmarkt nur in geringem Umfang von Umsatzrückgängen betroffen. Die marktbedingt erhöhten Anforderungen hinsichtlich der Ertragserwartungen und der Risikoübernahme hatten ein verhaltenes Neugeschäft im Tourismus insgesamt zur Folge. Aufgrund der selektiven Kreditneuevergabe beträgt das Forderungsvolumen in dieser Kundengruppe nahezu unverändert 0,9 Mrd. EUR (Vorjahr 0,7 Mrd. EUR).

Freie Berufe

Die Kundengruppe Freie Berufe weist im Berichtsjahr ein konstantes Wachstum bei Rechtsanwälten und Steuerberatern aus. Die Zahl der Kunden stieg hier um 23,4 Prozent auf rund 9.100. Insgesamt beträgt das Einlagevolumen bei den Freien Berufen zum Stichtag 0,5 Mrd. EUR. Dies entspricht einem Anstieg zum Vorjahr um 31,7 Prozent. Die Geschäfte mit der Finanzierung von Kanzleiübernahmen und Immobilien entwickelten sich 2009 aufgrund des insgesamt schwierigeren Marktumfelds eher verhalten.

FINANZMÄRKTE

Das Jahr 2009 war hinsichtlich der Finanzmärkte hauptsächlich gekennzeichnet von den Unsicherheiten bezüglich der weiteren konjunkturellen Entwicklung. Nachdem sich die Märkte zum Ende des Jahres 2008 von ihren Tiefstständen erholen konnten, führten erneute Sorgen um den Zustand der Finanzwirtschaft und auch die sich abzeichnende Größenordnung der Auswirkungen der Krise zu neuen Turbulenzen im ersten Quartal des Jahres 2009.

In der Folge wurden an den Aktienmärkten weltweit neue Tiefststände verzeichnet. So verlor beispielsweise der Deutsche Aktienindex DAX von Jahresbeginn bis Anfang März mehr als 25 Prozent. Die Flucht in erstklassige Staatsanleihen fand ihren Höhepunkt ebenfalls Anfang März mit einer Rendite von unter 3 Prozent für zehnjährige Anleihen der Bundesrepublik Deutschland. Diese bewegte sich zum Jahresende um 3,38 Prozent. Auch die Risikoprämien emittierter Banken- und Firmenanleihen stiegen steil an und übertrafen ihre bisherigen Höchststände aus dem September 2008 deutlich.

Die massiven staatlichen Rettungspakete sowie weitere Maßnahmen der Zentralbanken und staatliche Konjunkturprogramme halfen jedoch, die Panik an den Märkten einzudämmen. So senkte die EZB den Leitzins von 2,50 Prozent zum Jahresanfang im Verlauf des ersten Halbjahres weiter bis auf 1 Prozent. Darüber hinaus wurde zum Beispiel ein Ankaufprogramm für Covered Bonds in Höhe von 60 Mrd. EUR aufgelegt. Die US-amerikanische Notenbank FED beließ im Berichtszeitraum die Leitzinsen auf dem historisch niedrigen Niveau von 0 bis 0,25 Prozent.

Diese Maßnahmen – zusammen mit der Hoffnung auf eine baldige konjunkturelle Besserung – führten zu einer deutlichen und bis zum Jahresende andauernden Erholung der Märkte. Der DAX legte von seinen Tiefstständen im März in der Spitze mehr als 63 Prozent zu. Der deutsche Leitindex schloss zum Jahresende bei 5.957 Punkten.

Die Bonitätsaufschläge für Anleihen fielen 2009 wieder weit unter das Niveau, das sie nach dem Zusammenbruch der US-Investmentbank Lehman Brothers im Jahr 2008 innegehabt hatten. Das Vertrauen der Investoren kehrte nach und nach zurück und es fanden deutlich mehr Kapitalmarkttransaktionen statt.

Refinanzierung

Aufgrund des deutlichen Zuflusses an Kundeneinlagen um 8,3 Mrd. EUR auf 25,4 Mrd. EUR gelangen dem DKB-Konzern im Jahr 2009 die vollständige Refinanzierung des Neukundenkreditgeschäfts sowie die Schaffung zusätzlicher Liquiditätspuffer. Sowohl die Verbindlichkeiten gegenüber Banken als auch gegenüber der EZB wurden deutlich um 3,7 Mrd. EUR bzw. 3,3 Mrd. EUR reduziert. Die bei der EZB zwecks Nutzung der Offenmarktgeschäfte eingereichten Kreditforderungen stabilisierten sich mit 7,1 Mrd. EUR auf dem hohen Niveau des Vorjahres, während sich das Volumen von verpfändeten Wertpapieren aufgrund der Optimierung des Collateral Management und des strategischen Abbaus der Risikoaktiva im Bereich der Eigenanlagen um rund 1 Mrd. EUR reduzierte. Insgesamt erhöhte sich der nicht in Anspruch genommene Teil der EZB-Linie um 2,2 Mrd. EUR auf 2,6 Mrd. EUR.

Darüber hinaus konnte im Programmkreditgeschäft mit Förderbanken – insbesondere mit der KfW Bankengruppe – im Berichtsjahr ein Neugeschäft mit einem Volumen von 1,6 Mrd. EUR verzeichnet werden. Auch wenn der Zuwachs damit geringer als im Vorjahr ausfiel, blieb der Förderanteil am Darlehensneugeschäft mit 19,2 Prozent annähernd gleich.

Zudem hat die DKB AG die Emission von Pfandbriefen als weiteres wichtiges Standbein der Refinanzierung konsequent ausgebaut. So debütierte die Bank im Juli 2009 mit ihrem ersten Hypothekenspfandbrief, der mit einem vierfach überzeichneten Orderbuch auf eine hohe Investorennachfrage traf. Mit dieser erfolgreichen Debütemission kann die DKB AG nunmehr – neben den bereits seit November 2006 emittierten Öffentlichen Pfandbriefen – auch hypothekarisch besicherte Pfandbriefe als Refinanzierungsinstrumente nutzen. Insgesamt konnten im Berichtszeitraum Pfandbriefe im Volumen von rund 1,6 Mrd. EUR emittiert werden, wovon ca. 358 Mio. EUR auf Öffentliche Pfandbriefe und ca. 1,2 Mrd. EUR auf Hypothekenspfandbriefe entfielen. Die Ratingagentur Moody's bewertet sowohl die

Öffentlichen Pfandbriefe als auch die Hypothekendarlehen weiterhin mit der Bestnote Aaa. Insgesamt hat die DKB AG auch hierdurch im Jahr 2009 ihre Liquiditätsposition signifikant stärken können.

Der der internen Restrukturierungseinheit zugeordnete Wertpapierbestand (Depot A) der DKB AG wurde im Geschäftsjahr 2009 durch Verkäufe strategiekonform abgebaut. Die Wertentwicklung der Rentenpapiere verlief vor dem Hintergrund der wieder zunehmenden Liquidität der Märkte, der einengenden Credit Spreads und des niedrigen Zinsniveaus insgesamt deutlich positiv. Auch die aktiennahen Investments (Fonds) profitierten – bezogen auf das Gesamtjahr – erheblich von den positiven Entwicklungen der Aktienmärkte.

BETEILIGUNGEN

SKG BANK AG

Die SKG BANK AG hat 2009 die Integration in den DKB-Konzern weiter vorangetrieben. Schwerpunkt hierbei war weiterhin die Angleichung der betrieblichen und vertraglichen Prozesse, unter anderem im Rahmen der Projekte IT-Migration und konzerneinheitliche Liquiditätsrisikolimitierung. Entsprechend der Konzernausrichtung wurden auch bei der SKG BANK AG Anpassungen im Bereich der Immobilienfinanzierungen vorgenommen. Insgesamt entwickelte sich das Forderungsvolumen der SKG BANK AG vor allem aufgrund ihrer Fokussierung auf das Privatkundengeschäft mit 1,4 Mrd. EUR (Vorjahr 1,5 Mrd. EUR) rückläufig. Im Einlagengeschäft mit Privatkunden konnte das deutliche Wachstum aus den ersten sechs Monaten fortgesetzt werden. Mit Wirkung zum 1. Januar 2009 schloss die DKB AG mit der SKG BANK AG einen Ergebnisabführungsvertrag ab.

DKB Grundbesitzvermittlung GmbH

Die Geschäftsentwicklung der DKB Grundbesitzvermittlung GmbH wurde 2009 vor allem durch die Anpassungen im Bereich der Immobilienfinanzierungen innerhalb des DKB-Konzerns nachhaltig beeinflusst. Daraus resultierte ein erwartungsgemäß starker Rückgang bei Finanzierungsvermittlungen an die DKB AG. Um dem entgegenzuwirken, definierte die Gesellschaft ein Maßnahmenpaket zur Intensivierung der Vertriebsaktivitäten für Immobilien, DKB-Cash und Privatdarlehen. Des Weiteren wurde die Basis für die Zusammenarbeit mit anderen Banken bei der Vermittlung von Immobilienfinanzierungen geschaffen.

DKB Finance-Gruppe

Die DKB Finance-Gruppe ist im DKB-Konzern das Kompetenzzentrum für die Übernahme und Entwicklung von Unternehmensbeteiligungen und gewerblichen Immobilienprojekten. Vor dem Hintergrund der allgemeinen wirtschaftlichen Lage war die Dynamik der Entwicklung der einzelnen Beteiligungsunternehmen im Jahr 2009 merklich gebremst. Trotzdem konnte, insbesondere durch den erfolgreichen Verkauf einer Beteiligung, wie prognostiziert, ein

positives Jahresergebnis erreicht werden. Darüber hinaus ist das Portfolio der DKB Finance-Gruppe im Berichtszeitraum durch die Übernahme weiterer Beteiligungen, beispielsweise aus der Ernährungsbranche, und den Kauf von Büro- und Freizeitimmobilien erweitert worden. Für die Stadtwerke Cottbus GmbH wurden im vergangenen Geschäftsjahr mit dem Rückkauf des Fernwärmenetzes sowie dem Erwerb des Heizkraftwerks wesentliche Eckpunkte des Sanierungskonzepts abgeschlossen.

DKB Service GmbH

Der Schwerpunkt der Geschäftsaktivitäten der DKB Service GmbH ist auf die Erbringung von Servicedienstleistungen für die DKB AG gerichtet und hier insbesondere auf die Optimierung von Kosten und Arbeitsabläufen. Das Jahr 2009 war geprägt von den Veränderungen im Geschäftsmodell der DKB AG, die sich maßgeblich auf die Gesellschaft auswirkten. Dementsprechend sind Organisationsstrukturen und Prozesse an die Auftragsentwicklung angepasst worden. Darüber hinaus übernahm die DKB Service GmbH weitere Servicedienstleistungen für die Bank, wie beispielsweise die administrativen Personaldienstleistungen. Zudem übertrug die Gesellschaft mit dem Geschäftsfeld Wohnwirtschaftliches Facility Management die Dienstleistungen für die Wohnungswirtschaft an die DKB Immobilien Service GmbH.

DKB Immobilien AG-Gruppe

Die DKB Immobilien AG steuert im DKB-Konzern sämtliche Geschäftsaktivitäten im Bereich der Wohnungswirtschaft. Sie führt als Management-Holding alle Gesellschaften der DKB Immobilien AG-Gruppe im Kerngeschäftsfeld Bestandsmanagement sowie in den beiden ergänzenden Geschäftsfeldern Service und Baumanagement. Zusätzlich zu den bereits langjährig bestehenden Aktivitäten wurden zur Jahresmitte die Facility-Management-Leistungen und das wohnwirtschaftliche Rechnungswesen von der DKB Service GmbH in die DKB Immobilien Service GmbH verlagert.

Die Marktstellung als führender überregionaler Anbieter von preiswertem Wohnraum in den neuen Bundesländern konnte im Berichtszeitraum weiter ausgebaut werden. Der Eigenbestand erhöhte sich auf rund 25.600 Wohnungen. Zusammen mit dem für Dritte verwalteten Bestand bewirtschaftete die DKB Immobilien AG-Gruppe zum Stichtag einen Gesamtbestand von rund 31.800 Wohnungen. Insgesamt diente das vergangene Geschäftsjahr der verstärkten Fokussierung auf das Kerngeschäft, der Konsolidierung sowie der Überprüfung von Prozessen.

Bestandsmanagement

Die DKB Immobilien AG-Gruppe ist ausschließlich in den neuen Bundesländern aktiv. Der Wohnungsmarkt zeigte sich im vergangenen Geschäftsjahr insbesondere in dieser Region von der anhaltenden schwierigen konjunkturellen Situation weiterhin wenig beeindruckt. So konnte die DKB Immobilien AG-Gruppe im Jahr 2009 die positive Vermietungsentwicklung der vergangenen Jahre fortsetzen und den Leerstand innerhalb der Gruppe weiter reduzieren. Mit den Ankäufen neuer Bestände über Tochtergesellschaften und der Übertragung von

rund 1.000 Wohneinheiten in Thüringen auf zwei Tochtergesellschaften wurde das Regional-konzept konsequent umgesetzt. Die ansteigende Zahl von kleinen regionalen Transaktionen konnte zur Verdichtung des Portfolios genutzt werden. Insgesamt wurden so zum Beispiel in der Region Berlin-Brandenburg 900 Mieteinheiten angekauft.

Geplante Transaktionen konnten infolge der Auswirkungen der Finanzkrise auf die regionalen Immobilienmärkte nicht vollumfänglich realisiert werden, sodass die anvisierten Ergebnisbeiträge aus dem Immobilienhandel nur teilweise erreicht wurden. Die Umwandlung von Mietwohnungen in Wohneigentum wurde weiter forciert, sodass das Volumen hier im Vergleich zum Vorjahr um rund 30 Prozent erhöht werden konnte. Kleinere Verkäufe wurden insbesondere zur Portfoliobereinigung sowie zur Reduzierung von Streubesitz durchgeführt.

Service

Die FMP Forderungsmanagement Potsdam GmbH hat sich im Berichtsjahr auf die Bearbeitung der in den Vorjahren erworbenen Kreditportfolios aus wohnwirtschaftlichen und unbesicherten Forderungen konzentriert. Aufgrund des niedrigen Handelsvolumens in diesem speziellen Marktsegment kam es zu Verzögerungen in der Abwicklung, in deren Folge die geplanten Ergebnisbeiträge nur in Teilen erzielt werden konnten.

Die DKB Immobilien Service GmbH verwaltet seit Anfang 2007 innerhalb der DKB Immobilien AG-Gruppe die Wohnungsbestände für Dritte. Als Kompetenzzentrum in diesem Segment betreute sie zum Stichtag rund 4.400 Wohnungen. Mit der Verlagerung der Facility-Management-Leistungen und des wohnwirtschaftlichen Rechnungswesens in die Gesellschaft sind in der ersten Jahreshälfte alle wohnwirtschaftlichen Dienstleistungen der DKB-Gruppe unter dem Dach der DKB Immobilien AG zusammengefasst worden. In der Folge war das zweite Halbjahr geprägt von der Integration der beiden Betriebsteile in die Organisation der DKB Immobilien AG-Gruppe. Die hierbei entstandenen Integrationskosten führten zu einem leicht negativen Ergebnis der DKB Immobilien Service GmbH.

Baumanagement

Die Aufbaugesellschaft Bayern GmbH nimmt die Aufgaben im Geschäftsfeld Baumanagement wahr. Der Schwerpunkt hierbei liegt vor allem auf Baubetreuungsleistungen für Regionalgesellschaften der DKB Immobilien AG-Gruppe in den neuen Bundesländern. Zusätzlich übernimmt die Gesellschaft in Bayern die Baubetreuung für Projekte Dritter.

Insgesamt erzielte die DKB Immobilien AG 2009 mit 0,25 Mio. EUR ein leicht positives Ergebnis.

Sonstige Beteiligungen

Die DKB Wohnungsbau und Stadtentwicklung GmbH setzte mit ihren Tochterunternehmen DKB Wohnen GmbH und Bauland GmbH im Geschäftsjahr 2009 die Abarbeitung des Altgeschäfts der Baumanagementunternehmen und die Abwicklung der in diesem Geschäftsfeld verbliebenen Geschäftsaktivitäten zielstrebig fort.

PERSONAL

Das Geschäftsjahr 2009 stand vor dem Hintergrund der konzernstrategischen Umstrukturierungen im Personalmanagement ganz im Zeichen der Neuausrichtung der Mitarbeiterkapazitäten sowie des optimierten Einsatzes der Mitarbeiter in den im Berichtszeitraum eingeführten neuen Strukturen. Es war wie prognostiziert geprägt von einer bedarfsgerechten Konsolidierung. Die DKB AG beschäftigte 2009 im Jahresdurchschnitt 1.177 Mitarbeiter (Kapazitäten).

Im Zuge der Maßnahmen zur Konzentration auf die Kernkompetenzen der DKB AG sind zu Beginn des Jahres 2009 Aufgaben und Prozesse des Privatkundengeschäfts aus den Bereichen Produktion und Betriebsservice sowie aus verschiedenen Niederlassungen in die Tochtergesellschaft DKB Service GmbH übergeleitet worden. Zusammen mit den Aufgaben wechselten auch die entsprechenden Mitarbeiter innerhalb des DKB-Konzerns. Erforderliche Personalkapazitäten konnten konzernintern rekrutiert werden. Insgesamt reduzierte sich der Personalbestand der DKB AG aufgrund dieser Neuordnung von Arbeitsabläufen um rund 7 Prozent.

Den Prinzipien und Standards des Financial Stability Board folgend, haben sich 2009 die aufsichtsrechtlichen Anforderungen an die Vergütungssysteme von Instituten geändert. Für die Vorstandsmitglieder der DKB AG wurde entsprechend den veröffentlichten Regelungen das bisherige Vergütungssystem mit Wirkung zum 1. Januar 2010 angepasst. Danach orientiert sich die Vergütung noch stärker an der nachhaltigen wirtschaftlichen Entwicklung der Bank und berücksichtigt die eingegangenen Geschäftsrisiken. Die vereinbarten variablen Vergütungsbestandteile sind nicht garantiert, sie werden in ihrer Höhe und in ihrer Zahlung jährlich in Abhängigkeit von den Zielvorgaben neu bestimmt. Dabei orientieren sich die zugrunde liegenden Bemessungskriterien am mittel- und langfristigen wirtschaftlichen und individuellen Erfolg der DKB AG und den Leistungen ihrer Vorstände. Die Zahlung eines Teils der variablen Vergütung erfolgt zeitverzögert, um der langfristigen Komponente des messbaren Erfolgs Rechnung zu tragen. Bezüglich quantitativer Angaben zur Vorstandsvergütung wird auf die Angaben im Anhang dieses Dokuments verwiesen.

Weiterbildung

Die DKB AG hat sich im vergangenen Geschäftsjahr vor allem auf die Stärkung der strategischen Kompetenzen ihrer Mitarbeiter und Führungskräfte konzentriert. Insbesondere in den Zielkundensegmenten, wie zum Beispiel Landwirtschaft, Erneuerbare Energien, Gesundheitswirtschaft und Wohnen, galt es, den erreichten Kenntnisstand und Spezialisierungsgrad weiter zu erhöhen. Darüber hinaus war der Fokus auf die berufsbegleitende Weiterbildung der Beschäftigten gerichtet. Hierfür bot die DKB Management School auch 2009 ein umfangreiches Seminarprogramm, das neben der Fachweiterbildung und dem Kompetenztraining in Management- und Führungsaufgaben auch Workshops zu Themen einer gesunden Lebensweise und zur Erhaltung der Leistungsfähigkeit beinhaltete. Erfahrene Trainer und Experten sicherten hierbei auf der Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse mit markt-orientierter Ausrichtung eine hohe Qualität der jeweiligen Veranstaltung.

Im Berichtsjahr wurden 97 Seminare angeboten, an denen insgesamt mehr als 2.103 Mitarbeiter und Führungskräfte teilnahmen. Darüber hinaus nahmen 2009 256 Mitarbeiter und Führungskräfte die Weiterbildungsangebote externer Anbieter wahr.

Vereinbarkeit von Beruf und Familie

Die DKB AG legt bei ihren Mitarbeitern großen Wert auf die Förderung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Grundlegendes Instrument hierfür ist das umfassende Arbeitszeitmodell mit der Möglichkeit, verschiedene Teilzeitmodelle zu nutzen. Auch werden mehrere Varianten des Home-Office angeboten. Für ihre Beschäftigungspolitik und ihr Personalmanagement wurde die DKB AG 2009 zum wiederholten Mal mit dem Arbeitsplatzsiegel der Evangelischen Kirche in Deutschland „Arbeit Plus“ ausgezeichnet.

UMWELTMANAGEMENT

Für die DKB AG ist die nachhaltige Entwicklung in Bezug auf ökonomische, ökologische und soziale Aspekte als wichtige Leitlinie des unternehmerischen Handelns in die Unternehmensstrategie integriert. Ökonomische Zielsetzungen wurden verstärkt mit ökologischen Interessen verknüpft. Mit der Weiterentwicklung des Umweltmanagements im Berichtsjahr verfolgt die DKB AG eine nachhaltige und kontinuierliche Verbesserung des Geschäftsansatzes in allen zentralen und dezentralen Bereichen sowie den Niederlassungen. Eines der Ziele im vergangenen Geschäftsjahr war die Senkung des innerbetrieblichen Ressourcenverbrauchs, unter anderem durch die sukzessive Umstellung der Energieversorgung auf Strom, der zu 100 Prozent aus erneuerbaren Energien gewonnen wird. Darüber hinaus wurden erste Maßnahmen zur Vermeidung von Abfall und zur Reduzierung des Papier- und Energieverbrauchs eingeleitet. Die Vorgehensweise erfolgte dabei in enger Anlehnung an die Systematik der europäischen „Environmental Management and Audit Scheme (EMAS)“-Verordnung.

Das Jahr 2009 war vor diesem Hintergrund gekennzeichnet durch eine umfangreiche Analyse der betriebsökologischen Kennzahlen. In diesem Zusammenhang ist der Ressourcenverbrauch entlang der Wertschöpfungskette – vom Antragseingang eines Neukunden bis hin zur Archivierung von Unterlagen – erfasst worden. Die verbrauchsbedingten Umweltauswirkungen, die der Geschäftsbetrieb der DKB AG verursacht, wurden gemessen und die damit verbundenen Prozesse analysiert. Darüber hinaus sind alle Treibhausgasemissionen der DKB AG für die jeweiligen Standorte aufgezeichnet worden, um künftige Einsparpotenziale und Umsetzungserfolge dokumentieren zu können.

VERMÖGENS- UND FINANZLAGE

Aktiva	2009	2008	Veränderung	
			absolut	in %
<i>in Mio. EUR</i>				
Barreserve	503,9	284,2	219,7	77,3
Forderungen an Kreditinstitute	1.487,3	1.177,6	309,7	26,3
Forderungen an Kunden	45.864,5	43.408,4	2.456,1	5,7
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	2.519,7	3.388,6	-868,9	-25,6
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	173,5	170,9	2,6	1,5
Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen	217,8	231,3	-13,5	-5,8
Treuhandvermögen	8,3	7,8	0,5	6,4
Immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen	3,3	5,3	-2,0	-37,7
Übrige Aktivposten	78,6	46,3	32,3	69,8
Summe der Aktiva	50.856,9	48.720,4	2.136,5	4,4

Passiva	2009	2008	Veränderung	
			absolut	in %
<i>in Mio. EUR</i>				
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	18.802,8	25.782,5	-6.979,7	-27,1
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	25.367,2	17.041,3	8.325,9	48,9
Verbriefte Verbindlichkeiten	4.229,6	3.506,8	722,8	20,6
Treuhandverbindlichkeiten	8,3	7,8	0,5	6,4
Sonstige Verbindlichkeiten	156,8	31,9	124,9	391,5
Übrige Passivposten	20,5	26,4	-5,9	-22,3
Rückstellungen	77,9	107,9	-30,0	-27,8
Nachrangige Verbindlichkeiten	391,0	406,3	-15,3	-3,8
Genussrechtskapital	17,6	24,3	-6,7	-27,6
Eigenkapital	1.785,2	1.785,2	0,0	0,0
Summe der Passiva	50.856,9	48.720,4	2.136,5	4,4

Die Bilanzsumme der DKB AG hat sich zum 31. Dezember 2009 gegenüber dem Vorjahr um 2,1 Mrd. EUR oder 4,4 Prozent auf 50,9 Mrd. EUR erhöht. Der Zuwachs ist maßgeblich auf die Forderungen an Kunden, die um 2,5 Mrd. EUR (5,7 Prozent) auf 45,9 Mrd. EUR angestiegen sind, zurückzuführen. Der Anstieg der Kundenforderungen konnte auf der Passivseite durch das deutliche Wachstum der Kundeneinlagen um 8,3 Mrd. EUR sowie die kontinuierliche Emission von Inhaberpfandbriefen um 0,7 Mrd. EUR vollständig refinanziert werden. Infolge der gestiegenen Kundeneinlagen sind zusätzlich die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten um 7,0 Mrd. EUR reduziert worden.

Der Anstieg des Geschäftsvolumens (bestehend aus Bilanzsumme und Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen) um 2,0 Mrd. EUR verteilt sich nahezu gleichmäßig auf die Marktsegmente Privatkunden, Infrastruktur und Firmenkunden. Gleichzeitig konnte die Anzahl der Privatkunden im Geschäftsjahr um mehr als 300.000 auf rund 1,8 Millionen Kunden, insbesondere durch neue DKB-Cash-Kunden, strategiekonform erhöht werden. Hervorzuheben ist der Anstieg der Kundeneinlagen im Privatkundengeschäft um 3,3 Mrd. EUR¹ auf 7,7 Mrd. EUR. Die Kundenforderungen an Privatkunden erhöhten sich im Berichtszeitraum um 0,7 Mrd. EUR¹ auf 15,4 Mrd. EUR.

Durch das kontinuierliche Wachstum in den alten Bundesländern, die Intensivierung der Kundenbeziehungen in den neuen Bundesländern sowie die strategiebedingte Neuordnung wurde das Geschäftsvolumen im Segment Infrastruktur im Berichtszeitraum um 1,0 Mrd. EUR¹ auf 22,1 Mrd. EUR bei den Kundenforderungen ausgebaut. Gleichzeitig hat sich das Anlagevolumen der Infrastrukturkunden im Geschäftsjahr deutlich um 48,1 Prozent auf 13,3 Mrd. EUR¹ erhöht.

Durch die konsequente Ausrichtung auf ausgewählte Zielbranchen – insbesondere Umwelttechnik sowie Landwirtschaft und Ernährung – konnte strategiekonform der stetige Ausbau des Aktivvolumens im Segment Firmenkunden um 1,1 Mrd. EUR¹ auf 5,7 Mrd. EUR in 2009 erfolgreich fortgesetzt werden. Zugleich erhöhten sich die Einlagen der Firmenkunden um 36,8 Prozent auf 1,6 Mrd. EUR.

Die DKB AG ist als Bestandteil des BayernLB-Konzerns in dessen Umstrukturierungskonzept einbezogen. Das individuell aus dem angepassten Geschäftsmodell der DKB AG festgelegte Nicht-Kerngeschäft konnte im Geschäftsjahr um 0,4 Mrd. EUR auf 2,7 Mrd. EUR reduziert werden.

Der Bestand an **Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren** wurde im Berichtsjahr um 0,9 Mrd. EUR oder 25,6 Prozent reduziert. Der Rückgang resultiert aus der Rückführung von im Vorjahr getätigten Wertpapierleihgeschäften sowie dem Verkauf festverzinslicher Wertpapiere. Der Bestand aus der Emission gedeckter Schuldverschreibungen (Pfandbriefe), die zur Stärkung der Liquiditätsausstattung im Eigenbestand gehalten werden, bewegt sich annähernd auf dem Niveau des Vorjahres. Der Anteil von Anleihen und Schuldverschreibungen von Kreditinstituten beträgt 82,7 Prozent.

¹ Zur besseren Vergleichbarkeit wurden die Vorjahreswerte an die im Zusammenhang mit der Umsetzung des Restrukturierungskonzepts definierten Abbauportfolios und die nunmehr geltende Kundenstruktur angepasst.

Das Volumen der **Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapiere** beträgt unverändert 0,2 Mrd. EUR. Der im Umlaufvermögen bilanzierte Bestand an Aktien und nicht festverzinslichen Wertpapieren wird nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet.

Die **Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen** haben sich insbesondere infolge einer Kapitalherabsetzung reduziert und betragen 0,2 Mrd. EUR.

Die Bestände an **verbrieften und nachrangigen Verbindlichkeiten**, in denen Hypotheken- und Öffentliche Pfandbriefe, Inhaberschuldverschreibungen und nachrangige Schuldscheindarlehen ausgewiesen werden, konnten aufgrund weiterer Pfandbriefemissionen um 0,7 Mrd. EUR auf 4,6 Mrd. EUR ausgebaut werden.

Das **bilanzielle Eigenkapital** beträgt vor dem Hintergrund des mit Wirkung zum 1. Januar 2009 abgeschlossenen Ergebnisabführungsvertrags mit der BayernLB unverändert 1,8 Mrd. EUR. Die aufsichtsrechtliche Eigenmittelquote verminderte sich um 0,6 Prozentpunkte auf 8,6 Prozent.

Unter Berücksichtigung der vorstehenden Ausführungen hat sich das Geschäftsvolumen um 2,0 Mrd. EUR auf 51,3 Mrd. EUR erhöht.

Aufgrund von Fälligkeiten verringerte sich das Nominalvolumen der zur Absicherung von Zinsrisiken abgeschlossenen Zinsswaps gegenüber dem Vorjahr um 0,3 Mrd. EUR auf 12,5 Mrd. EUR.

ERTRAGSLAGE

in Mio. EUR	01.01.- 31.12.2009	01.01.- 31.12.2008	Veränderung	
			absolut	in %
Zinsüberschuss	519,5	442,3	77,2	17,5
– Zinserträge	2.284,7	2.187,9	96,8	4,4
– Zinsaufwendungen	1.765,2	1.745,6	19,6	1,1
Provisionsergebnis	-66,7	-101,0	34,3	34,0
– Provisionserträge	207,3	170,5	36,8	21,6
– Provisionsaufwendungen	274,0	271,5	2,5	0,9
Verwaltungsaufwendungen	235,4	233,3	2,1	0,9
Saldo der sonstigen betrieblichen Aufwendungen/Erträge	-3,9	9,5	-13,4	<-100,0
Betriebsergebnis vor Risikovorsorge/Bewertungsergebnis	213,5	117,5	96,0	81,7
Risikovorsorge	68,0	200,5	-132,5	-66,1
Bewertungsergebnis	1,9	-50,7	52,6	>100,0
Aufwendungen aus Verlustübernahmen	3,4	0,0	3,4	100,0
Operatives Ergebnis	144,0	-133,7	277,7	>100,0
Restrukturierungsaufwendungen	14,1	7,1	7,0	98,6
Ergebnis vor Steuern	129,9	-140,8	270,7	>100,0
Ertrag- und sonstige Steuern (im Vorjahr Erstattung)	-3,6	14,6	-18,2	<-100,0
Abgeführte Gewinne	126,3	0,0	126,3	100,0
Ergebnis nach Steuern	0,0	-126,2	126,2	100,0

Während die erste Jahreshälfte 2009 noch von der anhaltenden Rezession der Weltwirtschaft sowie starken konjunkturellen Belastungen der deutschen Wirtschaft geprägt war, stabilisierte sich im zweiten Halbjahr 2009 die wirtschaftliche Lage. Positiv wirkten insbesondere die Zinssenkungsmaßnahmen der EZB sowie die Normalisierung der Credit Spreads. Obwohl die Erholungstendenzen ab Jahresmitte an Breite gewonnen haben, kann noch nicht von einer Überwindung der Finanz- und Wirtschaftskrise ausgegangen werden. In Anbetracht dieser schwierigen Marktbedingungen und des weiterhin kompetitiven Umfelds im Privatkundengeschäft konnte die DKB AG mit 144,0 Mio. EUR ein gutes operatives Ergebnis erzielen.

Hervorzuheben ist insbesondere die deutliche Erhöhung des Zinsüberschusses, die auf gestiegene kreditinduzierte Zinserträge sowie gesunkene Refinanzierungskosten infolge

der Rückkehr zu einer normalen Zinsstruktur zurückzuführen ist. Positiv auf das operative Ergebnis wirkten sich darüber hinaus die in der Risikovorsorge und im Bewertungsergebnis ausgewiesenen Wertaufholungen der Wertpapiere aus. Gegenläufig entwickelten sich die Restrukturierungsaufwendungen.

Der **Zinsüberschuss**, einschließlich der Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren sowie Erträgen aus Gewinnabführungsverträgen, erhöhte sich 2009 um 77,2 Mio. EUR auf 519,5 Mio. EUR. Der Anstieg korrespondiert mit dem gegenüber dem Vorjahr spürbar gesunkenen Zinsniveau und der damit verbundenen Verbesserung der Refinanzierungsmöglichkeiten, der deutlichen Ausweitung der Kundeneinlagen in den Segmenten Infrastruktur und Privatkunden sowie gestiegenen Zinserträgen aufgrund des Aktivwachstums im Vorjahr.

Das deutliche Wachstum der Zinserträge spiegelt insbesondere die Ausweitung des durchschnittlichen Kreditvolumens sowie die Verbesserung der Konditionen im mittel- und langfristigen Kreditgeschäft mit Kunden wider. Die Erhöhung der Zinsaufwendungen ist, bedingt durch das gesunkene Zinsniveau, eher moderat ausgefallen, wobei erheblich gesunkenen Refinanzierungskosten gegenüber Kreditinstituten signifikant gestiegene Aufwendungen aus Zinstauschvereinbarungen gegenüberstehen.

Das **Provisionsergebnis**, das strukturell durch die Neukundengewinnung und das Kreditkartengeschäft im Segment Privatkunden geprägt ist, beträgt -66,7 Mio. EUR und liegt damit deutlich über dem Vorjahresniveau von -101,0 Mio. EUR. Hierfür verantwortlich sind insbesondere höhere Einnahmen aus dem Co-Branding-Geschäft. Die zugleich gestiegenen Aufwendungen aus dem Co-Branding-Geschäft und dem Zahlungsverkehr wurden durch die Reduzierung der Vermittlungsgebühren infolge der angepassten Wachstumsstrategie für Immobilienfinanzierungen fast vollständig kompensiert.

Der **Verwaltungsaufwand** – einschließlich der planmäßigen Abschreibungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen – bewegt sich mit 235,4 Mio. EUR leicht über dem Niveau des Vorjahres. Während sich die Personalaufwendungen auf 87,9 Mio. EUR reduziert haben, stiegen die anderen Verwaltungsaufwendungen um 3,6 Prozent. Trotz eines aktiven Managements der anderen Verwaltungsaufwendungen ist dieser Anstieg – neben höheren IT-Kosten – vor allem durch nicht beeinflussbare Kostenpositionen, wie zum Beispiel zusätzliche Zahlungen an den Pensionssicherungsverein und an den Einlagensicherungsfonds, begründet.

Im **sonstigen betrieblichen Ergebnis** stehen den Einmalerträgen aus der Auflösung von Rückstellungen insbesondere Aufwendungen aus der Geschäftsabwicklung von Kredit- und EC-Karten gegenüber.

Den aktuellen Risiken wurde im Geschäftsjahr 2009 durch die Bildung einer entsprechenden **Risikovorsorge** nach dem Prinzip der kaufmännischen Vorsicht Rechnung getragen. Bedingt durch die schwache gesamtwirtschaftliche Entwicklung haben sich die Nettozuführungen zu Einzel- und Pauschalwertberichtigungen für das Kreditgeschäft um 12,2 Mio. EUR auf

106,4 Mio. EUR erhöht. Demgegenüber beläuft sich der Ertrag aus Wertpapiergeschäften, der hauptsächlich durch Zuschreibungen auf Publikumsfonds und Verkaufsgewinne aus Anleihebeständen begründet ist, auf 38,4 Mio. EUR.

Im **Bewertungsergebnis** spiegeln sich die rückläufigen Belastungen aus der Finanzkrise und Verkaufsgewinne aus Wertpapierbeständen des Anlagevermögens wider.

Das **operative Ergebnis** wurde im Berichtszeitraum deutlich um 277,7 Mio. EUR auf 144,0 Mio. EUR erhöht.

Die **Restrukturierungsaufwendungen** beinhalten Aufwendungen aus der Umsetzung der für die DKB AG – als Bestandteil des BayernLB-Konzerns – festgelegten Restrukturierungsmaßnahmen. Weiterhin sind hierin Programme bei Tochterunternehmen und daraus resultierende Aufwendungen für Verlustübernahmen der Jahresergebnisse enthalten.

In der **Steuerposition** wurde auf die Bildung von aktiven latenten Steuern gemäß § 274 Abs. 2 HGB wie in den Vorjahren verzichtet. Die ausgewiesenen 3,6 Mio. EUR Ertragsteuern betreffen Steuernachzahlungen für Vorjahre.

Aufgrund des mit Wirkung zum 1. Januar 2009 geschlossenen Ergebnisabführungsvertrags mit der BayernLB wird ein ausgeglichenes **Ergebnis nach Steuern** ausgewiesen.

NACHTRAGSBERICHT

Ereignisse nach dem Bilanzstichtag, die sich wesentlich auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage auswirken, haben sich nicht ergeben.

RISIKOBERICHT

Die Entwicklung der Risikosituation

Die Risikotragfähigkeit der DKB AG war im Berichtsjahr durchgehend gewährleistet. 2009 haben sich keine negativen Auswirkungen aus dem Fortgang der weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise und den weiterhin bestehenden konjunkturellen Unsicherheiten ergeben. Dies verdankt die DKB AG ihrer vorsichtigen Risikopolitik.

Im Kreditgeschäft mit inländischen Privatkunden, Firmenkunden und Infrastrukturkunden gab es keine wesentlichen negativen Veränderungen des Risikoprofils. Das Geschäftsjahr 2009 war gekennzeichnet von geringen Risikokosten, die deutlich unter dem erwarteten Verlust lagen. Die DKB AG wird auch 2010 ihre Strategie fortsetzen, durch den Ausbau risikoreicher Kundengruppen mit granularem Volumen das Risikoprofil weiter zu verstetigen. Geschäftsaktivitäten, die nicht mehr im strategischen Fokus stehen, wurden in die interne Restrukturierungseinheit überführt und dort im Abbau begleitet. Da die Gründung der internen Restrukturierungseinheit nicht risikomotiviert ist, wird im folgenden Risikobericht nicht mehr explizit auf dieses Teilportfolio eingegangen. Die betroffenen Adressausfallrisiken sind jedoch Teil des dargestellten Gesamtexposures.

Die Verringerung des Risikokapitalbedarfs der Marktpreisrisiken des Wertpapierportfolios resultiert aus einer kontinuierlich rückgängigen Volatilität und Bestandsverkäufen infolge der Neujustierung der Geschäftsstrategie der DKB AG. Der starke Zuwachs an Kundeneinlagen, die sich als eine stabile Komponente der Refinanzierung erwiesen haben, hat dazu geführt, dass die DKB AG mit ausreichend Liquidität ausgestattet ist. Mit der zunehmenden Bedeutung wachsen jedoch die Anforderungen an das Management der Zinsänderungsrisiken, die aber im Jahresvergleich unter Herausrechnung der Auswirkungen der MaRisk-Novelle weitgehend stabil geblieben sind.

Die durch das internetbasierte Privatkundengeschäft verstärkte Technologieabhängigkeit und die zunehmenden Risiken aus kriminellen Handlungen haben die Bedeutung der operativen Risiken und das damit verbundene Schadenvolumen erhöht.

Ausgestaltung des Risikomanagementsystems

Grundlagen der Risikosteuerung

Die Risikostrategie legt (konsistent zur bestehenden Geschäftsstrategie) für die DKB AG die Grundhaltung zur Risikoübernahme und zum Risikomanagement fest. Sie beschreibt die risikopolitischen Leitlinien im Umgang mit Risiken und den Grad der Risikoneigung.

Erstes Ziel der Risikostrategie ist die Sicherstellung der Erreichung der Ziele der Geschäftsstrategie der DKB AG auf der Grundlage des angestrebten Risikoprofils. Dazu wird das bereitgestellte Risikokapital bestimmt und auf die Risikoarten verteilt. Darüber hinaus definiert

die Risikostrategie Rahmenbedingungen für die Neukundenakquisition bzw. für die Asset Allocation des Wertpapierportfolios. Zuletzt beschreibt die Risikostrategie das Risikomanagementsystem der DKB AG und liefert Ansatzpunkte für die sich aus der Geschäftsstrategie ergebende notwendige Weiterentwicklung der bestehenden Instrumente und Prozesse. Die Tochterunternehmen sind Bestandteil der Risikostrategie und werden entsprechend ihrer Wesentlichkeit für das Gesamtrisikoprofil in der Formulierung strategischer Vorgaben und der Beschreibung des Risikomanagementsystems berücksichtigt. Zusätzlich zur Risikostrategie existieren in den einzelnen Risikoarten Policies und Handbücher, die die in der Risikostrategie definierten Zielsetzungen konkretisieren.

Für die Identifikation, Messung, Aggregation und Steuerung der Risikoarten werden geeignete und miteinander kompatible Verfahren eingesetzt. Als Mitglied des BayernLB-Konzerns ist die DKB AG in die konzernweite Risikosteuerung eingebunden. Die DKB AG übernimmt, soweit möglich, die geltenden Standards und Methoden der BayernLB bzw. setzt nur eigene Methoden und Parameter ein, die mit dem zentralen Risikocontrolling abgestimmt sind.

In allen wesentlichen Risikoarten werden sachgerechte Limite eingesetzt und regelmäßig kontrolliert. Für alle Risikoarten bestehen klar definierte Prozesse und Organisationsstrukturen, an denen sich die Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortungen der Beteiligten orientieren.

Organisation des Risikomanagements

Durch eine adäquate Aufbau- und Ablauforganisation stellt die DKB AG sicher, dass die Anforderungen der MaRisk an die organisatorische Trennung von Risikomanagement und Vertrieb erfüllt werden und Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortlichkeiten klar definiert sind.

Der Gesamtvorstand ist für die Messung, Identifizierung und das Management der Risiken in der DKB AG verantwortlich. Darüber hinaus ist der Aufsichtsrat der DKB AG über die Entwicklung der Risiken zu unterrichten.

Den organisatorischen Rahmen für das Risikomanagement- und Überwachungssystem bilden die Bereiche, die in den marktunabhängigen Dezernaten angesiedelt sind:

- Der Bereich Risk Office ist mit der Risikotragfähigkeitsbetrachtung, der Messung des Risikos und der methodischen Weiterentwicklung von Messverfahren, der Überwachung der Limite und dem Risikoreporting für das Gesamtrisiko und alle Risikoarten befasst.
- Der Bereich Kreditanalyse und Votierung verantwortet neben der Auswertung der Jahresabschlüsse und wesentlicher Komponenten der Raterstellung die Analyse von Ausfallrisiken und das marktunabhängige Zweitvotum im Rahmen der Kreditgenehmigung.
- Im Bereich Mid Office sind die Prüfung der Sicherheiten sowie die Methodenverantwortung für die Rating- und Scoringsysteme zentralisiert.

- Der Bereich Kredit Consult übernimmt die Betreuung von Problemengagements in den Ausfallklassen und in Zusammenarbeit mit den Niederlassungen die Intensivbetreuung ausfallgefährdeter Engagements.
- Zum 15. Juli 2009 hat die interne Restrukturierungseinheit ihre Arbeit aufgenommen. Sie wird neben der Abwicklung ausgefallener Forderungen die im Rahmen des Restrukturierungsprojekts des BayernLB-Konzerns definierten Nicht-Kernaktivitäten abbauen bzw. die Abbaumaßnahmen begleiten.
- Dem Bereich Finanzen obliegt im Rahmen der Steuerung der Zinsänderungsrisiken die fortlaufende Überwachung der Effektivitäten der gebildeten Hedge-Beziehungen.

Darüber hinaus nimmt die interne Revision ihre Aufgaben entsprechend den Anforderungen nach BT2 der MaRisk wahr. Die regelmäßige Berichterstattung über die Entwicklung der Beteiligungen der DKB AG obliegt dem im Bereich Unternehmensentwicklung angesiedelten Fachbereich Strategie und Beteiligungen. Beide Einheiten sind dem Vorsitzenden des Vorstands unterstellt. Die Tochterunternehmen der DKB AG verfügen zur Steuerung und Überwachung der institutsspezifischen Risiken über ein eigenes angemessenes Risikomanagementsystem. Die Einbindung der Tochterunternehmen in das Risikomanagementsystem der DKB AG erfolgt entsprechend den Ergebnissen der regelmäßig durchgeführten Risikoinventuren.

Kapitalmanagement

Aufsichtsrechtliche Kapitaladäquanz

Seit 1. Januar 2008 erfolgt die Beurteilung der Angemessenheit der Eigenmittel nach dem Kreditrisikostandardansatz (KSA). Die entsprechenden bankaufsichtsrechtlichen Kennzahlen sind folgender Tabelle zu entnehmen:

<i>in Mio. EUR</i>	31.12.2009	31.12.2008
Risikoaktiva	24.629	24.448
Anrechnungsbetrag für operationelle Risiken	47	55
Eigenmittel	2.155	2.311
davon: Kernkapital	1.782	1.906
Eigenmittelquote	8,55 %	9,19 %
Kernkapitalquote	7,07 %	7,58 %

Die aufsichtsrechtlich geforderte Mindestquote von 8,0 Prozent für die Eigenmittelunterlegung war im Berichtsjahr jederzeit erfüllt.

Im Jahr 2008 hat die DKB AG das Zulassungsverfahren der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht zum auf internen Ratings basierenden Ansatz (IRB-Ansatz) für die Steuerung der Angemessenheit der Eigenmittel für die Institutsgruppe des BayernLB-Konzerns erfolgreich durchlaufen. Seit dem dritten Quartal 2008 ist die DKB AG deshalb in die Eigenmittelsteuerung des BayernLB-Konzerns nach dem IRB-Ansatz einbezogen. Auf Einzelinstituts-ebene erfolgen die Meldungen unverändert auf Basis des Kreditrisikostandardansatzes.

Ökonomische Risikotragfähigkeit

Neben der Sicherstellung der aufsichtsrechtlichen Kapitalanforderungen ist die Sicherung der ökonomischen Risikotragfähigkeit zentraler Bestandteil der Steuerung der DKB AG. Risikotragfähigkeit ist gegeben, wenn sowohl das vorhandene als auch das verteilte operative Risikokapital ausreicht, um zukünftige Risiken aus den zugrunde liegenden Geschäften abzudecken.

Grundlagen des Risikotragfähigkeitssystems

Die ökonomische Risikodeckungsmasse setzt sich aus den IFRS-Ergebniskomponenten des realisierten bzw. geplanten Ergebnisses, dem Eigenkapital und den Eigenkapitaläquivalenten nach IFRS zusammen, wobei Letztere nicht als Risikokapital verwendet werden. Da die DKB AG und die BayernLB einen Ergebnisabführungsvertrag abgeschlossen haben, steht ein Teil des IFRS-Ergebnisses nur unterjährig zur Verfügung.

Das verfügbare ökonomische Risikokapital gibt Auskunft darüber, in welcher Höhe unerwartete Verluste aus eingegangenen Risiken tatsächlich getragen werden können. Dabei werden die Kapitalbestandteile nach ihrer Liquidierbarkeit bzw. der Außenwirkung ihrer Veränderung bewertet und eingestuft.

<i>in Mio. EUR</i>	31.12.2009	31.12.2008
Risikokapital gesamt	2.145	1.983
a) Risikokapital für die Unterlegung des operativen Geschäfts	970	653
b) Risikokapital für außergewöhnliche Risikosituationen	1.175	1.330

Das zur Unterlegung operativer und außergewöhnlicher Risiken vorhandene Risikokapital veränderte sich im Berichtsjahr um 162 Mio. EUR. Die DKB AG hält weiterhin den überwiegenden Anteil ihres Risikokapitals als Puffer für außergewöhnliche Risikosituationen bereit.

Das ökonomische Risikokapital wird mindestens jährlich durch den Gesamtvorstand im Rahmen der Risikokapitalplanung festgelegt und auf die Risikoarten Ausfallrisiken, Marktpreisrisiken des Handelsgeschäfts, Zinsänderungsrisiken des Kreditbuchs, Beteiligungsrisiken und operationelle Risiken aufgeteilt.

Für die Ermittlung des Risikokapitalbedarfs wählt die DKB AG bei Verfahren der ökonomischen Risikomessung ein einheitliches Konfidenzniveau von 99,95 Prozent (Vorjahr 99,96 Prozent). In der Regel beträgt die angesetzte Haltedauer ein Jahr. Bei Marktpreisrisiken werden je nach Liquidierbarkeit der Assets bzw. Zeitraum der Absicherung unterschiedliche Haltedauern verwendet. Bei Beteiligungs- und operationellen Risiken, für die kein Value-at-Risk-Verfahren angewendet wird, greift die DKB AG auf aufsichtsrechtliche Anrechnungsvorschriften zurück.

Die Auslastung des Gesamtrisikokapitals und der Teillimite für die Risikoarten wird vom Bereich Risk Office überprüft und im Rahmen des monatlichen Risikotragfähigkeitsreports an den Vorstand berichtet. Bei Überschreitung der Risikoartenlimite werden die im jeweiligen Eskalationsmodell aufgeführten Maßnahmen eingeleitet. Darüber hinaus versorgt die DKB AG die verantwortlichen zentralen Einheiten der BayernLB vierteljährlich mit den zur Darstellung des Konzernrisikos und der konzernweiten Risikotragfähigkeit erforderlichen Daten.

Weiterentwicklung der Messmethodik

Um sowohl den geänderten institutsspezifischen aufsichtsrechtlichen Anforderungen als auch den Modifikationen im Risikomanagementsystem des BayernLB-Konzerns zu entsprechen, hat die DKB AG im Berichtsjahr ihre Methoden zur ökonomischen Risikotragfähigkeitssteuerung in folgenden Punkten weiterentwickelt und den geänderten gesetzlichen Bestimmungen angepasst:

- Durch den Ratingdowngrade der BayernLB reduziert sich das mittelfristig angestrebte Zielrating des BayernLB-Konzerns von A+ auf A. Dadurch hat sich zum 30. Juni 2009 das Konfidenzniveau konzerneinheitlich von 99,96 Prozent auf 99,95 Prozent reduziert.
- Die Ermittlung des Beteiligungsrisikos im Rahmen der internen Risikomessung ist an die Vorgehensweise der BayernLB zum 1. Januar 2009 angepasst worden. Die DKB AG ermittelt die Höhe des Beteiligungsrisikos nicht mehr nach der IRBA-Risikogewichtungsmethode, sondern verwendet – unter Berücksichtigung der Grandfathering-Regelung für Bestandspositionen – die Risikogewichtung nach KSA.
- Im Zinsänderungsrisiko wurde bereits im Oktober 2009 – wie durch die neuen Mindestanforderungen (MaRisk) vorgeschrieben – das Eigenkapital aus der Risikoberechnung entnommen.
- Die Haltedauer für Marktpreisrisiken wurde zum 23. November 2009 entsprechend den Vorgaben der BayernLB erhöht. Für Positionen, für die derzeit kein Markt(-preis) besteht oder die mit einer längeren Halteabsicht umgewidmet wurden, wird eine Haltedauer von einem Jahr unterstellt. Alle anderen liquiden Papiere werden entsprechend der definierten Liquidierungsannahme berücksichtigt.
- Die bonitätsbezogenen spezifischen Zinsrisiken des Wertpapierbestands (Credit-Spread-Risiken) werden seit 23. November 2009 aus den Marktpreisrisiken separiert und als Bestandteil des Adressausfallrisikos ausgewiesen.

- Die DKB AG hat im Berichtsjahr die Stresstests weiter verfeinert und an die instituts-spezifischen Besonderheiten des Risikoprofils angepasst.

Limitanpassungen

Im Berichtsjahr hat die DKB AG folgende Veränderungen der Risikokapitallimite vorgenommen:

- Das operative Risikokapital für Adressausfallrisiken ist aufgrund der Erhöhung der Halte-dauer für Wertpapiere und der Zurechnung der spezifischen bonitätsinduzierten Zins- risiken (Credit-Spread-Risiken) zu den Adressausfallrisiken um 200 Mio. EUR auf 550 Mio. EUR erhöht worden.
- Dem sinkenden Risikokapitalbedarf für Marktpreisrisiken infolge von Bestandsverkäufen und der Abspaltung des spezifischen Zinsrisikos wurde durch Absenkung des zugeteilten Risikokapitals um 10 Mio. EUR auf 50 Mio. EUR Rechnung getragen.
- Zu Jahresbeginn hat die DKB AG das Risikokapital für Zinsänderungsrisiken um 7 Mio. EUR angehoben. Aufgrund der durch die neuen Mindestanforderungen vorgeschriebenen Entnahme der Eigenkapitalbestandteile ohne feste Laufzeit aus der Risikoberechnung ist unterjährig die Aufstockung des Risikokapitals für Zinsänderungsrisiken um 110 Mio. EUR auf 250 Mio. EUR erforderlich geworden.
- Das Risikokapital für operationelle Risiken wurde infolge der Ertragsplanung und der damit verbundenen Eigenmittelbindung nach dem Standardansatz zu Beginn des Geschäfts- jahres um 10 Mio. EUR erhöht.

Entwicklung der Risikotragfähigkeit

Die Risikotragfähigkeit war durchgängig gegeben. Zum aktuellen Stichtag ergibt sich für die DKB AG folgendes Risikoprofil:

Risikotragfähigkeit	Risikokapital	Auslastung	Risikokapital	Auslastung
	31.12.2009		31.12.2008	
<i>in Mio. EUR</i>				
Adressausfallrisiken spezifische Zinsänderungsrisiken ¹	550	393	350	257
Marktpreisrisiken Depot A	50	11	60	44
Marktpreisrisiken	250	167	133	108
Beteiligungsrisiken	30	11	30	23
Operationelle Risiken	90	48	80	56
Gesamtrisiko	970	630	653	488

¹Die bonitätsbezogenen spezifischen Zinsrisiken des Wertpapierbestands (Credit-Spread-Risiken) werden aus den Marktpreisrisiken separiert und als Bestandteil des Adressausfallrisikos ausgewiesen.

Die Erhöhung des Risikokapitalbedarfs resultiert zum einen aus den bereits beschriebenen Effekten der methodischen Veränderungen. Hierbei wirken sich die Verlängerung der Haltedauer für Wertpapiere und die Umsetzung der MaRisk hinsichtlich des Wegfalls des Eigenkapitals aus der Berechnung des Zinsrisikos am stärksten auf das Risikokapital aus. Zum anderen hat sich der gestiegene Einfluss der Kundeneinlagen auf die Refinanzierung und damit erhöhend auf die Zinsänderungsrisiken ausgewirkt.

Zusätzlich führt die DKB AG Stressszenarien durch und untersucht deren Wirkung auf den Jahresüberschuss und damit das Risikokapital. Diese Szenarien werden nach Standards des BayernLB-Konzerns durchgeführt und umfassen beispielsweise einen breiten Konjunkturabschwung, einzelne Branchenkrisen, den Ausfall von Klumpenengagements sowie die Auswirkungen von Markt- und Liquiditätskrisen auf das für außergewöhnliche Risikosituationen bereitgestellte Risikokapital.

Zum Berichtsstichtag ergibt sich folgender Risikokapitalbedarf:

Szenarien	Risikokapital		Auslastung	
	2009	2008	2009	2008
<i>in Mio. EUR</i>				
Schwaches Wirtschaftsumfeld/Rezession			349	263
Ausfall des größten problembehafteten Kreditnehmers (NEX)			19	15
Markt-/Liquiditätskrise			203	103
Ratingdowngrade BayernLB			7	24
./ Überlappungen			-177	-42
Szenarioverlust	1.175	1.330	401	363

Während des gesamten Geschäftsjahres hat auch das für außergewöhnliche Risikosituationen bereitgestellte Risikokapital ausgereicht, um die negativen Auswirkungen der definierten Szenarien abzudecken.

Die DKB AG hat im Berichtsjahr die Stresstests weiter verfeinert und an die institutsspezifischen Besonderheiten des Risikoprofils angepasst. Neben institutsspezifischen Modellierungen der oben genannten Standardszenarien des BayernLB-Konzerns wurden weitere Risikoszenarien definiert. Hierbei handelt es sich beispielsweise um Marktanteilsverluste in bedeutenden Geschäftsfeldern, die Auswirkungen des aufsichtsrechtlichen Zinsschocks auf das Kreditportfolio, einen starken Anstieg aus operationellen Risiken sowie negative Entwicklungen im Beteiligungsbestand. Ergänzt werden diese Szenarien durch ein Kombinationsszenario, das sich aus allen Risikoarten zusammensetzt.

Bei den zusätzlich durchgeführten institutsspezifischen Szenarien reicht das Risikokapital aus, um sowohl die beschriebenen Einzelszenarien als auch das Kombinationsszenario abzudecken.

Adressausfallrisiken

Das Risikoprofil der Adressausfallrisiken

Die Steuerung der Adressausfallrisiken in der DKB AG umfasst neben den klassischen Kreditrisiken (das heißt dem potenziellen Verlust aus der Gewährung von Krediten, Zusagen oder finanziellen Garantien an Kunden und Kreditinstitute) auch die Kontrahenten- und Emittentenrisiken aus dem Wertpapierportfolio und die zur Risikoabsicherung eingegangenen Kontrahentenrisiken aus derivativen Geschäften.

Die Zusammensetzung des Exposures zeigt, dass die Adressausfallrisiken aus Krediten dominieren und Emittentenrisiken gemessen am gesamten Forderungsvolumen nur einen geringen Anteil ausmachen. Länderrisiken sind aufgrund der klaren Fokussierung der DKB AG nur marginal vorhanden. Kontrahentenrisiken werden nur zur Absicherung von Zinsrisiken eingegangen. In der Vergangenheit hat die DKB AG keine Verluste aus der verteuerten Wiedereindeckung durch den Ausfall von Kontrahenten erlitten.

Verbriefungen in Form von ABS- oder MBS-Konstruktionen oder der Kauf von verbrieften Forderungen sind in der DKB AG keine zugelassenen Produkte. Daher ist die DKB AG derartige Risiken nicht eingegangen.

Verfahren zur Messung und Steuerung der Adressausfallrisiken

Das Risikomanagementsystem zur Begrenzung der Adressausfallrisiken besteht aus folgenden Bausteinen:

Strategien und Policies

Die Risikostrategie beschreibt den Umgang mit Kreditrisiken in der DKB AG. Sie enthält neben der zur Geschäftsstrategie konsistenten Planung und Verteilung des Risikokapitals auch Vorgaben zum Neugeschäft und beschreibt das Risikomanagementsystem der DKB AG für Kreditrisiken. Aus ihr leiten sich die Anforderungen an die Limitierung von Kreditrisiken ab.

Diese Anforderungen werden in Geschäftsanweisungen präzisiert, die zur Erfüllung der Risikostrategie einzuhalten sind. Zur Konkretisierung der Risikostrategie verfügt die DKB AG über eine Kreditpolitik, die den Umgang mit Kreditrisiken ergänzend regelt. Dokumente wie die Sicherheitenpolitik, die EWB-Politik oder die Ratingpolitik konkretisieren die Anforderungen an das Risikomanagement.

Risikomesssysteme (Interne Ratingsysteme)

Die DKB AG verwendet zur Risikomessung grundsätzlich die vom Deutschen Sparkassen- und Giroverband (DSGV) angebotenen Rating- und Scoringverfahren. Diese werden systemisch in eine Masterskala mit 15 Bonitätsklassen und drei Ausfallklassen überführt. Zur Bewertung der Emittentenrisiken des Wertpapierportfolios greift die DKB AG zusätzlich auf externe Ratings von S&P und Moody's zurück. Zur besseren Aggregierbarkeit und Vergleichbarkeit überführt die DKB AG diese Ratings in die DSGV-Masterskala.

Die DKB AG bildet für die interne Steuerung der Engagementbetreuung Gruppen einzelner Ratingklassen:

Ratingklasse	Kategorisierung	Risikoverantwortung
1–12	Strategiekonformes Geschäft, Begrenzung für Neugeschäft auf die Ratingklassen 1–9	Kreditanalyse und Votierung
13–15	Intensivbetreuung	Kredit Consult
16–18	Problemkreditbearbeitung	Kredit Consult

Die Ratings von Kreditengagements werden durch den Bereich Kreditanalyse und Votierung ermittelt. Darüber hinaus führt der Bereich für die Engagements bis zur Intensivbetreuung auch die Votierung im Sinne des marktunabhängigen Zweitvotums durch. Danach wechselt die Verantwortung in den Bereich Kredit Consult.

Die Ratings unterliegen einer regelmäßigen Überprüfung und Aktualisierung. Die Pflege der Qualität der Systeme, die prozessuale Implementierung und Qualitätssicherung sowie die laufende Validierung und Umsetzung von Neukalibrierungen übernimmt der Fachbereich Rating, der im Bereich Mid Office angesiedelt ist.

Risikomesssysteme auf Portfolioebene

Auf Portfolioebene verwendet die DKB AG für die Risikomessung aktuell das Kreditrisikomodell Credit Risk+. Das Modell berücksichtigt unter anderem Konzentrationen und Korrelationen von Branchen und Geschäftspartnern untereinander und ist ein wichtiges Instrument für die Risikoüberwachung. Neben der Berechnung des erwarteten Verlusts dient es insbesondere der Berechnung des unerwarteten Verlusts und damit des Risikokapitalbedarfs im Rahmen der dargestellten Risikotragfähigkeitsbetrachtung.

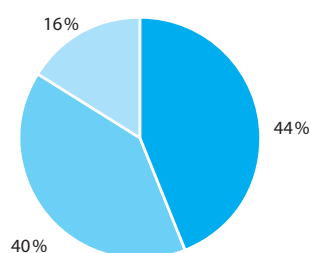
Systeme zur Begrenzung von Konzentrationsrisiken

Unter Konzentrationsrisiken versteht die DKB AG einerseits das Risiko aus der Akkumulation gleichartiger Risiken im Portfolio und andererseits das Risiko erhöhter Volatilität der Verluste durch den Ausfall einzelner größerer Kreditnehmer (sogenannte Klumpen).

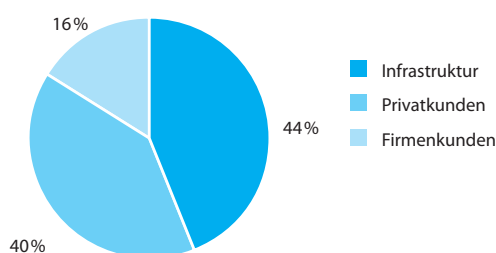
Steuerung der Kundengruppen

Die DKB AG hat sich zum Ziel gesetzt, in ausgewählten Segmenten der Kundengruppen Infrastruktur und Firmenkunden mit hohen Wachstumschancen und guter interner Branchenexpertise sowie im Privatkundensegment zu expandieren. Die Fokussierung auf Zielbranchen führt zu einer verbesserten Risikobeurteilung des Branchenumfelds. Die in der internen Restrukturierungseinheit betreuten Kunden und Portfolios werden im Risikobericht nicht separiert, da die interne Restrukturierungseinheit unter Risikogesichtspunkten keine eigene Kundengruppe darstellt, sondern der Umsetzung der strategischen Ziele der DKB AG dient.

Kundengruppenstruktur 2009



Kundengruppenstruktur 2008



Die Kundengruppenstruktur zeigt in ihrer prozentualen Verteilung im Vergleich zum Vorjahr ein unverändertes Bild. Die Zuwächse in allen Bereichen zeigen sich proportional zum Portfoliobestand.

Mit 44 Prozent des Bruttoexposures entfällt der höchste Anteil am Kreditportfolio unverändert auf die Kundengruppe Infrastruktur, deren Risikokapitalbedarf aufgrund der guten Ratingstruktur und der hohen Besicherung bei Wohnungsunternehmen und kommunalen Unternehmen mit 33 Prozent unter dem Anteil am Bruttoexposure liegt.

Bei den Privatkunden konnte die Kundenanzahl weiter gesteigert werden. Die hohe Granularität dieses Portfolios wirkt dabei risikoentlastend auf die Konzentrationsrisiken des gesamten Kreditportfolios. Entsprechend weisen die Privatkunden einen unterproportionalen Risikokapitalbedarf von 25 Prozent auf.

Das Firmenkundengeschäft zeigt mit einem Anteil von 42 Prozent aufgrund der höheren Blankoanteile und der geschäftsfeldtypisch schlechteren Ratingstruktur den höchsten Risikobeitrag.

Um Konzentrationsrisiken im Kreditportfolio zu vermeiden, limitiert die DKB AG das Risikokapital für die Kundengruppen unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit. Die Ermittlung des Risikokapitalbedarfs erfolgt, wie bereits beschrieben, durch die Berechnung des Risikokapitalbedarfs nach Credit Risk+ unter Verwendung der für die Risikotragfähigkeit geltenden Risikoparameter. Zudem hält die DKB AG im Rahmen der Stressszenarien zusätzliches Risikokapital für Risiken aus der nachhaltigen Verschlechterung einzelner Kreditnehmer bzw. Branchen vor.

Steuerung des Länderportfolios

Die DKB AG setzt zur Portfoliosteuerung und zur Begrenzung regionaler Konzentrationen Länderlimite ein. Ausfallrisiken bei Kreditnehmern bzw. Emittenten mit Sitz im Ausland bestehen im Wertpapierportfolio. Darüber hinaus entfällt das restliche geringfügige Exposure auf Forderungen an Privatkunden und Kreditkartenkunden.

Im Berichtsjahr wurde das bestehende System der Länderlimite im Rahmen der gruppenweiten Neukonzeption der Länderrisikosteuerung angepasst. Nach dem Überschreiten definierter Bagatellgrenzen erfolgt die Zuteilung eines Limits aus dem Konzernlimit des BayernLB-Konzerns. Durch die Vernetzung aller Konzernteile wird sichergestellt, dass sich keine gruppenweiten regionalen Konzentrationsrisiken aufbauen. Die Limitierung umfasst auch Länder, die derzeit kein messbares Ausfallrisiko aufweisen. Die Länderlimite werden vom Bereich Risk Office vierteljährlich im Rahmen der Risikoberichterstattung überwacht und dem Vorstand berichtet.

Begrenzung kreditnehmerbezogener Konzentrationsrisiken

Die DKB AG hat ihr System zur Begrenzung von Risiken aus dem Ausfall einzelner Kreditnehmer im Berichtsjahr weiterentwickelt. Dazu wurde – unabhängig vom Risikograd oder von der Besicherung – eine zusätzliche Obergrenze für das maximale Kundenlimit eingeführt. Diese ergänzt die bisher bestehenden ratingabhängigen Nettoexposur limite. Zusätzlich wurde die Klumpensteuerung mit der BayernLB stärker verzahnt.

Die beschriebenen Risikosysteme sind über das Anweisungswesen der DKB AG in den Kreditentscheidungsprozess integriert. Die Genehmigung von Engagements, die die Klumpenobergrenzen überschreiten, erfolgt durch den Gesamtvorstand.

Zum aktuellen Stichtag wurden 35 Kreditnehmereinheiten (nach § 19 Abs. 2 KWG) mit einem Anteil von 6,1 Prozent am Gesamtexposure als Klumpenengagements identifiziert. Alle Überschreitungen der Klumpenobergrenzen sowie die Auslastung der Kundengruppenlimite werden vierteljährlich in der vom Bereich Risk Office (nach den Vorgaben der MaRisk, BTR 1) erstellten Portfolioanalyse berichtet und dem Aufsichtsgremium zur Kenntnis gegeben.

Sicherheitenmanagement

Die DKB AG regelt die Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten für die Sicherheitenbearbeitung und -bewertung in ihrer Sicherheitenpolitik, die in Anlehnung an den Konzernstandard der BayernLB genutzt wird. Sie bildet die Voraussetzung für die Inanspruchnahme regulatorischer Erleichterungen nach dem KWG sowie der Solvabilitätsverordnung und die Berücksichtigung der Sicherheiten nach ökonomischen Interessen.

In Anlehnung an das Geschäftsmodell der DKB AG nimmt die Ermittlung von Wertansätzen für grundbuchliche Sicherheiten einen bedeutenden Stellenwert im Rahmen der Sicherheitenbewertung ein. Die DKB AG greift bei der Ermittlung der Wertansätze für grundbuchliche Sicherheiten auf die Expertisen der LB ImmoWert (einer Tochtergesellschaft der BayernLB und der Helaba) zurück. Die endgültige Festlegung der Beleihungswerte erfolgt

durch den dem Bereich Mid Office zugeordneten marktunabhängigen Fachbereich Sicherheiten. In der Kundengruppe Privatkunden wird von den Möglichkeiten, die der § 24 BelwertV bietet, Gebrauch gemacht.

Für die Engagements in den Ausfallklassen nimmt der Bereich Kredit Consult im Rahmen der Impairment-Betrachtung eine Sicherheitenbewertung unter Verwertungsaspekten vor. Bei allen anderen Engagements wird der Sicherheitenwert auf Basis der Beleihungswerte ermittelt. Die DKB AG überprüft die Ordnungsmäßigkeit der Wertermittlungen in regelmäßigen Abständen und nimmt ständig Kontrollen von Engagements im Rahmen der Auflagen- und Sicherheitenüberwachung vor.

Durch den zentralen Fachbereich Sicherheiten, in dem auch die dezentral tätigen Bauingenieure angesiedelt sind, stellt die DKB AG sicher, dass die Einhaltung der Sicherheitenpolitik und der weiteren Konzernstandards gewährleistet ist.

Der Vorstand der DKB AG und die Mitglieder des Aufsichtsrats werden im Rahmen der vom Bereich Risk Office durchgeführten Risikoanalysen über die Struktur der Sicherheiten informiert. Zusätzlich erhält der Vorstand Informationen über den Umgang mit Sicherheiten durch die monatlichen Qualitätsberichte des Fachbereichs Produkte.

Das Sicherheitenportfolio der DKB AG besteht entsprechend der Kundenstruktur aus überwiegend dinglichen Sicherheiten von Privatkunden, Wohnungsunternehmen und wohnwirtschaftlichen Investoren sowie aus kommunalen Sicherheiten und Bürgschaften. Sonstige relevante Sicherheiten haben nur einen geringen Stellenwert.

Management leistungsgestörter bzw. problembehafteter Engagements

Die DKB AG bindet das Risikomanagement der überfälligen, aber noch nicht problembehafteten Engagements an das Rating. Zum Management der Forderungen in den Ratingklassen 10 bis 12 verfügt die DKB AG über Risikomanagementinstrumente wie zum Beispiel Watchlists, um die weitere Entwicklung dieser Kreditnehmer zu beobachten und zu begleiten. In den Ratingklassen 13 bis 15 erfolgt eine Intensivbetreuung unter Einbindung bzw. Leitung des Bereichs Kredit Consult.

Im Umgang mit Wertminderungen verfügt die DKB AG über eine EWB-Politik, in der die Grundprinzipien für den Umgang mit risikobehafteten und problembehafteten Krediten, die Bildung der Risikovorsorge und das Reporting geregelt sind. Wertberichtigungen, Rückstellungen oder deren Auflösungen werden durch den Bereich Kredit Consult bzw. die interne Restrukturierungseinheit ermittelt und entsprechend den in der Kompetenzordnung der DKB AG festgelegten Kompetenzen genehmigt und sofort gebucht.

Die DKB AG nimmt für Engagements in den Ratingklassen 16 bis 18 die Bildung von Wertberichtigungen durch eine halbjährliche barwertige Impairment-Einzelbetrachtung bei Engagements, deren Exposure 0,5 Mio. EUR übersteigt, vor. Bei allen kleineren Engagements wird ausgehend vom Nettoexposure eine pauschalierte Einzelwertberichtigung auf der Basis

der Berechnungssystematik der Portfoliowertberichtigung vorgenommen. Grundlage für die Einstufung in die Ratingklassen 16 bis 18 ist das Vorliegen eines der nachfolgenden Ausfallgründe: Zahlungsverzug/Überziehung >90 Tage, Wertberichtigung, unwahrscheinliche Rückzahlung, Restrukturierung/Umschuldung, Kündigung/Fälligkeitstellung, Forderungsverkauf, Abschreibung oder Insolvenz.

Beteiligungsrisiken

Das Risikoprofil der Beteiligungsrisiken

Die DKB AG verfügt über Beteiligungen, die der Abrundung ihrer Produkt- und Leistungsfelder und zur Erbringung interner Servicedienstleistungen dienen, sowie über Beteiligungen in Geschäftsfeldern, in denen die Bank großes Branchen-Know-how besitzt.

Im Rahmen des Restrukturierungsprojekts des BayernLB-Konzerns wurden Beteiligungen identifiziert, die nicht mehr im Fokus der zukünftigen Kernaktivitäten stehen und Bestandteil des von der internen Restrukturierungseinheit betreuten Portfolios sind.

Rahmenbedingungen des Managements von Beteiligungsrisiken

Die DKB AG strebt bei ihren strategischen Beteiligungen grundsätzlich die unternehmerische Führung an. Dies geschieht durch die Übernahme von Mehrheitsbeteiligungen oder durch den Abschluss entsprechender Unternehmensverträge. Die Steuerung des gesamten Anteils- und Beteiligungsbesitzes erfolgt durch den Gesamtvorstand. Über die angemessene Ausgestaltung des Handlungsrahmens durch eine entsprechende Gestaltung der Satzungen und Geschäftsordnungen sowie durch die Vertretung von Vorstandsmitgliedern in den Eigentümer- und Aufsichtsgremien der wesentlichen Beteiligungen nimmt die DKB AG Einfluss auf die Geschäfts- und Risikopolitik der Beteiligungsunternehmen. Die laufende Überwachung des Anteilseignerrisikos wird durch den Fachbereich Strategie und Beteiligungen sichergestellt, der die Geschäftsaktivitäten der Beteiligungsunternehmen im Sinne der Beteiligungsstrategie überwacht und koordiniert. Zur frühzeitigen Steuerung von Geschäfts- und Risikoentwicklungen findet ein permanenter Dialog zwischen den Gesellschaften und der Bank statt. Der Vorstand wird quartalsweise über die aktuelle wirtschaftliche Situation des Beteiligungsportfolios informiert.

Die DKB AG berücksichtigt die Beteiligungen im Rahmen der Risikotragfähigkeitsbetrachtung. Die Einbindung der Tochterunternehmen in das Risikomanagementsystem des DKB-Konzerns erfolgt entsprechend den Ergebnissen der regelmäßig durchgeführten Risikoinventuren.

Als wesentliche Beteiligungen hinsichtlich der potenziellen Risiken und der Wirkung auf den konsolidierten Jahresüberschuss der DKB AG wurden die SKG BANK AG, die DKB Immobilien AG und die DKB Finance GmbH bewertet.

Während für die SKG BANK AG die Integration der Einzelrisiken (Durchschau) in die Risikomessung und Berichterstattung praktiziert wird, werden alle anderen Beteiligungen in der Risikoberichterstattung mit ihrem gesamten Kreditexposure und ihrem aktuellen Buchwert in der Risikoberechnung berücksichtigt und als Kredit- bzw. Beteiligungsrisiko ausgewiesen. Darüber hinaus ist hiermit die Einbindung aller Beteiligungen in die Stresstestverfahren gewährleistet. Die Anwendung des Durchschauprinzips für die DKB Immobilien AG und die DKB Finance GmbH ist im Hinblick auf die Holdingfunktion bei den Beteiligungen nicht erforderlich. Hinsichtlich der Erfassung operationeller Risiken sind alle Töchter in das Meldewesen zur Schadenfallerfassung eingebunden.

Die wesentlichen Immobilienbeteiligungen der DKB AG sind in der DKB Immobilien AG gebündelt und werden in deren Risikomanagementsystem eingebunden. Das zentrale geschäftsfeldübergreifende Risikomanagementsystem der DKB Immobilien AG stellt dabei die Identifikation, Messung, Steuerung und Überwachung aller die Unternehmensgruppe betreffenden wesentlichen Risiken sicher und ermöglicht zudem eine Unterscheidung von ergebnis- und liquiditätswirksamen Risiken sowie eine Abschätzung von deren Auswirkungen auf die einzelne Gesellschaft und das jeweilige Geschäftsfeld.

Im Rahmen des Risikomanagements erfolgt durch das gruppenweite Geschäftsfeldcontrolling auf Ebene der Einzelgesellschaften sowie der Holding ein laufender Vergleich der unterjährigen Geschäftstätigkeit mit einer risikoadjustierten Businessplanung. Im Fokus der Betrachtung stehen dabei insbesondere operative, ertrags- und liquiditätswirksame Kennzahlen wie Leerstand, Mieterfluktuation, Mietforderungen/Mietausfall, Betriebskosten, Instandhaltungs- und Modernisierungsaufwand und An- und Verkaufsplanung. Änderungen wesentlicher erfolgs- und liquiditätswirksamer Faktoren werden vor diesem Hintergrund im Rahmen einer regelmäßigen Hochrechnung analysiert. Zur regelmäßigen Überprüfung der Objektbewertungen verwenden die Immobiliengesellschaften ein einheitliches Bewertungstool. Dieses operative Monitoring in Verbindung mit einem gruppeninternen und -externen Benchmarking versetzt das Management frühzeitig in die Lage, negativen Entwicklungen durch Gegenmaßnahmen entgegenzutreten.

Die Ergebnisse des Risikomanagementprozesses werden mindestens halbjährlich in standardisierten Managementberichten dokumentiert und dem Management zur Verfügung gestellt. Businessplanung und Abweichungsanalyse sind integrale Bestandteile einer themenbezogenen Kommunikation mit den gruppenweiten Aufsichtsgremien.

Das vorhandene Steuerungs- und Überwachungssystem gewährleistet, dass die DKB AG laufend über die wirtschaftliche Entwicklung und die strategische Ausrichtung der konsolidierten und nicht konsolidierten Tochterunternehmen unterrichtet ist. Die Risikofrüherkennung, die Bestandteil des Risikomanagementsystems ist, versetzt die DKB Immobilien AG-Gruppe zudem in die Lage, rechtzeitig Handlungsoptionen zu entwickeln und umzusetzen.

In der Gesamtbewertung lassen sich derzeit keine bestandsgefährdenden immobilien- und wohnwirtschaftlichen Risiken für die Gesellschaften der DKB Immobilien AG-Gruppe und für die DKB AG erkennen.

Marktpreisrisiken

Das Risikoprofil der Marktpreisrisiken

Marktpreisrisiken umfassen in der DKB AG potenzielle Verluste aus der Veränderung der Marktpreise von Wertpapieren, Geld- und Devisenprodukten, Rohstoffen, Derivaten oder aus dem Aktiv-Passiv-Management.

Im Wertpapierportfolio dominieren durch den hohen Bondanteil die Zinsänderungsrisiken. Darüber hinaus investiert die DKB AG im Rahmen des Kaufs von Fondsprodukten in Aktien, um dadurch die Diversifikation zu erhöhen. Optionspreisrisiken werden nur in Einzelfällen im Rahmen strukturierter Produkte eingegangen. Die DKB AG achtet bei der Umsetzung ihrer Risikostrategie darauf, dass der eigengemanagte Bestand frei von Währungsrisiken ist. Konzentrationsrisiken werden emittentenbezogen (analog der geltenden Klumpenregelung) und portfoliobezogen für regionale Konzentrationsrisiken (Länderrisiko) begrenzt und gesteuert.

Im Rahmen des Restrukturierungsprojekts des BayernLB-Konzerns hat der DKB-Konzern den Depot-A-Bestand als zukünftige Nicht-Kerngeschäftsaktivität klassifiziert und entsprechend der strategischen Neuausrichtung der DKB AG im Berichtsjahr damit begonnen, den Bestand unter Vermeidung von Verlusten entsprechend den Marktentwicklungen abzubauen. Im Zuge der Umklassifizierung des Depot-A-Bestands als Nicht-Kerngeschäftsaktivität und der damit beschlossenen Abbaustrategie wurde der Bestand im Berichtsjahr um insgesamt 866 Mio. EUR reduziert.

Es bestehen keine Konzentrationen hinsichtlich einzelner Emittenten. Durch das konservative Anlageverhalten ist der DKB-Konzern nur in geringem Umfang in Emerging Markets investiert und verfügt daher über keine nennenswerten Länderrisiken.

Durch die Erholung an den Kapitalmärkten hat das Depot A von positiven Marktwertveränderungen profitiert. Im Geschäftsjahr stehen Zuschreibungen von 32,7 Mio. EUR Abschreibungen auf Wertpapiere von insgesamt 6,2 Mio. EUR gegenüber.

Rahmenbedingungen

Die DKB AG hat in ihrer Marktpreisrisikostrategie neben der Planung des für Marktpreisrisiken verfügbaren Risikokapitals Rahmenbedingungen für den Wertpapierbestand geschaffen (Produktleitlinien, Leitlinien zur Risikostruktur und zur regionalen Struktur) und diese in Vorgaben zur Portfoliostruktur umgesetzt.

Im täglichen Reporting an den Handels- und den Risikovorstand werden der Value-at-Risk für Handelsgeschäfte, die Performance und die GuV-Wirkung vorgelegt. Bei Limitüberschreitungen werden die bestehenden Eskalationsprozesse aktiviert. Im Rahmen der vierteljährlichen Berichterstattung an den Gesamtvorstand werden zusätzlich zur Darstellung der Risikotragfähigkeit Stressszenarien untersucht und die Validität des Risikomessverfahrens überprüft.

Messung und Steuerung der Marktpreisrisiken aus dem Wertpapiergeschäft

Die DKB AG misst das Risiko täglich durch Ermittlung des Risikokapitalbedarfs auf Basis historischer Simulation. Dabei wird der Value-at-Risk unter Berücksichtigung von Korrelationen zwischen den einzelnen Risikofaktoren ermittelt, die die wechselseitige Abhängigkeit der Risikoparameter widerspiegeln.

Im Wertpapierportfolio verwendet die DKB AG in der operativen Risikomessung ein Verfahren mit einem Konfidenzniveau von 99 Prozent, einer Haltedauer von einem Handelstag und einer Historie von 240 Handelstagen. Der ermittelte Value-at-Risk wird für die Risikotragfähigkeitsbetrachtung auf das einheitliche Konfidenzniveau von 99,95 Prozent skaliert. Die Haltedauer für Marktpreisrisiken wurde entsprechend den Vorgaben der BayernLB erhöht. Für Positionen, für die derzeit kein Markt(-preis) besteht oder die mit einer längeren Halteabsicht umgewidmet wurden, ist eine Haltedauer von einem Jahr unterstellt. Alle anderen liquiden Papiere werden entsprechend der definierten Liquidierungsannahme berücksichtigt. Die bonitätsbezogenen spezifischen Zinsrisiken (Credit-Spread-Risiken) werden aus den Marktpreisrisiken separiert und als Bestandteil des Adressausfallrisikos ausgewiesen.

Das Berichtsjahr war durch eine ab März 2009 kontinuierlich rückläufige Volatilität gekennzeichnet, wodurch die Schwankung des Risikokapitalbedarfs sank. Die Umsetzung der Abbaustrategie und die Separierung der bonitätsspezifischen Zinsänderungsrisiken haben zusätzlich zu einer starken Abnahme des Marktrisikos im Jahresverlauf 2009 geführt. Infolgedessen wurde das für das Marktrisiko zur Verfügung gestellte Risikokapital zum Jahresende von 60 Mio. EUR auf 50 Mio. EUR reduziert

Die Zuverlässigkeit der Marktrisikomessverfahren wird regelmäßig hinsichtlich der Güte bzw. Qualität des Risikoverfahrens geprüft. Im Rahmen des Backtestings wird die Risikoprognose mit dem tatsächlich eingetretenen Ergebnis verglichen. Aufgrund der im Jahresverlauf rückläufigen Volatilität der Kurse und Zinsen war die Prognosegüte des Risikomodells im dritten Quartal 2009 wieder uneingeschränkt gegeben, sodass die DKB AG auf den bereits 2008 eingeführten Risikoaufschlag entsprechend den Empfehlungen des Baseler-Ampel-Ansatzes verzichten konnte.

Zur Steuerung der Marktpreisrisiken verfügt die DKB AG über ein Limitsystem, das eng mit der Risikotragfähigkeit verknüpft ist. Hierbei stellt die DKB AG sicher, dass der Risikokapitalbedarf das zugewiesene Risikokapital nicht übersteigt. Die Limite leiten sich aus dem für Marktpreisrisiken zur Verfügung gestellten Risikokapital ab. Die Einhaltung der Limite wird vom Bereich Risk Office täglich überwacht und fließt in das tägliche bzw. monatliche Reporting an den Vorstand ein.

Zudem führt die DKB AG im Depot A Stressszenarien durch. Dabei orientiert sie sich an den Empfehlungen der Bundesbank (Drehungen und Zinsanstiege bis 150 BP, Kursrückgänge um 30 Prozent und Credit-Spread-Ausweitungen) für Stressszenarien im Marktpreisrisiko. Das Eigenkapital der DKB AG hätte für alle Szenarien jederzeit die Fortführung der Unternehmenstätigkeit sichergestellt.

Messung und Steuerung der Zinsänderungsrisiken aus dem Bankbuch

Vor dem Hintergrund der Einheitlichkeit der Messmethoden ermittelt die DKB AG das gesamtbankweite Zinsänderungsrisiko ebenfalls als historische Simulation des Gesamtbarwertstroms unter Verwendung der gleichen Risikoparameter wie im Depot A.

Das Zinsänderungsrisiko betrug zum Berichtsstichtag 167,3 Mio. EUR und schwankte im Jahresverlauf zwischen 102,3 Mio. EUR und 213,6 Mio. EUR. Im Vergleich zum Vorjahr hat es sich deutlich erhöht. Die Veränderung erklärt sich durch die infolge der MaRisk-Novelle erforderlich gewordene Herausnahme des Eigenkapitals aus der Zinsrisikomodellierung. Außerdem wirkte sich die verstärkte Refinanzierung der DKB AG durch Kundeneinlagen auf das Zinsrisiko aus. Zum Jahresende ging das Risiko aufgrund der gesunkenen Volatilität am Zinsmarkt zurück.

Die DKB AG limitiert den sich ergebenden Risikokapitalbedarf im Rahmen ihrer Risikotragfähigkeitsbetrachtung. Der Bereich Risk Office berichtet mittels des Risikotragfähigkeitsreports monatlich über die Auslastung des Limits.

Zudem führt die DKB AG für das bankweite Zinsänderungsrisiko Stressszenarien durch. Dabei orientiert sie sich neben der aufsichtsrechtlich vorgegebenen Annahme eines +130/-190-BP-Shifts der Zinskurve an weiteren Stressszenarien (zum Beispiel Drehungen der Zinskurve, alternative Zinsshifts), die sich an den Empfehlungen der Bundesbank für Stressszenarien im Marktpreisrisiko ausrichten.

Das so ermittelte Zinsänderungsrisiko lag im Berichtsjahr permanent unter dem sogenannten „Outlier-Kriterium“. Die Einhaltung des Grenzwerts steuert die DKB AG über ein Limitsystem, das bereits frühzeitig die Risiken nach Durchführung des aufsichtsrechtlichen Szenarios begrenzt und Eskalationsprozesse in Gang setzt.

Der Vorstand wird wöchentlich über die Veränderungen des aufsichtsrechtlichen Zinsänderungsrisikos informiert. Zur Absicherung und Reduzierung der Zinsänderungsrisiken setzt die DKB AG Zinsswaps ein. Aus den zur Steuerung der Zinsänderungsrisiken abgeschlossenen Zinsswaps und den Forderungen gegenüber Kunden werden Sicherungsbeziehungen (Hedge Accounting) gebildet, um Wertschwankungen aus der Änderung der beizulegenden Werte in der Gewinn- und Verlustrechnung zu reduzieren.

Organisation des Risikomanagements der Marktpreisrisiken

Alle Marktpreisrisiken aus Wertpapiergeschäften und der Steuerung des Bankbuchs werden handelsunabhängig im Bereich Risk Office überwacht. Neben den aufsichtsrechtlichen Anforderungen an die Risikomessung und Risikosteuerung stellt dieser Bereich auch das regelmäßige tägliche Reporting an die zuständigen Dezernenten und die regelmäßige monatliche Information des Gesamtvorstands sicher. Zudem ist er für die Marktgerechtigkeitsprüfung verantwortlich.

Adresslimitüberschreitungen werden ebenfalls vom Bereich Risk Office täglich überwacht. Die Eskalation an die zuständigen Entscheidungsträger erfolgt nach Verifikation einer Überziehung bzw. dem Erreichen von Warnstufen.

Der Fachbereich Kapitalmarktprodukte des Bereichs Treasury ist verantwortlich für das Positionsmanagement der Eigenanlagen und die Überwachung der Wertentwicklungen der einzelnen Fonds. Der Bereich Treasury ist für das Management der Zinsrisiken aus dem zinstragenden Geschäft nach Vorgaben des Gesamtvorstands sowie für die Entwicklung von Zinsstrategien und den Abschluss von Zinsderivaten verantwortlich.

Dem Bereich Finanzen obliegt im Rahmen der Steuerung der Zinsänderungsrisiken die fortlaufende Überwachung der Effektivität der gebildeten Hedge-Beziehungen.

Die regelmäßige Berichterstattung über die Entwicklung der Risiken aus den Immobilienbeteiligungen der DKB AG obliegt dem im Bereich Unternehmensentwicklung angesiedelten Fachbereich Strategie und Beteiligungen.

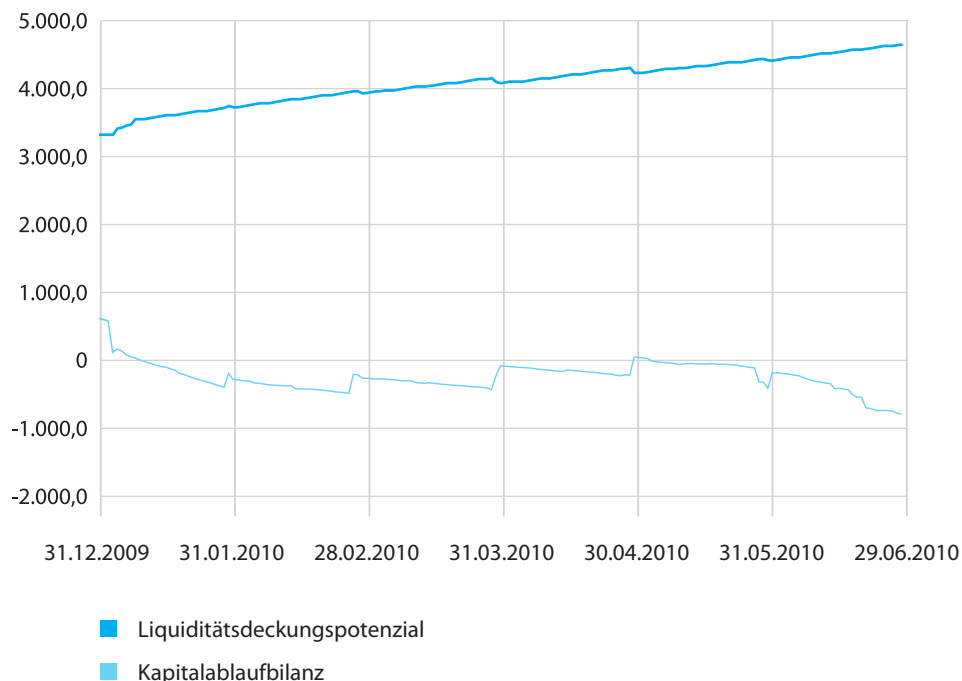
Liquiditätsrisiken

Das Risikoprofil der Liquiditätsrisiken

Unter Liquiditätsrisiken wird das Risiko verstanden, gegenwärtige oder zukünftige Zahlungsverpflichtungen nicht mehr termingerecht oder nur zu höheren Kosten erfüllen zu können. Die strategische Liquiditätssteuerung erfolgt mithilfe einer monatlichen rollierenden Liquiditätsvorschau (Liquiditätsübersicht). Diese wird vom Bereich Risk Office erstellt und dient dem Bereich Treasury als Hilfsmittel für das Funding.

Die Liquiditätsübersicht der DKB AG zum 31. Dezember 2009 im Normalfall für die nächsten 180 Tage zeigt folgende Struktur:

in Mio. EUR



Die Grafik zeigt, dass das Liquiditätsdeckungspotenzial zu jeder Zeit die Liquiditätslücken der Kapitalbindungsbilanz deckt. Der geringste Liquiditätsüberhang, der als Saldo aus Kapitalbindungsbilanz und Liquiditätsdeckungspotenzial definiert ist, beträgt innerhalb der nächsten 180 Tage 3,3 Mrd. EUR. Damit ist die DKB AG mit ausreichend Liquidität ausgestattet. Insbesondere der kontinuierliche Zufluss von Kundeneinlagen hat die Refinanzierungsstruktur der DKB AG verändert und die Relevanz dieser Refinanzierungsquelle steigen lassen. Im Gegenzug konnten die Konzernrefinanzierung sowie die Refinanzierung über Zentralbanken im Berichtsjahr abgebaut werden. Die Erstellung der Kapitalablaufbilanz erfolgt durch die Zusammenführung der Zahlungsströme der verschiedenen Produkte unter folgenden Prämissen:

- Alle Darlehen und alle zur Refinanzierung getätigten Emissionen und Termingelder der DKB AG gehen mit ihrer vertraglichen Tilgungs- bzw. Fälligkeitsstruktur ein. Nur in der Konzernrefinanzierung werden Prolongationsannahmen genutzt.
- Die Zahlungsströme für die Produkte mit unbestimmter Kapitalbindung werden mit einer Bodensatzannahme modelliert. Die Überprüfung der angesetzten Bodensätze erfolgt mindestens jährlich durch den Bereich Risk Office.
- Kündigungsrechte seitens des Kunden in den Aktivprodukten werden konservativ dargestellt und nicht modelliert. Kündigungsrechte in den Passivprodukten werden modelliert.

- Offene Zusagen werden in der Kapitalablaufbilanz ebenfalls berücksichtigt, wobei bei Darlehenszusagen von einer vollständigen Ziehung der Zusage ausgegangen wird. Bei Kontokorrentkonten wird eine teilweise Ziehung modelliert.
- Abweichungen zwischen bilanzieller Behandlung und Modellierung in der Kapitalbindungsbilanz sind betriebswirtschaftlich begründet. Es werden Prolongations- und Bodensatzannahmen getroffen, die bilanziell nicht ansetzbar sind.

Neben der Saldierung zukünftiger Ein- und Auszahlungen in der Kapitalbindungsbilanz wird auch die Fähigkeit der Bank dargestellt, sich liquide Mittel zu beschaffen. Dies erfolgt im Liquiditätsdeckungspotenzial, dem folgende Annahmen zugrunde liegen:

- Die freie Linie bei der EZB wird dargestellt. Sie sinkt entsprechend den Fälligkeiten der Sicherheiten in der Kapitalbindungsbilanz und steigt entsprechend den Fälligkeiten der Refinanzierungsgeschäfte mit der EZB.
- Schnell liquidierbare Vermögensgegenstände werden entsprechend einer Verkaufsfiktion im Liquiditätsdeckungspotenzial dargestellt.
- Der freie Teil der unwiderruflichen Zusage der BayernLB steht auf unbefristete Zeit zur Verfügung.
- Die Deckungsstöcke werden abzüglich der aktuell für ein Rating von Aaa notwendigen barwertigen Überdeckung abgebildet. Je nach Szenario wird eine Absatzannahme genutzt.

Die finanziellen Vermögenswerte der DKB AG unterscheiden sich hinsichtlich ihres Einsatzes für die kurzfristige Liquiditätssteuerung. Die DKB AG hält im Rahmen der Depot-A-Steuerung liquide Vermögenswerte in Form von liquidierbaren bzw. bei der EZB oder im Deckungsstock als Sicherheit hinterlegbaren Wertpapieren. Aus dieser Liquiditätsreserve kann im Bedarfsfall durch Verkauf, Emission bzw. Nutzung von Zentralbankgeschäften Liquidität generiert werden. Der Hauptteil der finanziellen Vermögenswerte der DKB AG besteht entsprechend dem Geschäftsmodell der Bank aus Krediten sowie den Wertpapierpositionen im Rahmen des Depot-A-Managements. Darin enthalten sind unter anderem auch Schuldscheine und Wertpapiere, für die kein liquider Markt besteht, für die jedoch Zuflüsse erwartet werden.

Das Risikomanagementsystem zur Steuerung der Liquiditätsrisiken

Die DKB AG hat Art und Umfang des Managementsystems für Liquiditätsrisiken in einer Liquidity Policy festgelegt. Diese regelt neben dem organisatorischen Aufbau und der Verteilung der Verantwortlichkeiten auch die Risikomessung, Limitierung und Berichterstattung sowie die Liquiditätssteuerung. Darüber hinaus definiert die Liquidity Policy Eskalationsprozesse sowie Notfall- und Liquiditätssicherungsplanungen. Die Grundsätze und Prozesse der Refinanzierung der DKB AG sind in einer Funding Policy detailliert dargestellt.

Der Vorstand trägt die Gesamtverantwortung für die Messung und Steuerung der Liquiditätsrisiken. Er überwacht wöchentlich auf Grundlage von Risikoberichten die Liquiditätsrisiken der Bank und leitet hieraus und aus internen Markteinschätzungen Maßnahmen zur Feinsteuerung der Liquiditätsrisiken ab. Mittel- und langfristige Steuerungsmaßnahmen werden dem Vorstand vom Asset Liability Committee (ALCO) vorgeschlagen, das monatlich tagt und aus dem Gesamtvorstand sowie den Bereichsleitern von Treasury und Risk Office besteht.

Der Bereich Treasury ist verantwortlich für die Steuerung der kurzfristigen Liquidität unter Beachtung der aufsichtsrechtlichen Vorgaben und des strategischen mittel- und langfristigen Fundings der DKB AG. Der Vorstand wird vom Bereich Treasury im Rahmen seiner regelmäßigen Vorstandssitzungen wöchentlich über die Liquiditätssituation unterrichtet. Die Überwachung des Eskalationsmodells zur aufsichtlichen Liquiditätssteuerung erfolgt durch den Bereich Mid Office. Zusätzlich erfolgt die Darstellung der Entwicklung der Liquiditätsrisiken im Zuge der vierteljährlichen Risikotragfähigkeitsberichte des Bereichs Risk Office.

Die DKB AG weist zur strategischen Liquiditätssteuerung einen aufsichtsrechtlichen und einen ökonomischen Liquiditätsstatus aus.

Zur Steuerung der quantitativen Anforderungen der Liquiditätsverordnung verfügt die DKB AG über ein Limitsystem mit Eskalationsstufen, an das – abhängig von der Prognose der Liquiditätsentwicklung für den nächsten Stichtag und den festgelegten Grenzwerten für die Liquiditätsausstattung – Handlungsempfehlungen und Verantwortlichkeiten geknüpft sind und über das dem Gesamtvorstand wöchentlich berichtet wird. Die aufsichtsrechtliche Kennziffer wurde im Berichtsjahr durchgehend eingehalten und liegt zum Bilanzstichtag bei 2,59.

Für den im Abschnitt „Das Risikoprofil der Liquiditätsrisiken“ dargestellten ökonomischen Liquiditätsstatus wird über ein Eskalationsmodell sichergestellt, dass Veränderungen der mittelfristigen Liquiditätsausstattung der DKB AG frühzeitig entgegengewirkt werden kann. Zusätzlich werden die Kapitalzu- und -abflüsse sowie das zur Verfügung stehende Liquiditätsdeckungspotenzial verschiedenen markt- oder institutsbedingten Schocks ausgesetzt, um das Verhalten in Stresssituationen zu simulieren. Die Ergebnisse der Auslastung des Liquiditätsdeckungspotenzials im Normalfall sowie die Stresstests werden dem Vorstand wöchentlich im Rahmen der Vorstandssitzung berichtet.

Die DKB AG hat im Berichtsjahr die Stresstests weiterentwickelt. Das Stressszenario zum Verhalten der Bank in einer Marktliquiditätskrise wurde über das beobachtete Verhalten der Kunden und institutionellen Marktteilnehmer verschärft. Die durch einen starken Einlagenabfluss hervorgerufenen Szenarien sind institutsspezifisch modelliert worden.

Der aufsichtsrechtliche und ökonomische Liquiditätsstatus bestimmt quantitativ die Eskalationsstufe, in der sich die DKB AG befindet. Daneben besteht auch die Möglichkeit, qualitative Kriterien wie Markteinschätzungen oder Frühwarnstufen heranzuziehen. In beiden Fällen ist festgelegt, dass ein Notfallgremium Maßnahmen beschließt und deren Umsetzung und Wirkung überwacht.

Entwicklung der Refinanzierungskomponenten

Auf der Passivseite konnte die DKB AG trotz des unverändert schwierigen Marktumfelds auf eine kontinuierliche Weiterentwicklung ihrer Refinanzierungsstrategie zurückblicken. Im Berichtsjahr kam dabei insbesondere der Liquiditätsgenerierung über Kundeneinlagen eine hohe Bedeutung zu, deren Volumen signifikant erhöht werden konnte. Darüber hinaus konnte im Programmkreditgeschäft mit Förderbanken – insbesondere mit der KfW Bankengruppe – im Berichtsjahr ein Neugeschäft mit einem Volumen von ca. 1,6 Mrd. EUR verzeichnet werden.

Aufgrund des hohen Zuwachses an Kundeneinlagen gelang der DKB AG im Jahr 2009 die vollständige Refinanzierung des Neukundenkreditgeschäfts. Das frei verfügbare EZB-Pfanddepot zur Nutzung von Offenmarktgeschäften belief sich zum Jahresende auf 2,57 Mrd. EUR, was einer deutlichen Erhöhung um 2,18 Mrd. EUR entsprach. Gleichzeitig war die als Liquiditätsreserve geltende Geldhandelslinie der DKB AG mit der BayernLB zum Bilanzstichtag nur marginal in Anspruch genommen, sodass hieraus ein weiterer signifikanter Liquiditätspuffer resultiert. Zudem konnten auch die Verbindlichkeiten gegenüber Banken außerhalb des BayernLB-Konzerns deutlich reduziert werden.

Auch im Kapitalmarktbereich konnte die DKB AG im Berichtsjahr einen weiteren wichtigen Schritt zur Funding-Diversifikation vollziehen. So debütierte die Bank im Juli 2009 mit ihrem ersten Hypothekendarlehenpfandbrief, der mit einem vierfach überzeichneten Orderbuch auf eine hohe Investorennachfrage traf. Mit dieser erfolgreichen Debütemission kann die DKB AG nunmehr – neben den bereits seit November 2006 emittierten Öffentlichen Pfandbriefen – auch hypothekarisch besicherte Pfandbriefe als Refinanzierungsinstrumente nutzen. Insgesamt konnten im Berichtszeitraum Pfandbriefe im Volumen von rund 1,577 Mrd. EUR emittiert werden, wovon ca. 358 Mio. EUR auf Öffentliche Pfandbriefe und ca. 1,219 Mrd. EUR auf Hypothekendarlehenpfandbriefe entfielen. Die Ratingagentur Moody's bewertet sowohl die Öffentlichen Pfandbriefe als auch die Hypothekendarlehenpfandbriefe weiterhin mit der Bestnote Aaa.

Somit konnte die DKB AG sowohl in quantitativer als auch qualitativer Hinsicht im Jahr 2009 ihre Liquiditätsposition signifikant stärken und diversifizieren, während gleichzeitig bedeutende Risikopuffer aufgebaut wurden.

Operationelle Risiken

Das Risikoprofil

Operationelle Risiken sind in der DKB AG alle Verluste bzw. Schäden aufgrund von Prozess- oder Kontrollschwächen, Rechtsrisiken, technischem Versagen, menschlichem Verhalten, Katastrophen und externen Einflüssen.

Aus den Ergebnissen der Risikoinventur und der Analyse der eingehenden Schadenmeldungen ergibt sich das Risikoprofil der DKB AG, das die Grundlage des Risikomanagementsystems für operationelle Risiken in der DKB AG ist.

Folgende Szenarien bzw. Schadenfallkategorien haben sich dabei als wesentlich herausgestellt:

- Kreditkartendiebstahl oder Kreditkartenmissbrauch
- Phishing und Pharming im internetbasierten Privatkundengeschäft
- Betrugsrisiken im Massenkreditgeschäft
- Ausfall des Internet-Banking
- Ausfall der Handelssysteme und Nichtverfügbarkeit des Handelsraums
- Prozessrisiken und Vertragsrisiken im Kreditprozess

Für die ermittelten wesentlichen OpRisk-Szenarien hat die DKB AG Indikatoren definiert und angemessene Risikomanagementprozesse eingeführt.

Das Risikomanagementsystem zur Steuerung operationeller Risiken

Die DKB AG hat alle Voraussetzungen geschaffen, um die qualitativen Anforderungen an den Standardansatz nach Basel II zu erfüllen und damit den Anforderungen im BayernLB-Konzern zu entsprechen. Mit der Durchführung regelmäßiger Risikoinventuren und dem definierten Schadenmeldeprozess, ergänzt durch das Monitoring kritischer Frühwarnindikatoren und das Business Continuity Planning, verfügt die DKB AG über Instrumente, um angemessen auf mögliche operationelle Risiken zu reagieren.

Alle Prozesse zur Identifizierung münden in die Schadenfall-Datenbank. Neben einem definierten Schadenmeldeprozess für die zentralen Einheiten und Niederlassungen der DKB AG werden die schwebenden und kostenwirksam gewordenen Rechtsrisiken erfasst. Der Bereich Risk Office übernimmt die regelmäßige Auswertung der Schadenfälle.

Die routinemäßig dem Geschäftsbetrieb anzupassende Notfallplanung (Business Continuity Planning) und die Einsetzung eines Krisenstabs begegnen den technischen und organisatorischen Risiken in der DKB AG. Die Notfallpläne werden vom Krisenstab erarbeitet und regelmäßig auf ihre Aktualität überprüft und getestet.

Zur Abdeckung der Risiken hält die DKB AG ausreichende Eigenmittel vor. Die Zuteilung der Eigenmittel erfolgt jährlich im Rahmen des Risikokapitalallokationsprozesses (ICAAP). Der Vorstand erhält einen laufenden Überblick über die Höhe der eingetretenen Schäden durch die Risikoberichterstattung.

Entwicklung der Schäden

Die realisierten Schäden aus operationellen Risiken sind gegenüber dem Vorjahr um ca. 5 Mio. EUR gestiegen und liegen zum Stichtag bei rund 12 Mio. EUR.

Die Summe und die Anzahl der OpRisk-Schäden liegen über dem langfristigen Durchschnitt der DKB AG und sind vor allem auf den zunehmenden Kreditkartenmissbrauch bzw. Kreditkartenbetrug zurückzuführen. Die DKB AG begegnet diesen Entwicklungen mit der Einführung neuer Technologien und höherer Sicherheitsstandards.

Internes Kontroll- und Risikomanagementsystem im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess

Gemäß der Definition im Deutschen Rechnungslegungsstandard Nr. 5 ist „das Risikomanagementsystem ein nachvollziehbares, alle Unternehmensaktivitäten umfassendes System, das auf Basis einer definierten Risikostrategie ein systematisches und permanentes Vorgehen mit folgenden Elementen umfasst: Identifikation, Analyse, Bewertung, Steuerung, Dokumentation und Kommunikation von Risiken sowie die Überwachung dieser Aktivitäten“.

Das zur Steuerung dieser Risiken eingerichtete interne Kontrollsystem wird als integraler Bestandteil des Risikomanagementsystems zusammengefasst dargestellt.

Gesetzliche Regelung

Die DKB AG hat im Lagebericht gemäß § 289 Abs. 5 HGB i. V. m. § 264d HGB die wesentlichen Merkmale des internen Kontroll- und des internen Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess zu beschreiben.

Ein Sachverhalt ist wesentlich, wenn die Beurteilung des Jahresabschlusses und die Qualität der Rechnungslegungsinformationen durch den Bilanzleser beim Verzicht auf diese Informationen beeinträchtigt wären.

Zielsetzung und Organisation

Ziel des rechnungslegungsbezogenen internen Kontroll- und Risikomanagementsystems ist es, durch die Implementierung von Kontrollen hinreichende Sicherheit zu gewährleisten, dass die in Bezug auf die Rechnungslegung bestehenden Standards und Vorschriften sowie die Ordnungsmäßigkeit der Rechnungslegung trotz identifizierter Risiken eingehalten werden. Hierdurch wird sichergestellt, dass die ausgewiesenen Vermögensgegenstände und Schulden im Jahresabschluss zutreffend angesetzt, ausgewiesen und bewertet werden, das heißt ein regelkonformer Jahresabschluss erstellt wird.

Ein internes Kontroll- und Risikomanagementsystem im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess kann keine absolute Sicherheit bezüglich des Erreichens der damit verbundenen Ziele geben. Wie alle Ermessensentscheidungen können auch solche zur

Einrichtung angemessener Systeme grundsätzlich aufgrund von Fehlern, Irrtümern, Veränderungen der Umgebungsvariablen oder kriminellen Umgehungen fehlerhaft sein. Aufgrund dieser Grenzen können Fehlaussagen in den Abschlüssen nicht mit absoluter Sicherheit aufgedeckt oder verhindert werden.

Der Gesamtvorstand als gesetzlicher Vertreter der DKB AG hat gemäß § 264 HGB i. V. m. § 242 HGB den Jahresabschluss und Lagebericht aufzustellen. Der Gesamtvorstand trägt die Verantwortung für die Ausgestaltung, das heißt die Konzeption, Implementierung, Aufrechterhaltung sowie Überwachung eines angemessenen und wirksamen internen Kontroll- und Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess. Auf Vorschlag des für den Bereich Finanzen zuständigen Vorstands entscheidet der Gesamtvorstand hierzu über alle Strategien und wesentlichen Fragen. Der Bereich Finanzen erstellt den Jahresabschluss der DKB AG. Hierbei sind in die Erstellung des Lageberichts neben den Marktbereichen insbesondere die Bereiche Unternehmensentwicklung und Risk Office eingebunden.

Das interne Kontroll- und Risikomanagementsystem im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess spiegelt sich entsprechend in der Aufbau- und Ablauforganisation wider. Während das betriebliche Rechnungswesen hinsichtlich der Erfassung von Geschäftsvorfällen dezentral organisiert ist, sind jahresabschlussrelevante Buchungen und die Erstellung des Jahresabschlusses ausschließlich dem Bereich Finanzen vorbehalten. In Bezug auf die Aufbauorganisation gibt es eine klare Trennung der vollziehenden, buchenden und verwaltenden Tätigkeiten. Des Weiteren sind klare Kompetenzordnungen sowie Funktionszuordnungen und -trennungen der im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess beteiligten Bereiche und Mitarbeiter geregelt.

In der Ablauforganisation ist neben einer weitestgehenden Standardisierung von Prozessen und Software insbesondere ein adäquates Anweisungswesen für Kernaktivitäten und -prozesse festgelegt. Zudem ist das Vier-Augen-Prinzip für wesentliche Geschäftsvorfälle verpflichtend. Darüber hinaus wurden Compliance-Regeln definiert, nach denen bestimmte relevante Informationen Mitarbeitern nur zur Verfügung gestellt werden, sofern sie diese für ihre Arbeit benötigen.

Implementierung und Qualitätssicherung

Für die Erstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts hat die DKB AG geschäftsspezifische Arbeitsanweisungen erstellt, aus denen die Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortlichkeiten hervorgehen und die die Grundlage für das von der Bank eingerichtete interne Kontrollsystem darstellen. Die Maßnahmen zur Aufbauorganisation betreffen insbesondere den Bereich Finanzen. Alle anderen Bereiche und Fachbereiche, die mit Buchungstätigkeiten betraut sind, verfügen ebenfalls über schriftliche Dokumentationen ihrer Arbeitsabläufe.

Innerhalb des Bereichs Finanzen herrscht eine klare Funktionstrennung, was sich zum Beispiel in separaten Teams zur Einzel- und Konzernabschlusserstellung sowie zur Bearbeitung steuerlicher Fragestellungen widerspiegelt. Grundsatzfragen der Rechnungslegung werden im Rahmen von Projekten erarbeitet und vom Gesamtvorstand beschlossen. Darü-

ber hinaus sind unvereinbare Tätigkeiten wie zum Beispiel die Zahlung und die Buchung der Zahlung klar getrennt oder unterliegen dem Vier-Augen-Prinzip. Der Neuproduktprozess und die Überprüfung der bestehenden Produkte mit Vetorecht durch den Bereich Finanzen zur Sicherstellung einer einheitlichen und systematischen bilanziellen Abbildung der Produkte sind Beispiele für die bereichsübergreifende Abstimmung. Alle beteiligten Bereiche müssen entsprechend ihrer Zuständigkeit die Geschäfts- und Zwischenberichte vor der Aufstellung durch den Vorstand bestätigen, wodurch eine weitere Kontrollstufe für die offenzulegenden Berichte und Unternehmensangaben erreicht wird.

Im Rahmen der Erstellung des Jahresabschlusses sind sowohl maschinelle bzw. systembasierte als auch manuelle bzw. nicht systembasierte Kontrollen implementiert. Systembasiert wird zur Vermeidung von Fehlern so weit wie möglich Standardsoftware für die Buchung, Abstimmung, Kontrolle und das Berichten der Daten eingesetzt. Dabei erfolgt die Abbildung der Geschäftsvorfälle der DKB AG im Wesentlichen mithilfe des Kernbankensystems (OSPlus) der Finanz Informatik GmbH & CO. KG unter Zugrundelegung eines standardisierten Kontoplans. Zum Schutz vor Verlust werden die Daten des Kernbankensystems täglich gesichert und archiviert. Allgemein ist das Kernbankensystem gegen unbefugte Zugriffe durch eine klar geregelte Administration und Freigabe von Berechtigungen geschützt, wodurch bewusster Manipulation begegnet wird.

Neben den systembasierten Kontrollen sind zusätzlich manuelle bzw. nicht systembasierte Kontrollen implementiert. So werden die Meldungen der Bereiche bzw. der externen Dienstleister (zum Beispiel für Pensionsgutachten) in einem standardisierten Prozess auf Richtigkeit und Vollständigkeit geprüft. Dabei werden unter anderem Abweichungsanalysen in Form von Soll-Ist-Vergleichen sowohl zum Vorjahr als auch zur Planungsrechnung durchgeführt sowie monatliche Plausibilisierungen der Finanzzahlen und gegebenenfalls Anpassungen der Hochrechnungen vorgenommen. Des Weiteren gelten als einheitliche und allgemein verbindliche Richtlinien die gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Vorschriften gemäß HGB, AktG, KWG, RechKredV und DMBilG. Vorgegeben werden darüber hinaus Terminpläne, um bei Terminengpässen zeitgerecht reagieren zu können. Es kommen allgemein anerkannte Bewertungsverfahren zum Einsatz. Die angewandten Verfahren sowie die zugrunde liegenden Parameter werden regelmäßig kontrolliert und – soweit erforderlich – angepasst (zu weiteren Einzelheiten wird auf den Anhang verwiesen). Die Mitarbeiter im Bereich Finanzen werden, unter Berücksichtigung ihrer Zuständigkeit und Verantwortung, sowohl fachlich als auch technisch regelmäßig und anlassbezogen geschult.

Die DKB AG überprüft und verbessert gegebenenfalls ihr internes Kontroll- und Risikomanagementsystem im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess fortlaufend im Rahmen der Sitzungen des Vorstands und bereichsintern. Als Ergebnis werden auch Anpassungen an neue Gegebenheiten wie zum Beispiel Veränderungen in der Struktur und dem Geschäftsmodell des DKB-Konzerns oder neue gesetzliche Anforderungen, die sich zum Beispiel aus dem Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz (BilMoG) ergeben, vorgenommen.

Überwachung

Entsprechend den internen Regelungen kommt der internen Revision die Aufgabe zu, Vorgänge auf Ordnungsmäßigkeit zu prüfen und Unwirtschaftlichkeit, Unregelmäßigkeiten oder Manipulationen aufzudecken. Dabei prüft die interne Revision entsprechend den Regeln der Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) risikoorientiert auch die Wirksamkeit und Angemessenheit des Risikomanagements und des internen Kontrollsystems. Darin eingeschlossen sind auch regelmäßige Prüfungen der IT-Systeme, die in Zusammenarbeit mit der internen Revision der BayernLB durchgeführt werden. Die interne Revision ist direkt dem Vorstandsvorsitzenden unterstellt und in der Wahrnehmung ihrer Funktionen unabhängig und selbständig tätig. Dabei ist sie weder in die zu prüfenden Arbeitsabläufe integriert noch für das Ergebnis des zu prüfenden Prozesses verantwortlich. Zur Wahrung ihrer Aufgaben hat die interne Revision ein vollständiges und uneingeschränktes Informationsrecht über die Aktivitäten, Prozesse sowie die IT-Systeme.

Als Kontroll- und Beratungsgremium des Vorstands kann der Aufsichtsrat gemäß § 111 Abs. 2 AktG die Bücher und die Vermögenswerte der Gesellschaft einsehen und prüfen. Er erteilt dem Abschlussprüfer den Prüfungsauftrag für den Jahres- und den Konzernabschluss gemäß § 264 bzw. § 290 HGB. Der Aufsichtsrat stellt den vom Vorstand aufgestellten und vom unabhängigen Abschlussprüfer KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Berlin, testierten Jahresabschluss und Lagebericht fest.

Gemäß § 100 Abs. 5 AktG ist der Aufsichtsrat mit einem unabhängigen Mitglied mit Sachverstand in Rechnungslegung oder Abschlussprüfung besetzt. Das unabhängige Aufsichtsratsmitglied wurde vom Aufsichtsrat eingesetzt, um ihn in der Aufgabe der eingehenden und zeitnahen Prüfung des Jahresabschlusses und des Lageberichts vorbereitend zu unterstützen. Der Aufsichtsrat ist für die Überwachung des Rechnungslegungsprozesses, der Wirksamkeit des internen Kontrollsystems, des Risikomanagementsystems und des internen Revisionssystems sowie der Abschlussprüfung, hier insbesondere der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers und der vom Abschlussprüfer zusätzlich erbrachten Leistungen, verantwortlich.

Die Abschlussprüfer nimmt an den Bilanzsitzungen des Aufsichtsrats teil und berichtet über die wesentlichen Ergebnisse seiner Prüfung, insbesondere über wesentliche Schwächen des internen Kontroll- und des Risikomanagementsystems bezogen auf den Rechnungslegungsprozess. Die personelle Zusammensetzung des Aufsichtsrats ist im Anhang beschrieben.

PROGNOSEBERICHT

Allgemein

Die konjunkturellen Perspektiven für die deutsche Wirtschaft haben sich in den vergangenen Monaten spürbar aufgehellt. Die wirtschaftliche Erholung wird jedoch hauptsächlich von Sonderfaktoren, vor allem von den wirtschafts- und geldpolitischen Impulsen, getragen. Dennoch ist weiterhin von einer angespannten Situation auszugehen, in der die Konjunktur anfällig für Rückschläge sein wird. Die Gefahr einer Stagnation oder eines Rückfalls in eine neuerliche Rezession besteht nach Meinung von Wirtschaftsexperten für 2010 jedoch nicht. Der Bundesbank-Prognose zufolge wird das Wirtschaftswachstum in Deutschland – nach dem Rückgang um 5,0 Prozent im Berichtsjahr – im Jahr 2010 1,6 Prozent und im Jahr 2011 1,2 Prozent betragen. Die Effekte der öffentlichen Stabilisierungsmaßnahmen dürften über den Prognosezeitraum an Gewicht verlieren. Dagegen gewinnen voraussichtlich marktendogene Impulse aus dem Außenhandel und später aus einer wieder zunehmenden Investitionstätigkeit der Unternehmen sowie steigenden privaten Konsumausgaben an Bedeutung. Allerdings werden als Folge des tiefen Konjunkturreinbruchs im vergangenen Jahr zunächst Unternehmens- und Verbraucherinsolvenzen zunehmen bzw. Unternehmen ihre Kapazitäten anpassen müssen, sodass für 2010 ein Ansteigen der Arbeitslosenzahlen zu erwarten ist.

Die Finanzmärkte bleiben nach Einschätzung von Experten auch im kommenden Jahr stark anfällig für die Auswirkungen der Wirtschafts- und Finanzkrise. Die Stabilisierung, die bisher zu beobachten war, wird hauptsächlich den außerordentlichen Hilfsmaßnahmen der Regierungen und der Notenbanken zugeschrieben. Die Zentralbanken greifen entsprechend den Entwicklungen an den Finanzmärkten weiter steuernd ein und setzen – im entsprechenden Umfeld – den Ausstieg aus den Stützungsmaßnahmen fort. So hat die EZB bereits Ende letzten Jahres damit begonnen, schrittweise die einzelnen Kriseninstrumente, wie zum Beispiel Anleihekaufprogramme und betragsmäßig vollständige Zuteilung aller Gebote im Mengentender, zurückzunehmen. Sie wird diese Maßnahmen 2010 fortsetzen, bevor gegebenenfalls Leitzinserhöhungen folgen. Die Normalisierung der Geldpolitik der Zentralbanken kann zu einer Verflachung der Euro-Zinskurve über höhere Geldmarktsätze führen.

Die DKB AG geht vor diesem Hintergrund auch für das kommende Geschäftsjahr von einer hohen Volatilität an den Geld- und Kapitalmärkten und einem weiterhin schwierigen Marktumfeld aus. Sie wird ihre Zins- und Kreditvergabepolitik sowie ihre Risikomanagementprozesse kontinuierlich an das weiterhin als schwierig erwartete Marktumfeld anpassen. Dazu gehören wie bisher die genaue Beobachtung der Risikopositionen in den betroffenen Bereichen sowie die Reduzierung des Anteils von Wertpapieren (Depot-A-Bestand) am Geschäftsvolumen. Gemäß der Konzernstrategie soll in den kommenden Jahren der systematische Abbau der als nicht mehr strategiekonform identifizierten, in der internen Restrukturierungseinheit zusammengefassten Abbauportfolios fortgesetzt und bis Ende 2013 weitestgehend abgeschlossen werden. Dies erfolgt bei Beteiligungen und Wertpapieren hauptsächlich über Verkäufe und im Kundenkreditgeschäft sowie bei Wertpapieren über Nicht-Prolongationen bzw. Fälligkeiten.

Die Refinanzierungsstrategie der DKB AG hat sich auch im vergangenen Geschäftsjahr bewährt. Der hohe Zufluss an Einlagen spiegelt das Vertrauen der Kunden wider, während gleichzeitig die mittel- bis langfristige Refinanzierung durch die Emission von Pfandbriefen konsequent gestärkt wird. Aus diesem Grund hält die DKB AG auch zukünftig an ihrer Strategie fest, die Liquiditätssicherung über die vier Säulen Kundeneinlagen, Förderbankengeschäft, Pfandbriefbegebungen und Interbankenhandel vorzunehmen.

Eine abschließende Einschätzung der Auswirkungen des Restrukturierungskonzepts der BayernLB auf die DKB AG kann erst nach Abschluss des Prüfverfahrens durch die EU-Kommission erfolgen. Dies ist für die erste Jahreshälfte 2010 avisiert. Die DKB AG wird die Umsetzung der in diesem Zusammenhang bereits begonnenen strategischen Maßnahmen entsprechend den Ergebnissen dieser Prüfungen fortführen.

In den kommenden Jahren stehen weiterhin der optimale konzernweite Einsatz sowie die Entwicklung und Qualifizierung der Mitarbeiter im Vordergrund, um so den steigenden Anforderungen aufgrund des erwarteten Wachstums mit einem gleichbleibenden Personalbestand gerecht werden zu können. Im Rahmen der Mindestanforderungen an das Risikomanagement durch die Bankenaufsicht wird die Überprüfung des Vergütungssystems der DKB AG im kommenden Geschäftsjahr fortgesetzt.

Das Umweltmanagement der DKB AG setzt 2010 den mit der Bestandaufnahme der CO₂-Emissionen begonnenen Prozess zur Verbesserung der Umweltleistung kontinuierlich fort. Eine EMAS-Validierung wird angestrebt. Ab dem Jahr 2010 bezieht die DKB AG ihren gesamten Kopier- und Briefpapierbedarf aus 100-Prozent-Recyclingpapier mit dem Siegel „Blauer Engel“. Alle weiteren Papierartikel werden sukzessive angepasst. Um den Papierverbrauch weiter zu senken, erfolgt eine Optimierung der vorhandenen Bürokommunikation. Zudem ist die Messung und Optimierung der Energieeffizienz der Gebäude an allen Standorten der DKB AG geplant. Der Einsatz von Solarenergie wird geprüft.

Privatkunden

Im Bereich Privatkunden erwartet die DKB AG für das kommende Geschäftsjahr weiterhin ein nachhaltiges Kundenwachstum – auch wenn das gesamtwirtschaftliche Umfeld angespannt bleibt. Ein Hauptziel in diesem Bereich ist die Steigerung der Kundenzahl auf zwei Millionen bis zum Ende des Jahres 2010. In diesem Zusammenhang konzentriert sich die DKB AG im Privatkundenbereich weiterhin gezielt auf das bestehende Kundenportfolio und setzt somit ihr Bestreben fort, das Unternehmen als „Hausbank im Internet“ zu etablieren. Dabei wird sie ihren Fokus zukünftig verstärkt auf den Bestandskunden sowie den Ausbau des Passivgeschäfts richten. Daneben sollen bestehende Produkte und Prozesse im Internet-Banking sowie der Kundenservice und die Kundenkommunikation kontinuierlich weiterentwickelt bzw. optimiert werden. Ziel hierbei ist es, die Marktposition der DKB AG zu festigen bzw. weiter auszubauen.

Vor dem Hintergrund der anhaltenden Wirtschafts- und Finanzkrise und ihrer Auswirkungen liegen die Herausforderungen im Bereich Privatkunden im Jahr 2010 vor allem darin, einer möglichen Erhöhung des Ausfallrisikos entgegenzuwirken. Aus diesem Grund behält die DKB AG auch künftig ihre strengen Kontrollkriterien bei und überprüft diese kontinuierlich.

Infrastruktur

Für die Kundengruppe Wohnen wird für 2010 eine verringerte Investitionstätigkeit erwartet. Die Ursachen hierfür sind Vorzieheffekte aufgrund der weiteren Verschärfung der neuen Energieeinsparverordnung 2009 (EnEV). Trotz des gestiegenen Bedarfs an energetischen Sanierungen bei Wohnungseigentümergeinschaften und Wohnungsunternehmen in den alten Bundesländern – vor allem bei Beständen aus den 50er- bis 70er-Jahren – bleibt abzuwarten, wie die Wohnungswirtschaft auf die gestiegenen Anforderungen der EnEV 2009 reagiert. Für das Jahr 2011 erwartet die DKB AG aus heutiger Sicht – die entsprechenden politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen vorausgesetzt – wieder eine Belebung der Investitionstätigkeit in der Kundengruppe Wohnen.

Ein Schwerpunkt innerhalb der Kundengruppe Energie und Versorgung bleiben auch in den kommenden Geschäftsjahren die Finanzierungen im Energiesektor. Die 2009 begonnene Übernahme mittelständischer Energie- und Versorgungsunternehmen von der BayernLB und die damit verbundene Ausrichtung als Kompetenzzentrum in diesem Bereich werden 2010 fortgesetzt und sich im Geschäftsvolumen der DKB AG widerspiegeln. Die DKB AG geht davon aus, dass auch künftig ein unverändert hohes Interesse besteht und demzufolge mit einem erheblichen Finanzierungsbedarf im Bereich der erneuerbaren Energien auch bei kommunalen und kommunalnahen Zielkunden zu rechnen ist.

Die Kundengruppe Gesundheit und Pflege gilt in der DKB AG weiterhin als Wachstumsbranche, vor allem da die Gesundheitswirtschaft von der neuen Regierung als Wachstumsmotor der Volkswirtschaft mit positiven Effekten für die Beschäftigung – und nicht mehr nur als Kostentreiber – gesehen wird. Die DKB AG plant in dieser Kundengruppe den Ausbau von Kooperationen für schlanke Produktlösungen sowie die Verlängerung der Wertschöpfungskette.

Bildung als Quelle zukünftigen Wohlstands rückt zunehmend ins Zentrum der Wachstumspolitik der Bundesregierung. Die christlich-liberale Koalition will bis zum Jahr 2013 zwölf Milliarden Euro zusätzlich in die Bereiche Bildung und Forschung investieren. Dies wird eine weitere Marktbelebung zur Folge haben, sodass ein Ausbau des Geschäftsfelds erwartet werden kann.

Aufgrund der erwarteten Auswirkungen der bis Ende 2010 befristeten Konjunkturpakete des Bundes ist in der Kundengruppe Public Private Partnership im kommenden Geschäftsjahr von einer leicht rückläufigen Bestandsentwicklung auszugehen.

Firmenkunden

Die Rahmenbedingungen für die Kundengruppe Umwelttechnik werden sich weiterhin investitionsfreundlich gestalten, da nur so die ambitionierten Ausbauziele der Bundesregierung umzusetzen sind. Bereits zum Ende des Jahres 2009 war erkennbar, dass die Nachfrage nach Projektfinanzierungen in dieser Kundengruppe sich auch in den Folgejahren auf einem unverändert hohen Niveau bewegen wird.

Die Landwirtschaftsbranche wird in nächster Zeit weiterhin gekennzeichnet sein von den Preisentwicklungen für Raps, Getreide und Milch. Die mittelfristigen Aussichten für die beiden kommenden Jahre gehen auf den Agrarrohstoffmärkten von einer Erholung der Preise auf das langjährige Durchschnittsniveau aus. Die Preisspitzen aus 2007 und 2008 werden mittelfristig nicht erreicht werden. Aber es sind auch positive Marktaussichten für Landwirte erkennbar. So geht die DKB AG für das kommende Geschäftsjahr – in Abhängigkeit der Liquiditätslage der landwirtschaftlichen Betriebe – von einem Anstieg bei der Projektfinanzierung landwirtschaftlicher Biogasanlagen und somit von einem Wachstum bei Biogas aus. Für das Darlehensneugeschäft erwartet die DKB AG in dieser Kundengruppe ein Ergebnis auf dem Niveau des Vorjahres.

In der Kundengruppe Tourismus sieht die DKB AG für die nächsten Jahre ein moderates Wachstum. So wird insbesondere bei Hotels ein leichtes Ertragsplus gegenüber dem Berichtsjahr erwartet. Grundlage hierfür ist unter anderem das Ende 2009 beschlossene Wachstumsbeschleunigungsgesetz mit einer Mehrwertsteuersenkung für Hotelübernachtungen.

Mit der Weiterentwicklung der Treuhänderplattform soll in der Kundengruppe Freie Berufe der Service für Treuhänder erweitert werden, um auch auf diesem Weg neue Kunden zu gewinnen und somit das Einlagengeschäft auszubauen.

Insgesamt bleibt für den Bereich Firmenkunden zu berücksichtigen, wie sich infolge des tiefen Konjunkturunbruchs 2009 die Zahl der Unternehmens- und Verbraucherinsolvenzen entwickelt. Dies kann gegebenenfalls Auswirkungen auf das Kreditportfolio haben.

Beteiligungen

SKG BANK AG

Die SKG BANK AG wird 2010 den Prozess der Integration in den DKB-Konzern fortsetzen und sich hierbei auf das IT-Migrationsprojekt zur Angleichung der Kernbankanwendung sowie die Anpassung einzelner Risikosteuerungselemente an den konzernweiten Standard konzentrieren. Die Gesellschaft geht davon aus, im kommenden Geschäftsjahr die positive Entwicklung im Geschäft mit Privatdarlehen fortführen zu können. Die weitere Entspannung der Marktlage und die Gewinnung neuer Kooperationspartner vorausgesetzt, rechnet die SKG BANK AG im Kreditgeschäft insgesamt mit einem Anhalten des positiven Trends. Im Passivgeschäft zielt die Bank mit dem Angebot von attraktiven Produkten auf ein deutliches Wachstum ab.

DKB Grundbesitzvermittlung GmbH

Im kommenden Geschäftsjahr liegt der Fokus der DKB Grundbesitzvermittlung GmbH auf der Kompensation der Umsatzeinbußen durch die Fortführung der 2009 eingeleiteten Maßnahmen. Dazu gehören unter anderem der kontinuierliche Ausbau der Vertriebsaktivitäten bei DKB-Cash und Privatdarlehen sowie die Konzentration auf Immobilienvermittlungen. Auch die Intensivierung der Zusammenarbeit mit anderen Banken bei Immobilienfinanzierungen wird fortgesetzt.

DKB Finance-Gruppe

Bei der DKB Finance GmbH steht auch künftig die Entwicklung der bestehenden Beteiligungen im Fokus. Im Hinblick auf die aktuelle Marktsituation beobachtet die Gesellschaft ihre Beteiligungen im Rahmen ihres bestehenden Risikomanagementsystems weiter intensiv. Auch in den kommenden Jahren strebt die DKB Finance GmbH unter Berücksichtigung von risikorelevanten Faktoren eine Erweiterung ihres Beteiligungsportfolios an. Davon ausgehend, dass sich das Marktumfeld weiterhin schwierig gestaltet, erwartet die Gesellschaft aufgrund von geplanten Beteiligungsverkäufen für das Geschäftsjahr 2010 ein stabiles Jahresergebnis.

DKB Service GmbH

Im kommenden Geschäftsjahr wird die DKB Service GmbH sich im Wesentlichen auf die Reorganisation der Serviceleistungen konzentrieren. Darüber hinaus ist nach der erfolgreichen Positionierung als Dienstleister im Privatkundengeschäft die weitere Übernahme von standardisierten Prozessen aus den Bereichen Infrastruktur und Firmenkunden der DKB AG geplant. Zudem strebt die Gesellschaft an, auch Dienstleistungen für den BayernLB-Konzern zu erbringen.

DKB Immobilien AG-Gruppe

Die DKB Immobilien AG-Gruppe wird sich zukünftig noch stärker auf ihr Kerngeschäft, das Bestandsmanagement in den neuen Bundesländern, konzentrieren. Zur Intensivierung der Bewirtschaftung ihrer Wohnungsbestände ist angedacht, die Umsetzung des Regionalkonzepts weiter voranzutreiben. Ziel hierbei ist es, den Leerstand im Rahmen der Vermietungsoffensive sowohl im Kern- als auch im Gesamtbestand bis zum Jahresende 2011 nahezu zu halbieren. Hier werden insbesondere die Nutzung von Synergien, ein aktives Kostenmanagement sowie die Prozessoptimierung den Mittelpunkt der Aktivitäten bilden.

Entsprechend ihrer Geschäftsstrategie wird die DKB Immobilien AG-Gruppe im kommenden Geschäftsjahr ihr Portfolio in den neuen Bundesländern durch Ankäufe über Tochtergesellschaften sukzessive erweitern.

Die erwartete positive Entwicklung bei der Einzelprivatisierung von Mietwohnungen soll durch eine noch engere Verzahnung bei der Vermarktung sowie der laufenden Identifikation neuer privatisierungsfähiger Objekte weiter ausgebaut werden.

Vor dem Hintergrund der anhaltenden konjunkturellen Schwierigkeiten wird voraussichtlich auch im kommenden Jahr der Immobilienhandel mit Restriktionen belegt sein und somit die Erreichung strategisch geplanter Ergebnisbeiträge negativ beeinflussen.

Insgesamt erwartet die Unternehmensgruppe für die kommenden Geschäftsjahre ein positives Ergebnis.

Fazit

Die Auswirkungen der Wirtschafts- und Finanzkrise werden auch das Geschäftsjahr 2010 wesentlich bestimmen. Davon ausgehend, dass sich die Situation an den Wirtschafts- und Finanzmärkten in den kommenden Jahren weiter erholt und zunehmend stabilisiert, die Lage – insbesondere 2010 – aber dennoch angespannt bleibt, wird die DKB AG sich weiter auf ihr strategisches Kerngeschäft fokussieren. Der Schwerpunkt bleibt die konsequente Konzentration auf die definierten Kundengruppen in den Bereichen Privatkunden, Infrastruktur und Firmenkunden. Daneben wird im Rahmen des Restrukturierungskonzepts der BayernLB das Nicht-Kerngeschäft entsprechend den konzernweiten Vorgaben schrittweise abgebaut. Mit der neuen Aufteilung sind die Voraussetzungen dafür geschaffen worden, dass die DKB AG auch für die Folgen aus Rezession und Finanzkrise gut aufgestellt ist.

Im Privatkundengeschäft ist, neben einem nachhaltigen Wachstum der Kundenzahlen und -einlagen, die weitere Etablierung der DKB AG als „Hausbank im Internet“ das Ziel für die kommenden Jahre. Vor diesem Hintergrund wird der Bestandskunde in das Zentrum der Geschäftsaktivitäten rücken. In den Bereichen Infrastruktur und Firmenkunden strebt die DKB AG an, durch hohe Marktpräsenz in ihren Zielbranchen bundesweit noch stärker wahrgenommen zu werden und so ihre Position weiter zu festigen bzw. auszubauen. In diesem Zusammenhang sollen auch zukünftig die Maßnahmen zur Vernetzung der verschiedenen Kundengruppen untereinander intensiv fortgeführt werden, um aus den hier generierten Synergien Wettbewerbsvorteile zu erlangen. Anhaltend schwierige Rahmenbedingungen, ausgelöst durch die Wirtschafts- und Finanzkrise, werden sich erschwerend auf diese Vorhaben auswirken. Auch die zur Konjunkturbeschleunigung initiierten staatlichen Maßnahmen tragen nur bedingt zu einer Verbesserung der Marktsituation bzw. des Handlungsumfelds der DKB AG bei. Dennoch sieht sich die Bank für diese kommenden Herausforderungen gut positioniert.

Die DKB AG hält auch künftig an ihrer Refinanzierungsstrategie fest und nutzt zur Liquiditätssicherung vor allem Kundeneinlagen, Pfandbriefemissionen sowie das Förderbankengeschäft. Dabei ist ihr Hauptaugenmerk insbesondere auf das Einlagenwachstum gerichtet. Darüber hinaus wird die mittel- bis langfristige Refinanzierung konsequent durch die Emission von Pfandbriefen gestärkt. Hier sollen neben der fortlaufenden Emission von Öffentlichen Pfandbriefen weiterhin auch Hypothekendarlehen im Rahmen von Privatplatzierungen angeboten und begeben werden.

In der Annahme, dass sich die Lage an den Finanzmärkten im Jahresverlauf weiter beruhigt und die DKB AG das Potenzial in ihren Bereichen Privatkunden, Infrastruktur und Firmen-

kunden ausschöpfen kann, wird bei entsprechender Entwicklung der Zinsstruktur und dem Ausbleiben außerordentlicher Ereignisse für die Jahre 2010 und 2011 mit positiven Geschäftsergebnissen gerechnet.

HGB-BILANZ DER DEUTSCHEN KREDITBANK AG

ZUM 31. DEZEMBER 2009

Aktivseite	TEUR	TEUR	Vorjahr TEUR
1. Barreserve			
a) Kassenbestand	5.834		6.938
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken	498.071		277.256
darunter:		503.905	284.194
bei der Deutschen Bundesbank			
TEUR 498.071			
(Vorjahr TEUR 277.256)			
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind			
b) Wechsel		-	-
3. Forderungen an Kreditinstitute			
a) täglich fällig	20.726		6.245
b) andere Forderungen	1.466.606		1.171.359
		1.487.332	1.177.604
4. Forderungen an Kunden		45.864.536	43.408.397
durch Grundpfandrechte gesichert:			
TEUR 19.366.579			
(Vorjahr TEUR 15.906.173)			
Kommunalkredite TEUR 6.312.198			
(Vorjahr TEUR 6.669.909)			
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere			
b) Anleihen und Schuldverschreibungen			
ba) von öffentlichen Emittenten	173.173		197.149
darunter:			
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank			
TEUR 169.475			
(Vorjahr TEUR 185.945)			
bb) von anderen Emittenten	1.379.680		2.283.243
darunter:	1.552.853		2.480.392
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank			
TEUR 1.247.892			
(Vorjahr TEUR 2.100.861)			
c) eigene Schuldverschreibungen	966.819		908.195
Nennbetrag: TEUR 960.000		2.519.672	3.388.587
(Vorjahr TEUR 900.000)			
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		173.488	170.888
7. Beteiligungen		20.334	20.334
darunter:			
an Kreditinstituten			
TEUR 19.996			
(Vorjahr TEUR 19.996)			
8. Anteile an verbundenen Unternehmen		197.463	210.983
darunter:			
an Kreditinstituten			
TEUR 79.800			
(Vorjahr TEUR 79.800)			
9. Treuhandvermögen		8.304	7.818
darunter:			
Treuhandkredite			
TEUR 8.285			
(Vorjahr TEUR 7.802)			
11. Immaterielle Anlagewerte		3.282	5.282
12. Sachanlagen		2	2
15. Sonstige Vermögensgegenstände		51.296	18.675
16. Rechnungsabgrenzungsposten		27.340	27.647
Summe der Aktiva		50.856.954	48.720.411

Passivseite

	TEUR	TEUR	TEUR	Vorjahr TEUR
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
a) täglich fällig		789.160		782.497
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		18.013.668		25.000.005
			18.802.828	25.782.502
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden				
Andere Verbindlichkeiten				
a) täglich fällig		22.245.614		8.902.487
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		3.121.559		8.138.831
			25.367.173	17.041.318
3. Verbriefte Verbindlichkeiten				
a) begebene Schuldverschreibungen			4.229.640	3.506.787
4. Treuhandverbindlichkeiten			8.304	7.818
darunter:				
Treuhandkredite TEUR	8.285			
(Vorjahr TEUR)	7.802)			
5. Sonstige Verbindlichkeiten			156.782	31.958
6. Rechnungsabgrenzungsposten			20.511	26.395
7. Rückstellungen				
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		20.291		19.065
b) Steuerrückstellungen		1.293		22.962
c) andere Rückstellungen		56.356		65.833
			77.940	107.860
9. Nachrangige Verbindlichkeiten			390.996	406.256
10. Genusssrechtskapital			17.617	24.354
darunter:				
vor Ablauf von zwei Jahren fällig				
TEUR	0			
(Vorjahr TEUR)	6.737)			
12. Eigenkapital				
a) gezeichnetes Kapital		339.300		339.300
b) Kapitalrücklage		764.381		764.381
c) Gewinnrücklagen				
ca) gesetzliche Rücklage	242.436			242.437
cd) andere Gewinnrücklagen	439.046			439.045
		681.482		681.482
			1.785.163	1.785.163
Summe der Passiva			50.856.954	48.720.411
1. Eventualverbindlichkeiten				
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und aus Gewährleistungsverträgen			409.740	555.420
2. Andere Verpflichtungen				
c) unwiderrufliche Kreditzusagen			2.057.571	3.556.360

HGB-GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG DER DEUTSCHEN KREDITBANK AG

FÜR DIE ZEIT VOM 1. JANUAR 2009 BIS 31. DEZEMBER 2009

	TEUR	TEUR	TEUR	Vorjahr TEUR
1. Zinserträge aus				
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften		2.209.970		2.086.312
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen		68.472		86.868
			2.278.442	2.173.180
2. Zinsaufwendungen			1.765.214	1.745.598
			513.228	427.582
3. Laufende Erträge aus				
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		1.039		3.559
b) Beteiligungen		3.012		0
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		30		7.674
			4.081	11.233
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen			2.191	3.399
5. Provisionserträge			207.297	170.532
6. Provisionsaufwendungen			273.977	271.495
			-66.680	-100.963
8. Sonstige betriebliche Erträge			10.562	20.025
10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter	71.250			73.605
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	16.657			17.207
darunter:		87.907		90.812
für Altersversorgung	TEUR 5.503			
(Vorjahr TEUR)	5.614)			
b) andere Verwaltungsaufwendungen		145.553		140.495
			233.460	231.307
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen			2.000	1.949
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen			14.425	10.557
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft			68.008	200.434
15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere			0	50.719
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren			1.930	0
17. Aufwendungen aus Verlustübernahme			3.421	7.074
19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			143.998	-140.764
21. Außerordentliche Aufwendungen			14.062	
23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag (im Vorjahr Ertrag)		2.988		14.597
24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen		672		5
			3.660	14.592
26. Aufgrund eines Gewinnabführungsvertrags abgeführte Gewinne			126.276	0
27. Jahresüberschuss (im Vorjahr Jahresfehlbetrag)			0	-126.172
30. Entnahmen aus Gewinnrücklagen				
d) aus anderen Gewinnrücklagen			0	126.172
34. Bilanzgewinn			0	0

ANHANG

Grundlagen zur Aufstellung

Der Jahresabschluss der DKB AG wird nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB), des Aktiengesetzes (AktG) und der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) erstellt. Die Gliederung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung entspricht den Formblättern der RechKredV.

Allgemeine Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Die Bewertung der Vermögensgegenstände und Schulden entspricht den allgemeinen Bewertungsvorschriften der §§ 252 ff. HGB unter Berücksichtigung der für Kreditinstitute geltenden Sonderregelungen (§§ 340e ff. HGB).

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen sind zu Anschaffungskosten oder – bei voraussichtlich dauerhafter Wertminderung – zum niedrigeren Wert am Bilanzstichtag bewertet.

Immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen werden mit den Anschaffungskosten – vermindert um planmäßige lineare Abschreibungen – angesetzt. Den Abschreibungen sind grundsätzlich die steuerlich zulässigen Sätze zugrunde gelegt. Geringwertige Wirtschaftsgüter werden entsprechend der steuerlichen Regelung über fünf Jahre abgeschrieben.

Forderungen werden zum Nennwert, zu den Anschaffungskosten oder dem niedrigeren beizulegenden Wert am Bilanzstichtag ausgewiesen. Die Bewertung der Wertpapierbestände des Umlaufvermögens erfolgt grundsätzlich nach dem strengen Niederstwertprinzip unter Beachtung des Wertaufholungsgebots. Soweit ein inaktiver Markt besteht, wird der gemäß § 253 Abs. 3 HGB niedrigere beizulegende Wert aus einem Discounted-Cashflow-basierten Bewertungsmodell unter Berücksichtigung marktgängiger Parameter hergeleitet. Hierbei ergibt sich der risikobehaftete Zinssatz auf Basis von Marktzinssätzen mit der jeweiligen Restlaufzeit, abgeleitet aus der EURO-SWAP-Kurve, zuzüglich eines aus dem Markt abgeleiteten Liquiditätsspreads sowie eines auf aktuellen Ratings basierenden individuellen Bonitätsaufschlags.

Die als Kreditsatzgeschäft definierten Wertpapiere des Anlagevermögens werden nach dem gemilderten Niederstwertprinzip bewertet.

Für alle erkennbaren Risiken ist durch die Bildung von Einzelwertberichtigungen und Rückstellungen ausreichend Vorsorge getroffen worden. Darüber hinaus bestehen für latent vorhandene Kreditrisiken Pauschalwertberichtigungen. Die Ermittlung erfolgt entsprechend der Portfoliowertberichtigung nach IAS in Anlehnung an das Basel-II-Modell.

Die Verbindlichkeiten sind mit dem Rückzahlungsbetrag passiviert. Abgezinst begebene Schuldverschreibungen und ähnliche Verbindlichkeiten werden mit ihrem Barwert angesetzt.

Agien und Disagien zu Forderungen und Verbindlichkeiten werden in die aktive bzw. passive Rechnungsabgrenzung eingestellt und zeitanteilig aufgelöst.

Pensionsrückstellungen werden nach versicherungsmathematischen Gutachten nach IAS 19 unter Berücksichtigung der „Richttafeln 2005 G“ von Professor Dr. Klaus Heubeck gebildet. Die übrigen Rückstellungen sind ausreichend bemessen und tragen allen erkennbaren Risiken und ungewissen Verpflichtungen Rechnung.

Derivative Finanzgeschäfte (Termingeschäfte, Swaps, Optionen) werden entsprechend ihrer Zweckbestimmung einem Sicherungs- oder Handelsbestand zugeordnet. Sie werden als schwebende Geschäfte grundsätzlich nicht in der Bilanz ausgewiesen. Gezahlte bzw. erhaltene Optionsprämien werden unter den sonstigen Vermögensgegenständen bzw. sonstigen Verbindlichkeiten ausgewiesen.

Sicherungsgeschäfte und gesicherte Geschäfte werden zu Bewertungseinheiten zusammengefasst und nach den Regeln des gesicherten Geschäfts behandelt. Die Bewertung der Handelsgeschäfte erfolgt einzeln unter Berücksichtigung des Imparitäts- und Realisationsprinzips.

Der Ausweis der Erfolgsbeiträge aus Handelsgeschäften erfolgt grundsätzlich im Nettoergebnis aus Finanzgeschäften. Laufende Zinszahlungen aus Wertpapieren des Handelsbestands werden im Zinsergebnis erfasst.

Die Währungsumrechnung erfolgt nach den Grundsätzen des § 340h HGB. Auf Fremdwährung lautende Vermögensgegenstände und Schulden werden mit dem durch die EZB veröffentlichten Kassakurs des Bilanzstichtags umgerechnet.

Angaben zur Bilanz

– ohne anteilige Zinsen, wenn nicht anders vermerkt –

Aktivseite

<i>in Mio. EUR</i>	2009	2008
Forderungen an Kreditinstitute		
In dieser Position sind enthalten:		
– andere Forderungen mit Restlaufzeit		
– bis drei Monate (einschließlich der anteiligen Zinsen)	29,8	21,4
– mehr als drei Monate bis ein Jahr	33,6	138,1
– mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	1.299,3	539,4
– mehr als fünf Jahre	103,9	472,5
– Forderungen an verbundene Unternehmen	1.220,7	789,4

<i>in Mio. EUR</i>	2009	2008
Forderungen an Kunden		
In dieser Position sind enthalten:		
– Forderungen mit einer Restlaufzeit		
– bis drei Monate (einschließlich der anteiligen Zinsen)	2.975,9	2.027,8
– mehr als drei Monate bis ein Jahr	2.166,5	1.725,0
– mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	8.917,6	7.588,8
– mehr als fünf Jahre	31.079,5	30.457,9
– mit unbestimmter Laufzeit	725,0	2.315,1
– Forderungen an verbundene Unternehmen	966,3	915,4
– Forderungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	0,6	0,6
– nachrangige Forderungen	35,7	55,4

Die Forderungen an Kunden werden nach aktivischer Absetzung der Wertberichtigungen ausgewiesen. Die Pauschalwertberichtigungen wurden entsprechend der Portfoliowertberichtigung nach IAS in Anlehnung an das Basel-II-Modell ermittelt.

<i>in Mio. EUR</i>	2009	2008
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		
In dieser Position sind enthalten:		
– Anleihen und Schuldverschreibungen		
– im Folgejahr fällig (einschließlich der anteiligen Zinsen)	461,3	88,1
– börsennotierte Wertpapiere	2.519,7	3.377,5

Im Berichtsjahr wurde eine Anleihe mit einem Buchwert von 9,5 Mio. EUR (Vorjahr 254,7 Mio. EUR) in das Anlagevermögen umgewidmet, da diese dem Geschäftsbetrieb dauerhaft dienen soll. Die Wertpapiere des Anlagevermögens werden zum gemilderten Niederstwert angesetzt. Insgesamt beträgt der Buchwert der zum gemilderten Niederstwertprinzip bewerteten Papiere 724,4 Mio. EUR. Der beizulegende Zeitwert der im Anlagevermögen ausgewiesenen Bestände beläuft sich auf 716,9 Mio. EUR. Der Wertunterschied ist auf Veränderungen des Marktzinsniveaus zurückzuführen. Aus dem Wertpapierbestand des Anlagevermögens ergeben sich stille Reserven in Höhe von 9,6 Mio. EUR sowie stille Lasten in Höhe von 17,1 Mio. EUR.

<i>in Mio. EUR</i>	2009	2008
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		
In dieser Position sind enthalten:		
– nachrangige Wertpapiere	-	0,4
– börsenfähige Wertpapiere, davon		
– börsennotiert	53,1	62,7
– nicht börsennotiert	59,2	60,7

Im Berichtsjahr wurden Aktienbestände eines verbundenen Unternehmens im BayernLB-Konzern mit einem Buchwert von 9,4 Mio. EUR in die Bilanzposition Anteile von verbundenen Unternehmen umgebucht.

Ferner werden Anteile an einem geschlossenen Immobilienfonds mit einem Buchwert von 10,0 Mio. EUR im Anlagevermögen ausgewiesen. Die Wertpapiere des Anlagevermögens werden zum gemilderten Niederstwert angesetzt. Der beizulegende Zeitwert dieser Wertpapiere beläuft sich auf 9,8 Mio. EUR.

<i>in Mio. EUR</i>	2009	2008
Anteile an verbundenen Unternehmen		
In dieser Position sind enthalten:		
– börsenfähige Wertpapiere, davon		
– börsennotiert	9,4	-
– nicht börsennotiert	179,8	179,8

Der beizulegende Zeitwert der börsennotierten Wertpapiere beträgt 9,9 Mio. EUR.

<i>in Mio. EUR</i>	2009	2008
Treuhandvermögen		
– davon Forderungen an Kunden	8,3	7,8

Immaterielle Anlagewerte

In dieser Position sind im Wesentlichen Aufwendungen für erworbene Anwendungssoftware zur Bilanzierung nach IFRS aktiviert.

Sonstige Vermögensgegenstände

In dieser Position sind insbesondere Steuerforderungen sowie das im Geschäftsjahr gebildete Treuhandvermögen für die Insolvenzversicherung der Zeitguthaben der Mitarbeiter enthalten.

<i>in Mio. EUR</i>	2009	2008
Rechnungsabgrenzungsposten		
In dieser Position sind enthalten:		
– Agio aus Forderungen und Disagio aus Verbindlichkeiten	23,0	24,9

Entwicklung des Anlagevermögens

in Mio. EUR

	Anschaffungs-/ Herstellungskosten	Zugänge	Abgänge	Umbuchungen	Zuschreibungen	Abschreibungen kumuliert	Restbuchwert 31.12.2009	Restbuchwert 31.12.2008	Abschreibungen des Geschäftsjahres
	Veränderungen +/- ¹								
Beteiligungen			0,0				20,3	20,3	0,3
Anteile an verbundenen Unternehmen			-13,5				197,5	211,0	0,4
Wertpapiere des Anlagevermögens			-88,2				734,4	822,6	
Immaterielle Anlagewerte	9,3	0,0	0,0	0,0	0,0	6,0	3,3	5,3	2,0

¹Von der Zusammenfassungsmöglichkeit nach § 34 Abs. 3 RechKredV wurde Gebrauch gemacht.

in Mio. EUR

	2009	2008
Vermögensgegenstände in fremder Währung		
Gesamtbetrag der auf Fremdwährung lautenden Vermögensgegenstände	303,5	516,9

Passivseite

<i>in Mio. EUR</i>	2009	2008
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		
In dieser Position sind enthalten:		
– andere Verbindlichkeiten mit Restlaufzeit		
– bis drei Monate (einschließlich der anteiligen Zinsen)	684,0	10.145,1
– mehr als drei Monate bis ein Jahr	4.949,6	2.868,9
– mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	4.801,2	4.275,5
– mehr als fünf Jahre	7.578,9	7.710,5
– Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	5.171,3	9.109,2
– Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	-	-

<i>in Mio. EUR</i>	2009	2008
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
In dieser Position sind enthalten:		
– andere Verbindlichkeiten mit Restlaufzeit		
– bis drei Monate (einschließlich der anteiligen Zinsen)	335,0	3.760,5
– mehr als drei Monate bis ein Jahr	209,5	1.816,2
– mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	360,8	479,1
– mehr als fünf Jahre	2.216,3	2.083,0
– Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	92,4	86,1
– Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	1,5	0,2

<i>in Mio. EUR</i>	2009	2008
Verbriefte Verbindlichkeiten		
In dieser Position sind enthalten:		
– Begebene Schuldverschreibungen, fällig im Folgejahr (einschließlich der anteiligen Zinsen)	747,5	42,2

Deckungsrechnung*in Mio. EUR*

	2009	2008
Öffentliche Pfandbriefe	3.904,9	3.947,4
Deckungswerte enthalten in:		
– Forderungen an Kreditinstitute	155,0	175,0
– Forderungen an Kunden	4.099,1	3.595,3
– Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	566,7	560,2
Überdeckung	915,9	383,1

Hypothekenpfandbriefe	1.218,8	-
Deckungswerte enthalten in:		
– Forderungen an Kreditinstitute	0,0	-
– Forderungen an Kunden	2.755,4	-
– Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	200,0	-
Überdeckung	1.736,6	-

in Mio. EUR

	2009	2008
Treuhandverbindlichkeiten		
Davon Verbindlichkeiten gegenüber		
– Kreditinstituten	8,2	7,7
– Kunden	0,1	0,1

Sonstige Verbindlichkeiten

Aufgrund des seit 1. Januar 2009 geltenden Ergebnisabführungsvertrags mit der BayernLB wird das abzuführende Periodenergebnis in dieser Position ausgewiesen. Weitere wesentliche Inhalte sind Kapitalertragsteuerverpflichtungen, Abgrenzungen aus dem Kreditkartengeschäft sowie Prämien für Optionen.

<i>in Mio. EUR</i>	2009	2008
Rechnungsabgrenzungsposten		
In dieser Position sind enthalten:		
– Agio aus Verbindlichkeiten und Disagio aus Forderungen	16,7	20,0

<i>in Mio. EUR</i>	2009	2008
Nachrangige Verbindlichkeiten		
In dieser Position sind enthalten:		
– Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	15,0	15,0
Im Berichtsjahr sind an Zinsaufwendungen angefallen:	15,1	15,5

Es ist eine Verbindlichkeit in Höhe von 40,0 Mio. EUR enthalten, die 10 Prozent des Gesamtbetrags der nachrangigen Verbindlichkeiten übersteigt. Diese wird mit 3,77 Prozent verzinst und hat eine Laufzeit bis 23. Oktober 2015.

Sämtliche nachrangigen Verbindlichkeiten sind vertraglich folgendermaßen ausgestattet: Im Falle des Konkurses oder der Liquidation der Bank erfolgt eine Rückerstattung erst nach Befriedigung aller nicht nachrangigen Gläubiger. Eine vorzeitige Rückzahlungsverpflichtung auf Verlangen der Gläubiger kann nicht entstehen. Die Voraussetzungen zur Zurechnung zum haftenden Eigenkapital gemäß § 10 Abs. 5a KWG sind erfüllt.

Genussrechtskapital

Das Genussrechtskapital hat sich im Berichtsjahr um 6,7 Mio. EUR aufgrund der Fälligkeit von zwei Genussscheinserien zum 31. Dezember 2008 und der Rückzahlung im Geschäftsjahr 2009 verringert.

<i>in Mio. EUR</i>	2009	2008
Eigenkapital		
Das Grundkapital beträgt 339,3 Mio. EUR. Es ist eingeteilt in 130,5 Mio. nennwertlose Stückaktien.		
Dem haftenden Eigenkapital werden folgende nicht realisierte Reserven nach § 10 Abs. 2b S. 1 Nr. 7 KWG zugerechnet:	8,0	1,0

<i>in Mio. EUR</i>	2009	2008
Verbindlichkeiten in fremder Währung		
Gesamtbetrag der auf Fremdwährung lautenden Verbindlichkeiten	162,5	514,0

<i>in Mio. EUR</i>	2009	2008
Sicherheitenübertragung für eigene Verbindlichkeiten		
Für nachstehende Verbindlichkeiten (ohne verbrieftete Verbindlichkeiten) wurden Vermögensgegenstände im angegebenen Wert als Sicherheit übertragen:		
– Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	10.159,5	10.620,9
– Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	2.043,9	2.327,8

Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung

Sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen

In den sonstigen betrieblichen Erträgen sind im Wesentlichen Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen, aus der Regulierung von Schäden sowie aus der Umrechnung von Fremdwährungsforderungen bzw. -verbindlichkeiten enthalten. In den sonstigen betrieblichen Aufwendungen werden insbesondere Aufwendungen für Umlagen von Tochtergesellschaften sowie Schäden aus dem Missbrauch im Kreditkartengeschäft ausgewiesen.

Außerordentliche Aufwendungen

Die außerordentlichen Aufwendungen beinhalten Aufwendungen aus der Umsetzung der für die DKB AG – als Bestandteil des BayernLB-Konzerns – festgelegten Restrukturierungsmaßnahmen. Weiterhin sind hierin Programme bei Tochterunternehmen und daraus resultierende Aufwendungen für Verlustübernahmen der Jahresergebnisse enthalten.

Steuern vom Einkommen und vom Ertrag

In dieser Position sind im Wesentlichen Steuernachzahlungen für Vorjahre enthalten.

Derivative Geschäfte

Die Angaben zu den derivativen Finanzinstrumenten im Sinne des § 285 Nr. 18 HGB i. V. m. § 36 RechKredV sind den nachfolgenden Tabellen zu entnehmen.

Darstellung der Volumina

	Nominalwerte	
	2009	2008
<i>in Mio. EUR</i>		
Zinsrisiken		
Zinsswaps	12.515,0	12.815,0
Caps/Floors	1.500,0	1.555,9
Zinsoptionen	15,0	-
Zinsrisiken insgesamt	14.030,0	14.370,9
Währungsrisiken		
Währungsswaps	102,9	103,9
Devisentermingeschäfte	138,7	13,1
Währungsrisiken insgesamt	241,6	117,0
Insgesamt	14.271,6	14.487,9

	Beizulegender Zeitwert			
	positiv		negativ	
	2009	2008	2009	2008
<i>in Mio. EUR</i>				
Zinsrisiken				
Zinsswaps	0,8	0,8	1.058,1	865,2
Caps/Floors	13,7	11,6	21,8	14,6
Zinsoptionen	0,0	-	1,0	-
Zinsrisiken insgesamt	14,5	12,4	1.080,9	879,8
Währungsrisiken				
Währungsswaps	1,1	1,5	1,1	1,5
Devisentermingeschäfte	0,0	6,5	2,2	6,5
Währungsrisiken insgesamt	1,1	8,0	3,3	8,0
Insgesamt	15,6	20,4	1.084,2	887,8

Fristengliederung	Nominalwerte			
	Zinsrisiken		Währungsrisiken	
	2009	2008	2009	2008
<i>in Mio. EUR</i>				
- bis ein Jahr	400,0	323,5	139,7	3,6
- bis fünf Jahre	4.620,0	3.860,0	101,9	10,5
- über fünf Jahre	9.010,0	10.187,4	0,0	102,9
Insgesamt	14.030,0	14.370,9	241,6	117,0

Kontrahentengliederung

	Nominalwerte	
	2009	2008
<i>in Mio. EUR</i>		
Banken in der OECD	14.219,6	14.379,5
Sonstige Kontrahenten	52,0	108,4
Insgesamt	14.271,6	14.487,9

Beizulegender Zeitwert

	Beizulegender Zeitwert			
	positiv		negativ	
	2009	2008	2009	2008
<i>in Mio. EUR</i>				
Banken in der OECD	14,5	18,5	1.084,2	887,8
Sonstige Kontrahenten	1,1	1,9	0,0	0,0
Insgesamt	15,6	20,4	1.084,2	887,8

Die zinsbezogenen Geschäfte wurden zur Sicherung von Zinsschwankungen abgeschlossen. Sie werden mit den gesicherten Geschäften zusammen betrachtet und daher nicht gesondert bewertet. Das Produkt „DKB-Vario-Darlehen“ mit variabler, aber nach oben begrenzter Verzinsung wird in der Zinsbindungsbilanz als variabel verzinslich dargestellt. Die Entwicklung der variablen Zinssätze gegenüber der jeweiligen Zinsobergrenze wird gesondert beobachtet. Die Kredite werden ohne Trennung der Optionskomponente zum Nominalwert bilanziert.

Angabe der DKB AG gemäß § 28 Pfandbriefgesetz (PfandBG)

Im Umlauf befindliche Pfandbriefe und Deckungsmassen

Öffentliche Pfandbriefe	Nennwert		Barwert	
	2009	2008	2009	2008
<i>in Mio. EUR</i>				
Gesamtbetrag der Deckungsmassen ¹	4.820,8	4.330,5	5.160,8	4.521,7
- davon Derivate	-	-	-	-
Gesamtbetrag des Pfandbriefumlaufs	3.904,9	3.947,4	4.157,2	4.158,8
Überdeckung	915,9	383,1	1.003,6	362,9
	23,46 %	9,71 %	24,14 %	8,73 %

¹Einschließlich weiterer Deckungswerte gemäß §§ 19 Abs. 1, 20 Abs. 2 PfandBG.

Öffentliche Pfandbriefe	Risikobarwert + 250 BP		Risikobarwert - 250 BP	
	2009	2008	2009	2008
<i>in Mio. EUR</i>				
Gesamtbetrag der Deckungsmassen ¹	4.690,9	4.078,2	5.709,7	5.064,6
- davon Derivate	-	-	-	-
Gesamtbetrag des Pfandbriefumlaufs	3.735,9	3.730,7	4.663,9	4.701,8
Überdeckung	955,0	347,5	1.045,8	362,8
	25,56 %	9,31 %	22,42 %	7,72 %

¹Einschließlich weiterer Deckungswerte gemäß §§ 19 Abs. 1, 20 Abs. 2 PfandBG.

Hypothekendarfandbriefe	Nennwert		Barwert	
	2009	2008	2009	2008
	<i>in Mio. EUR</i>			
Gesamtbetrag der Deckungsmassen ¹	2.955,4	-	3.222,5	-
- davon Derivate	-	-	-	-
Gesamtbetrag des Pfandbriefumlaufs	1.218,8	-	1.248,1	-
Überdeckung	1.736,6	-	1.974,5	-
	142,49 %	-	158,20 %	-

¹Einschließlich weiterer Deckungswerte gemäß §§ 19 Abs. 1, 20 Abs. 2 PfandBG.

Hypothekendarfandbriefe	Risikobarwert + 250 BP		Risikobarwert - 250 BP	
	2009	2008	2009	2008
	<i>in Mio. EUR</i>			
Gesamtbetrag der Deckungsmassen ¹	2.893,5	-	3.607,0	-
- davon Derivate	-	-	-	-
Gesamtbetrag des Pfandbriefumlaufs	1.145,6	-	1.366,6	-
Überdeckung	1.747,9	-	2.240,3	-
	152,57 %	-	163,93 %	-

¹Einschließlich weiterer Deckungswerte gemäß §§ 19 Abs. 1, 20 Abs. 2 PfandBG.

Laufzeitstruktur der im Umlauf befindlichen Pfandbriefe sowie Zinsbildungsfristen der Deckungsmassen

	Öffentliche Pfandbriefe	Deckungs- massen ¹	Öffentliche Pfandbriefe	Deckungs- massen ¹
<i>in Mio. EUR</i>	2009	2009	2008	2008
Restlaufzeiten bzw. Zinsbindungsfristen				
– bis ein Jahr	706,0	538,7	-	476,7
– mehr als ein Jahr bis zwei Jahre	1.383,0	466,5	706,0	457,2
– mehr als zwei Jahre bis drei Jahre	30,5	441,5	1.403,0	389,2
– mehr als drei Jahre bis vier Jahre	1,5	555,0	250,0	322,8
– mehr als vier Jahre bis fünf Jahre	-	683,7	1,5	414,3
– mehr als fünf Jahre bis zehn Jahre	870,4	1.740,3	757,4	1.893,4
– mehr als zehn Jahre	913,5	394,9	829,5	376,9
Insgesamt	3.904,9	4.820,8	3.947,4	4.330,5

¹Einschließlich weiterer Deckungswerte gemäß §§ 19 Abs. 1, 20 Abs. 2 PfandBG.

	Hypotheken- pfandbriefe	Deckungs- massen ¹	Hypotheken- pfandbriefe	Deckungs- massen ¹
<i>in Mio. EUR</i>	2009	2009	2008	2008
Restlaufzeiten bzw. Zinsbindungsfristen				
– bis ein Jahr	-	260,0	-	-
– mehr als ein Jahr bis zwei Jahre	-	213,6	-	-
– mehr als zwei Jahre bis drei Jahre	250,0	273,4		
– mehr als drei Jahre bis vier Jahre	127,5	252,0		
– mehr als vier Jahre bis fünf Jahre	650,0	260,4		
– mehr als fünf Jahre bis zehn Jahre	171,3	1.480,7	-	-
– mehr als zehn Jahre	20,0	215,2	-	-
Insgesamt	1.218,8	2.955,4	-	-

¹Einschließlich weiterer Deckungswerte gemäß §§ 19 Abs. 1, 20 Abs. 2 PfandBG.

Zur Deckung von Öffentlichen Pfandbriefen verwendete Forderungen nach Art des Schuldners bzw. der gewährleistenden Stelle und deren Sitz

	Deckungswerte	
	2009	2008
<i>in Mio. EUR</i>		
Bundesrepublik Deutschland	4.393,1	4.015,3
– Staat	2,0	-
– regionale Gebietskörperschaften	685,3	815,2
– örtliche Gebietskörperschaften	2.805,2	2.298,6
– sonstige Schuldner	900,6	901,5
Italien	120,0	70,0
– Staat	50,0	50,0
– sonstige Schuldner	70,0	20,0
Griechenland	50,0	50,0
– Staat	50,0	50,0
Lettland	20,0	-
– Staat	20,0	-
Polen	20,0	20,0
– Staat	20,0	20,0
Slowenien	20,0	20,0
– Staat	20,0	20,0
Ungarn	10,0	10,0
– Staat	10,0	10,0
Rumänien	-	2,5
– Staat	-	2,5
Österreich	55,0	25,0
– sonstige Schuldner	55,0	25,0
Vereinigte Staaten von Amerika (inklusive Puerto Rico)	53,2	53,2
– sonstige Schuldner	53,2	53,2
Niederlande	35,0	35,0
– sonstige Schuldner	35,0	35,0
Portugal (inklusive Azoren und Madeira)	29,5	19,5
– sonstige Schuldner	29,5	19,5
Spanien	15,0	-
– sonstige Schuldner	15,0	-
Luxemburg	-	10,0
– sonstige Schuldner	-	10,0
Insgesamt	4.820,8	4.330,5

Zur Deckung von Hypothekendarlehen verwendete Forderungen nach Größenklassen

<i>in Mio. EUR</i>	Deckungswerte	
	2009	2008
Bis 300.000 EUR	1.468,2	-
Mehr als 300.000 EUR bis 5 Mio. EUR	853,9	-
Mehr als 5 Mio. EUR	433,3	-
Weitere Deckung	200,0	-
Insgesamt	2.955,4	-

Zur Deckung von Hypothekendarlehen verwendete Forderungen nach Staaten, in denen die Grundstückssicherheiten liegen, und nach Nutzungsart

<i>in Mio. EUR</i>	Deckungswerte	
	2009	2008
Bundesrepublik Deutschland		
– Wohnungen	755,9	-
– Einfamilienhäuser	896,7	-
– Mehrfamilienhäuser	1.010,9	-
– unfertige und nicht ertragsfähige Neubauten	3,1	-
wohnwirtschaftlich insgesamt	2.666,6	-
– Bürogebäude	-	-
– Handelsgebäude	1,0	-
– Industriegebäude	0,3	-
– sonstige gewerblich genutzte Gebäude	87,5	-
– Bauplätze	-	-
gewerblich insgesamt	88,8	-
weitere Deckung	200,0	-
Insgesamt	2.955,4	-

In den Deckungswerten bestanden zum Stichtag sowohl für öffentliche als auch für hypothekarische Darlehen keine Leistungsstörungen.

Sonstige Angaben

Anteilsbesitz

Die vollständige Aufstellung des Anteilsbesitzes gemäß §§ 285 Nr. 11, 313 Abs. 2 und 340a Abs. 4 Nr. 2 HGB wird im elektronischen Bundesanzeiger veröffentlicht und kann dort eingesehen werden. Nachfolgend werden die unmittelbaren Beteiligungen dargestellt.

Name und Sitz der Beteiligungsunternehmen	Kapitalanteil	Eigenkapital	Ergebnis	zum 31.12.2009 abweichender Jahresab- schluss
<i>in Mio. EUR</i>				
Verbundene Unternehmen				
Kreditinstitute				
SKG BANK AG, Saarbrücken	100,0%	81,5	0,0 ¹	
Sonstige Unternehmen				
DKB Immobilien AG, Berlin	100,0%	109,3	2,0	
DKB Wohnungsbau- und Stadtentwicklung GmbH, Berlin	100,0%	2,5	0,0 ¹	
DKB Finance GmbH, Berlin	100,0%	4,4	0,7	
DKB Wohnungsgesellschaft Berlin-Brandenburg mbH, Potsdam	5,2%	2,0	-1,6	
DKB Grundbesitzvermittlungsgesellschaft mbH, Berlin	100,0%	0,1	0,0 ¹	
KGE Kommunalgrund Grundstücksbeschaffungs- und Erschließungsgesellschaft mbH, München	50,0%	0,8	0,2 ²	
DKB Service GmbH, Potsdam	100,0%	0,1	0,0 ¹	
DKB IT-Service GmbH, Potsdam	100,0%	0,1	0,0 ¹	

¹Ergebnisabführungsvertrag.

²Vorläufig.

Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Hier bestehen im Wesentlichen Ausfall- und Werterhaltungsgarantien gegenüber verbundenen konsolidierten Unternehmen.

Sonstige Haftungsverhältnisse

Die DKB AG hat nach § 10 Abs. 5 der Satzung des Einlagensicherungsfonds des Bundesverbands Öffentlicher Banken Deutschlands, Berlin, die Verpflichtung übernommen, im Bedarfsfall bei Sicherungsfällen Nachschüsse zu leisten. Die Nachschusspflicht ist für jedes Mitglied begrenzt, und zwar für die gesamte Dauer des Fonds sowie für alle Sicherungsfälle insgesamt

für den auf das Mitglied entfallenden Teil des in § 8 Abs. 1 der Satzung festgelegten Gesamtvolumens des Fonds, vermindert um alle von ihm bereits geleisteten Beiträge.

Die DKB AG hat für die Verbindlichkeiten der SKG BANK AG eine Patronatserklärung abgegeben. Abgesehen vom Fall des politischen Risikos trägt danach die DKB AG dafür Sorge, dass die SKG BANK AG ihre vertraglichen Verpflichtungen erfüllen kann.

Organe der Deutschen Kreditbank AG

Vorstand

Günther Troppmann	Vorsitzender des Vorstands
-------------------	----------------------------

Rolf Mähliß	Mitglied des Vorstands
-------------	------------------------

Dr. Patrick Wilden	Mitglied des Vorstands
--------------------	------------------------

Stefan Unterlandstätter	Mitglied des Vorstands
-------------------------	------------------------

Aufsichtsrat

Jan-Christian Dreesen	seit 01.10.2009 Mitglied des Aufsichtsrats seit 10.01.2010 Vorsitzender des Aufsichtsrats seit 01.09.2009 Mitglied des Vorstands der Bayerischen Landesbank
-----------------------	--

Stefan Ermisch	seit 15.12.2009 Vorsitzender des Vorstands der Bayerischen Landesbank (kommissarisch)
----------------	--

Alois Hagl	bis 31.08.2009 Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse im Landkreis Schwandorf
------------	--

Walter Pache	seit 09.07.2009 Mitglied des Aufsichtsrats Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Günzburg-Krumbach Unabhängiger Finanzexperte
--------------	---

Theo Zellner	seit 09.07.2009 Mitglied des Aufsichtsrats Landrat des Landkreises Cham
--------------	--

Dr. Edgar Zoller	seit 06.05.2009 Mitglied des Aufsichtsrats seit 01.05.2009 Mitglied des Vorstands der Bayerischen Landesbank
------------------	--

Dr. Peter Kahn	stellv. Vorsitzender des Vorstands der Bayerischen Landesbank i. R. Ehrenmitglied
Franz Neubauer	Staatsminister a. D. Ehrenmitglied
Dr. Michael Kemmer	bis 14.12.2009 Vorsitzender des Aufsichtsrats bis 14.12.2009 Vorsitzender des Vorstands der Bayerischen Landesbank
Dr. Rudolf Hanisch	bis 30.04.2009 Mitglied des Aufsichtsrats bis 30.04.2009 stellv. Vorsitzender des Vorstands der Bayerischen Landesbank
Theo Harnischmacher	bis 30.06.2009 Mitglied des Aufsichtsrats bis 30.06.2009 stellv. Vorsitzender des Vorstands der Bayerischen Landesbank
Dr. Siegfried Naser	bis 30.06.2009 Mitglied des Aufsichtsrats Vorsitzender Geschäftsführender Präsident des Sparkassenverbands Bayern, München
Franz Josef Pschierer	vom 24.02.2009 bis 24.03.2009 Mitglied des Aufsichtsrats Staatssekretär am Bayerischen Staatsministerium der Finanzen
Dr. Ralph Schmidt	bis 12.02.2010 Mitglied des Aufsichtsrats Mitglied des Vorstands der Bayerischen Landesbank
Arbeitnehmervertreter	
Bianca Häsen	bis 16.03.2009 Mitglied des Aufsichtsrats seit 16.03.2009 stellv. Vorsitzende des Aufsichtsrats Bankangestellte Deutsche Kreditbank AG
Christine Enz	Vertreterin Deutscher Bankangestellten Verband DBV
Jens Hübler	leitender Bankangestellter Deutsche Kreditbank AG
Wolfhard Möller	Bankangestellter Deutsche Kreditbank AG

Frank Radtke Bankangestellter
 Deutsche Kreditbank AG

Dr. Friedrich Sendelbeck Vertreter Verdi

Christine Wollweber Bankangestellte
 Deutsche Kreditbank AG

Ufuk Yasar Bankangestellter
 Deutsche Kreditbank AG

Die Angaben beziehen sich auf den Zeitpunkt der Aufstellung des Jahresabschlusses.

<i>in TEUR</i>	2009	2008
Bezüge der Organe der DKB AG		
Gesamtbezüge des Geschäftsjahres:		
– Mitglieder des Vorstands	1.510	1.726
– Fixgehalt	1.170	1.246
– variables Gehalt	340	480
davon:		
– Gesamtbetrag, der von der Wertentwicklung der DKB AG abhängig ist	0	-
– Gesamtbetrag, der zurückbehalten wird	0	-
– Gesamtbetrag der im Rahmen der Aufnahme des Geschäftsverhältnisses gewährten Vergütung	0	-
– Gesamtbetrag der geleisteten bedeutenden vertraglichen Abfindungen	0	-
– Mitglieder des Aufsichtsrats	166	200
– Frühere Mitglieder des Vorstands und deren Hinterbliebene	436	448
– Für frühere Mitglieder des Vorstands und deren Hinterbliebene gebildete Pensionsrückstellungen	6.555	6.484

<i>in TEUR</i>	2009	2008
Kredite an Organe der DKB AG		
Gesamtbetrag der den Mitgliedern des Vorstands bzw. des Aufsichtsrats gewährten Vorschüsse und Kredite sowie der zu ihren Gunsten eingegangenen Haftungsverhältnisse:		
– Mitglieder des Vorstands	4.088	4.166
– Mitglieder des Aufsichtsrats	1.222	2.113

Mandate in gesetzlich zu bildenden Aufsichtsgremien von großen Kapitalgesellschaften einschließlich Kreditinstituten

Günther Toppmann MITEC Automotive AG, Eisenach
 Lufthansa AirPlus Servicekarten GmbH, Neu-Isenburg
 Flughafen Berlin-Schönefeld GmbH, Berlin
 SKG BANK AG, Saarbrücken
 LB (Swiss) Privatbank AG, Zürich (bis 21.12.2009)

Rolf Mähliß Stadtwerke Cottbus GmbH, Cottbus
 SKG BANK AG, Saarbrücken

Dr. Patrick Wilden Stadtwerke Cottbus GmbH, Cottbus
 SKG BANK AG, Saarbrücken

Stefan Unterlandstätter SKG BANK AG, Saarbrücken
 Flemming Dental AG, Hamburg

Honorar für den Abschlussprüfer

<i>in TEUR</i>	2009	2008
Im Geschäftsjahr als Aufwand erfasstes Honorar für		
– Abschlussprüfungen	1.834	2.063
– sonstige Bestätigungs- oder Bewertungsleistungen	1	12
– Steuerberatungsleistungen	458	747
– sonstige Leistungen	1	643
Insgesamt	2.294	3.465

Anzahl der Mitarbeiter

	2009	2008
Mitarbeiter (Kapazitäten) im Jahresdurchschnitt	1.177	1.267
davon Teilzeitkapazitäten	158	162
davon männlich	529	547
davon weiblich	648	720

Gesellschafter

Die DKB AG ist seit 1995 ein hundertprozentiges Tochterunternehmen der Bayerischen Landesbank, München. Die Bayerische Landesbank, München, ist eine Anstalt des öffentlichen Rechts. Ihre Eigentümer sind – indirekt über die BayernLB Holding AG – der Freistaat Bayern und der Sparkassenverband Bayern. Die Mitteilung der Bayerischen Landesbank, München, gemäß § 20 Abs. 4 AktG ist an die DKB AG erfolgt.

Die DKB AG wird in den Konzernabschluss der Bayerischen Landesbank, München, einbezogen. Der Konzernabschluss der Bayerischen Landesbank, München, wird im elektronischen Bundesanzeiger veröffentlicht.

Die Bayerische Landesbank, München, hat für die Verbindlichkeiten der DKB AG eine Patronatserklärung abgegeben. Abgesehen vom Fall des politischen Risikos trägt danach die Bayerische Landesbank, München, dafür Sorge, dass die DKB AG ihre vertraglichen Verpflichtungen erfüllen kann.

Mit Wirkung zum 1. Januar 2009 wurde mit der Bayerischen Landesbank, München, ein Ergebnisabführungsvertrag für eine feste Laufzeit von fünf Jahren geschlossen.

Gewinnverwendung

<i>in Mio. EUR</i>	2009	2008
Aufgrund eines Gewinnabführungsvertrags abgeführter Gewinn	126,3	-
Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag	0,0	-126,2
Entnahme aus den anderen Gewinnrücklagen	-	126,2
Bilanzgewinn	0,0	0,0

Berlin, den 16. Februar 2010

Deutsche Kreditbank AG
Der Vorstand



G. Troppmann



R. Mähliß



Dr. P. Wilden



S. Unterlandstättner

VERSICHERUNG DER GESETZLICHEN VERTRETER

Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Jahresabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft vermittelt und im Lagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage der Gesellschaft so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird, sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung des Konzerns beschrieben sind.

Berlin, den 16. Februar 2010

Deutsche Kreditbank AG
Der Vorstand



G. Troppmann



R. Mähliß



Dr. P. Wilden



S. Unterlandstätter

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Deutsche Kreditbank Aktiengesellschaft, Berlin, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2009 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands der Gesellschaft sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Deutsche Kreditbank Aktiengesellschaft, Berlin. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Berlin, den 16. Februar 2010

KPMG AG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Dielehner
Wirtschaftsprüfer

Podporowski
Wirtschaftsprüfer